

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herausgeber-Ruf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonnab-



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Säule; 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle übrigen Inhalten in einheitlicher Säule; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Zeitungen; 2 M. für auswärtige Zeitungen. Anzeigen, halbe, doppelte und vierfache Seiten, durchlaufen nach den oben genannten Preisen. Bei schlechterer Aufnahme unveränderter Anzeigen in langer Breite entzweigemachter Säule.

Anzeigen-Kennung: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lüthow 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgezeichnetes Lager und Gläser wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 23. Juli 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 337. • 61. Jahrgang.

Sorgen der Kölner.

Die Anhänger und vor allem die Führer der „Kölner Richtung“ befinden sich in schwereren Sorgen als je. Dass der Streit nicht zur Ruhe kommen würde, war jedem, der seinen Gegenstand und seine Ursachen überschauen kann, von Anfang an klar. Es handelt sich letzten Endes um Gegenseite der Weltanschauung. Die starre gläubige, alte und die freiere, modernisierende Richtung unterscheiden sich so stark, dass eine Versöhnung „das Wunderbare“ wäre. Als die Katho-Sammlung eröffnet wurde, spendete ein Kölner Katholik sofort tausend Mark mit der Begründung, er betrachte den Kampf im Katholizismus als analog mit dem im Protestantismus, und die freieren Richtungen in beiden Kirchen müssten sich als Verbündete fühlen. Rom vermag die „Modernisten“ los zu werden; seitdem es den Modernismus für hæretisch erklärt hat, will keiner seiner Anhänger mehr Modernist sein. Aber „modernisierende“ Katholiken gibt es in Deutschland recht viele, und die Grenze zwischen Modernismus und modernisierender Auffassung ist subjektiv, fließend; und wie flug Rom sie auch zieht, das Einwirken des modernen Geistes auf ungezählte Katholiken wird es nicht verhindern können.

Freilich sind die Rom beratenden Spanier unverdrossen an der Arbeit, und ein paar auch Deutsche wie P. Eiser helfen ihnen. Sie führen schwere Streiche im Schilde. Zunächst soll es den paritätischen Gewerkschaften bezüglich ihrem katholischen Teile nummeriert an den Krägen gehen. Die Gewerkschaften und ihre Kölner Freunde haben das längst vorausgesehen. Sie scheinen weniger um den Fortbestand der Gewerkschaften besorgt, als um die Folgen für die Kirche. Denn wenn der Vogen allzu straff gejagt, wenn die Freiheit der einzelnen Katholiken selbst auf dem wirtschaftlichen Gebiet vernichtet wird, so hat den Nutzen die Einheimische alles Vortheils aus innerbürgerlichem und innerreligiösem Streit: die Sozialdemokratie. Das scheint auch den Jesuiten einzuleuchten, deren angesehenste Persönlichkeiten wie Cothausz und vor allem Heinrich Pesch jetzt den christlichen Gewerkschaften das Wort reden. Die Tatsache, dass das „deutsche Rom“ einen sozialdemokratischen Vertreter im Reichstag hat, wird sehr bitter empfunden, und im Ernst gäbe ja doch niemand, dass diese Tatsache an dem Mangel kirchlicher Schärfe auf Seite der Kölner ihre Ursache oder auch nur eine ihrer Ursachen habe.

Trotzdem soll, wie verlautet, dem Kölner Zentrumsblatt, dem bestgeleiteten Organe der Partei – das ist die „Köln. Volksztg.“ auch noch dem Verlust ihres bestätigten Chefredakteurs Dr. Gardamis geblieben – eine Konkurrenz durch bessere Ausgestaltung und stärkere Unterstützung des Nacheren „Volksztg.“ bereit werden. Die Einzelheiten in dieser Angelegenheit sind noch nicht geklärt. Die Freunde der Kölner gestehen zu, dass sie von der Sache nichts wissen, dass sie die Richtigkeit der vorliegenden Mitteilungen einstweilen dahingestellt sein lassen, und was dergleichen Äußerungen des Misstrauens und der Besorgnis mehr sind. Uns scheint, dass an dem Bestehen der Absicht, der „Köln. Volksztg.“ ein ausgesprochen konfessionelles

Zentrum organ gegenüberzustellen, kein Zweifel ist. Eigentlich müssen wir uns hier sofort berichten. Ein ausgesprochen katholisches Blatt ist ja auch die „Köln. Volksztg.“. Die Unhaltbarkeit der Theorie vom nicht-konfessionellen Zentrum äußert sich auch darin, dass die Partei und die Fraktion des Zentrums interkonfessionell, die publizistischen Organe des Zentrums aber katholisch sein sollen, ebenso gut katholisch wie die „Germania“ und der „Westf. Merkur“. Also nicht ein ausgesprochen katholisches Organ, sondern eine offene Verfechterin des katholischen Charakters der Zentrumspartei soll in der neuen oder umgestalteten Zeitung dem gegenwärtig leitenden Parteiblatt gegenübergestellt werden. Dieser Plan scheint uns, wie gesagt, festzustehen. Ob aber an dem Plane der Kölner Erzbischof beteiligt ist und ob er dem Blatte ein ihm angeblich zur Verfügung gestelltes Kapital von einer halben Million Mark zuführen wird, bedarf noch der Bestätigung. Wir wissen, dass Herr v. Hartmann vor seiner Wahl zum Erzbischof als lebenslängliches Mitglied dem Böllverein für das katholische Deutschland beigetreten ist, der Organisation, die trotz des Wortes „katholisch“ in ihrem Namen weder im Sinn der Kölner Richtung steht. Die Stellung des Kölner Erzbischofs würde unklar erscheinen, wenn die Mitteilung auch in diesem Punkte bestätigte, und er würde sich wohl zu einer deutlichen Ausrührung bequemen müssen. Vielleicht liegen in dem Augenblide, wo dieser Artikel zum Drucke gelangt, schon authentische Nachrichten über diesen Zeitungsplan und seine Einzelheiten vor.)

Die stärkste Beunruhigung aber herrscht in den Kölner und weiteren katholischen Gebildetenkreisen infolge der Meldung, dass die Bekanntmachung eines neuen Glaubensbekenntnisses schon im August bevorstehe. Das unfehlbare Lehramt soll beabsichtigen, die leibliche Himmelsfahrt Maria für alle Katholiken glaubensverbindlich zu machen, so dass wer sie bezweifelt, aufhören würde, Katholik zu sein. Die Größe dieser Zumutung an das katholische Glaubensvermögen leuchtet ein, wenn man diese Lehre und ihre Voraussetzungen auf naturwissenschaftlichem und logischem Gebiete vergleicht mit dem vatikanischen Dogma und seinen Voraussetzungen. Dass durch den Beistand des heiligen Geistes ein Irrthum des ex cathedra redenden Papstes verhindert werde, ist nichts so Ungeheuerliches unter der Voraussetzung, dass die katholische Kirche eine göttliche Stiftung sei. Das vatikanische Dogma enthält eine allgemeine Aussage über die göttliche Weltordnung. Das angekündigte neue Dogma aber würde gebieten, einen bestimmten Vorgang als geschichtlich anzusehen, der mit allein, was unsere menschliche Vernunft erkennt, unvereinbar ist. Würde der Katholizismus diesen Schlag aushalten?

Man hält in leitenden katholischen Kreisen Deutschlands die Nachricht von dem Vorstellen der neuen dogmatischen Entscheidung für nicht unmöglich und nicht unwahrscheinlich. Unterrichtet ist man nicht darüber. Das ist ja auch nach dem Vatikanum nicht mehr nötig. Aber der Schlag würde sich eben darum auch gegen das Unfehlbarkeitsdogma richten, auf das die neue Lehre sich stützen würde. Man kann unsern ernsten

Katholiken die Sorge nachempfinden, die sich ihrer nach der römischen Meldung bemächtigt hat. Eine schwere Entscheidung steht bevor, und der August kann Ereignisse bringen, von denen für das Schicksal des Katholizismus ungeheuer viel abhängt.

Politische Übersicht.

Ein einheitliches Steuersystem im Reich, Staat und Gemeinde.

Die beschlossene Deklaration der einmaligen und fortlaufenden Kosten der Heeresverstärkung weckt das Interesse für eine Schrift, oder man könnte auch sagen: bekommt ihrerseits neue interessante Seiten durch die Schrift des Stadtphysikers Hüssenbäuer in Ehingen: „Ein einheitliches Steuersystem für das deutsche Wirtschaftsgebiet zur dauernden Sanierung der Reichs-, Staats- und Gemeindesubfinanzen.“ (Ehingen, Verlag von O. Bechtle.) Es ist ein fiktiver Gedanke, den der Finanzleiter einer mittleren württembergischen Stadt (Ehingen zählt 28 000 Seelen) befürwortet: eine Reichssteuerordnung nebst paragraphierten Gesetzen über die Besteuerungsrechte der Bundesstaaten, der Gemeinden und der zwischen Gemeinden und Einzelschaften eingeschobenen Verbände. Und zwar soll ein Steuersystem allen diesen Teilen dauernd die Mittel bereitstellen, die sie zur Erfüllung ihrer Kulturaufgaben nötig haben und in Zukunft nötig haben werden. Seine Borschläge ausführlich wiederzugeben und zu würdigen, ist hier schon aus räumlichen Gründen nicht möglich, doch sind wir überzeugt, dass manche Gedanken des Verfassers stark die öffentliche Erörterung beschäftigen werden. So vor allem der Kernpunkt: die grundsätzliche Ablehnung der indirekten Steuern und das Plädoyer für direkte Reichssteuern aus real-wirtschaftlichen und ideal-rechtlichen Gesichtspunkten. Es gibt kaum ein volkswirtschaftliches Problem unserer Zeit, das er nicht in seine Darstellung hineingezogen und aufzuflären versucht hätte. Wenn dieser Versuch auch nicht immer gelingen konnte und einiges mehr befremdend als überzeugend anmutet, so verdient der Verfasser doch die Anerkennung des voluzisse im magnis.

Zur Behandlung der Impffrage im deutschen Herztag.

Man schreibt uns:

Im „Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 308 stand ein Bericht aus Elberfeld über die Verhandlungen des dort abgehaltenen Deutschen Arztetages. Dabei wurde auch gesagt, was Herr Dr. Meder (Köln) über die Impffrage sprach. Aus seinen Äußerungen scheint hervorzugehen, dass diese Frage für ihn überhaupt keine Frage ist. Aber seine Kenntnisse über den Worltkaut und den Gang der Verhandlungen, aus denen das Impfgebot mit sehr geringer Mehrheit, ich glaube nur von 2 Stimmen, zusammengebracht wurde, sind sehr in Frage zu stellen. Herr Dr. Meder zeigte sich als Freund der Zwangsimpfung und sagte: „Der Zwangsimpfung darf auch nicht nur auf dem Papier stehen, wie in Frankreich und England.“ Danach scheint der

zweifeln gewagt. Sie galt vielmehr von da an als Autorität auf diesem Gebiet. Ihr Lehrbuch, den sie eifrig im Damen-salon verfasst, errang sich durch die praktische Exposition gar bald allgemeine Gültigkeit. Es lautet: „Das ganze Leben der Seeleute auf diesen großen Schiffen besteht darin, dass man sich davor fürchtet.“

Gleich in den ersten Reisetagen machten wir mit lebhaften Augen die unermüdliche Endredung eines Landes, von dessen auf seiner Erdkarte verzeichnetem Dasein wir nur eine sagenhafte unwillkürliche Vorstellung gehabt hatten. Das kam so:

Endloses Regenperipiel hatte die drei Tage unseres Aufenthaltes in Utrechtern durchwacht; jetzt kommt mit lärmender Eile der Rest der für uns bestimmte Ladung an. Untunterbrochen hat die drei Tage her die hintere Ladefläche Eisenbahnschienen geschludert. Sie kommen gerade Waggons von den deutschen Walzwerken Rheinlands und Westfalens rheinabwärts hergeschwommen nach der belgischen Hauptstadt, wo sie unter Reichspostdampfer aufnehmen.

Auf den Schienentständen der Raut rollen ingwischen in langer Reihe die letzten für uns bestimmten Güterzüge heran. Es sind fast ausnahmslos die rostigen Fahrzeuge der Königlich-preussischen Staatsbahn. Einige vertragen auch durch den dunkelgrünen Anstrich ihre Herkunft aus Bremen. Unter dem Pfauchen und Rattern der Dampfwinden schwaben Automobile in unformigen Rissen, auf denen in schwarzen Lettern der Herkunftsort „Mannheim“ vermerkt ist, durch die Luft und verstehen in die gähnende Tiefe des Schiffskörpers. Ein unübersehbares Gebirge kleiner blauer Tonnen wandert durch eine andere Lücke. Gartan aus Höchstädt und Frankfurt. Sie enthalten, so erzählt man uns, einen dieu-

Unter der Reichspostflagge.

Augenblicksbilder von einem Ostasiendampfer.

Bon Dr. Kurt Baschwitz (Hamburg).

Das erste Kapitel der inhaltreichen Geschichte, die sich ein Schiff erzählt, handelt von der menschlichen Seelenkunde und ist überschrieben: „Die Seelenkunde“.

Dieses Wort ist von der Vorsetzseite streng verpönt. Und dies hat seinen guten Grund; denn es gibt Gesprächsstoffe, die die Einbildungskraft der Zuhörer in ungünstiger Weise beeinflussen können. Aber um dieses ängstlich vermiedene, unausgesprochene Thema ranzen sich Variationen. Und die werden laut und heftig; zunächst die Stimmung der Reisegesellschaft.

Erst hatte Frau Niederhuber aus München es durchaus nicht glauben wollen, dass wir schon in Fahrt seien. Nein, auch die übrigen Mitglieder unserer kleinen Tafelkunde, die sich zum erstenmal zum Frühstück zusammengefunden hatten, waren, ermüdet von langen Eisenbahnfahrten, ruhig über den Augenblick hinweggeschlummert, in dem unser schwimmendes Kabinenschiff still und gefügig hinter den beiden eifrig pulsierenden und quirlenden Schleppenden her in ein sanftes Gleiten geraten war. Jetzt schwieg die Bild durch den dünnen Morgen weit über die überlebbare Wasserfläche der Unterwasser. Mit befriedigendem Blick umfahrt Frau Niederhuber den feinsten Raum des bequemsten Speisesaales. Und dann sah sie alles, was ihr Herz bewegt, in die Frage zusammen:

„Also warum geht man eigentlich aufs Wasser, wenn man's nicht nötig hat?“

Die Frage ist die erste Variation über das verpönte Thema. Natürlich soll sie nun unsern Widerspruch herausfordern, soll uns veranlassen, Sorgen und Besitzungen zu zerstreuen, die „man“ an Bord nicht ausdrückt.

Oho, wir müssen der ängstlichen Reisegesellschaft den Wahn rauben, dass sie einen besonderten Wagemut dadurch beweise, dass sie zum Vergnügen aufs Wasser sich begieben habe. Rein, sie setzt nach Ostasien bestimmte Wohldrommeleien einem großen Teile seiner augenblicklichen Fahrtroute nur zu einer vierzehntägigen Ferienfahrt um das weiteste Europa herum. In Genua erst pflegt die Mehrzahl der nach Indien, China, Japan ziehenden Reisenden sich einguschiffen. Dort liegt für uns andere ein heimkehrendes Schiff des selben Alterswegs bereit – oder auch für eilige Leute, die nicht vier Wochen Zeit haben, die Eisenbahn.

Vom Reisefisch aus geben ingwischen eine heitere Abhandlung des selben Grundthemas aus: Dort sitzt der nette Badis aus Düsseldorf. Gerade schaut er sich aus irgend weitem Grunde an, die Frühstückstafel zu verlassen. In einer Ecke erlaubt man sich zu laden. Man ergöscht dort wohl den ersten feigen Rückzug. In ihrem Stolze getroffen, wendet sich die junge Dame unter der Türe um und ruft über den Saal hinweg: „Ich komme aber wieder!“

Auf der Bank der Spötter aber herrscht für den Augenblick verschlafenes Schweigen, während eine stillergrüne Heiterkeit in der übrigen Gesellschaft die Runde macht. Und der Badis kommt wieder und gibt, unterstützt von dem bescheiden ratenden Sachverständnis des Stewards einen Vorgeschnapd von dem Appetit, auf den die Speisefächer geschritten sind.

Auf der ganzen Reise hat niemand mehr an der See festigkeit der jungen Dame auch nur andeutungsweise zu

haben sie doch bereits eine Rettung erlangt, die, wie aus den Ausführungen des Generalmajors a. D. Meyer in "Zeit im Bild" hervorgeht, besonders bei einem Kriege ausschlaggebend werden kann. Vor allem die Eisenbahentruppen, von denen in Deutschland jetzt 4 Regimenter mit 2 Bataillonen vorgegeben sind, haben in ihrer technischen Aufgabe des Bahnhofs für eigene und der Bahnzerstörung feindlicher Truppen eine große Bedeutung erlangt. Dann die Telegraphentruppen, die im Reiche — außer Bayern — 8 Inspektionen der Feldtelegraphentruppen mit 23 Telegraphenkompagnien und 14 Jägerkompagnien sowie 8 Festungsjägerkompagnien, in Bayern dann noch 3 Telegraphenkompagnien und 1 Jägerkompagnie umfassen werden, sorgen für einen modernen Nachrichtendienst. Zu diesen kommen nun die neuesten Truppen: die Kraftfahr-, Luftschiffer- und Fliegertruppen. Erstere umfassen ein preußisches Bataillon und eine bayerische Kompanie. Im Dienste dieser Truppen ist der Kraftwagen zu einem wichtigen Transportmittel geworden, das bei Beförderung von Geschützen, Proviant und Verwundeten nun dort eingesetzt kann, wo die Bahn verlegt. Die Luftschiffertruppen stellen den Stolz Deutschlands dar, da ihnen kein Land ein Gegenstück zu bieten vermag. Im Verein mit den Fliegertruppen, die im Ausbau begriffen sind, seit die deutsche Fliegerei Bedeutung gewann, können sie im Aufklärungsdienst und im Festungskrieg das Werk vollziehen. Leider gibt der Balkan-Krieg wenig Möglichkeit, hier Erfahrungen zu sammeln, denn gerade die drei leichten Truppengattungen fehlen so gut wie vollständig bei den kriegerführenden Parteien.

Zublüm einer Unteroffiziersschule. Vom 18. bis 21. Juli feierte die Unteroffizier-Borichule zu Sigmaringen ihr 50jähriges Bestehen. Beim Festessen sprach zuerst der Kommandeur, sodann der Fürst von Hohenlohe. Der Fürst überreichte dem Kommandeur und mehreren Offizieren Orden und stiftete einen Wanderpreis für Sportübungen.

Der Dank der italienischen Flotte. Der Kommandant, die Offiziere und die Mannschaften des italienischen Kreuzers "Amalfi", des Begleitschiffes der Königspost "Trinacria" auf der Nordseefahrt, haben der Offizierung und der Kieler Reichswehr ihren Dank für die Trauerfeier und die Trauerfeierlichkeiten nicht abgesprochen.

Schiff-Nachrichten. Eingetroffen: S. M. S. "Dresden" am 17. Juli in Rodo (Marokko), S. M. S. "Geier" am 19. Juli in Alexandria, S. M. S. "Straßburg" am 20. Juli in Port Said, S. M. S. "Doreas" am 20. Juli in Delta, S. M. S. "Hercules" am 19. Juli in Palestina, S. M. S. "Diane" am 19. Juli in Korfu, S. M. S. "Grille" am 19. Juli in Triest, am 21. Juli in Venedig, — Abgegangen: S. M. S. "Bellona" am 19. Juli von Kiel nach Stavanger, S. M. S. "Hertha" am 18. Juli von Bergen.

Post und Eisenbahn.

Die Postbeförderung nach der Türkei. Nachdem die rumänische Regierung die Dampferverbindung zwischen Constanza und Konstantinopel zweimal in jeder Woche mit Absatz aus Constanza Sonntag und Donnerstag, 11 Uhr abends, und Ankunft in Konstantinopel Mittwoch und Sonntag, 5 Uhr morgens, wieder eingerichtet hat, wird die deutsche Briefpost nach der Türkei wieder wie früher auf diesem Wege befördert. Die Paketpost muss dagegen noch über Triest geführt werden, da die rumänische Postverwaltung ihre Weiterbeförderung noch abgelehnt hat.

Unterbrechung des Postverkehrs nach Bulgarien. Bis auf weiteres kann eine Gewähr für die regelmäßige und unverzögerte Weiterbeförderung von Postsendungen nach Bulgarien wegen der Unterbrechung der direkten Beförderungswege dahin nicht übernommen werden.

Die Unruhen in China.

Shanghai, 22. Juli. Die Regierung hat sich der Loyalität der Flotte versichert, indem sie mit den Banken, die die Fünfmächtegruppe repräsentieren, eine Vereinbarung zur regelmäßigen Befördung der Mannschaften abgeschlossen hat. — Ein südchinesischer General ist bei Kiuang von seinen Truppen, die zu den nordchinesischen Truppen übergingen, ermordet worden.

Schanghai, 22. Juli. Die Presse der Kuomintang-Partei meldet, daß sich die Nanjing-Regierung folgendermaßen zusammenstellt: Tsienschou-Pao, -Präsident der Republik, Manschaoming, Premierminister, Kuanghsing, Kriegsminister, Tschentschim, Verkehrsminister, Wangtschunghui, Justizminister, Fangjuanlin, Unterrichtsminister, Schengmeiung, Finanzminister. — Die Provinzen Kuangdong und Kuangxi haben ihre Unabhängigkeit erklärt. Die Tütsus von Kuangxi, Jünnan, Kwetschou und Szetschuan versichern Kuangschiai ihrer Loyalität.

Kanton, 22. Juli. Sun junatsu und der kürzlich abgefeste Gouverneur von Kuangdong sind in Kanton eingetroffen. 18 000 Soldaten bereiten den Abmarsch nach dem Norden vor. Die chinesische Handelskammer für Kanton hat von Hongkong an Kuangschiai telegraphiert und ihn gebeten, die Provinz Kuangdong nicht zu bestreiken, da die Bevölkerung der neuen Bewegung abhold sei.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der neue Kommissar für Kroatiens. Bad Ischl, 21. Juli. Der Ministerialrat Baron Ivan Sterleg wurde zum königlichen Kommissar für Kroatiens ernannt, nachdem der bisherige Kommissar Kubaj seines Amtes enthoben worden war. Sterleg leitet morgen in Itali dem Kaiser den Eid.

England.

Verteidigung des Eisenarbeiterstreiks. London, 22. Juli. Der Streik der Eisenarbeiter in Hull ist beigelegt worden. Die Arbeitgeber haben die Forderung auf Verringung angenommen, aber nicht die Forderung auf Verminderung der Arbeitszeit. Die Arbeiter haben diese Bedingung angenommen und wollen die Arbeit heute wieder aufnehmen.

Spanien.

Ein Ausstand der Siebereiarbeiter. Barcelona, 22. Juli. Seit einigen Tagen sämtliche Siebereiarbeiter sind in den Ausstand getreten. Auch eine Bewegung unter den Färberarbeitsmärkten wird gemeldet.

Nordamerika.

Der Nicaragua-Vertrag mit den Vereinigten Staaten. Washington, 22. Juli. Die unverbindliche Abstimmung des Senatskomites für Auswärtiges ergab, daß der Nicaragua-Vertrag mit großer Mehrheit angenommen werden

wird. Er wird von einflussreichen Mitgliedern beider Parteien unterstützt werden. Der Vertrag schließt keine Verpflichtung seitens der Vereinigten Staaten bezüglich der ausstehenden Geldverpflichtungen in sich, aber man erwartet eine Besserung des Finanzverhältnisses der Republik als ein Ergebnis der Stabilität, welche die amerikanische Kontrolle den türkischen Operationen gibt. Aus der Unterredung des Präsidenten Wilson mit den Journalisten im Weißen Hause geht hervor, daß der Präsident nicht gewillt ist, eine allgemeine Politik für alle zentralamerikanischen Angelegenheiten aufzustellen. Mit jeder Republik werde er je nach den Umständen anders verfahren.

Die Rebellion in Mexiko. Mexiko, 22. Juli. Die Auführer besuchten am Samstag Turpan nach heftigem Kampf. — New York, 22. Juli. Das Schlachtschiff "Louisiana" ist nach Turpan zum Schutz der von den Rebellen bedrohten Engländer entsandt worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Geschichte der Hundstage.

Vom Übertret der Sonne aus dem Kalenderzeichen des "Löwen" in das der "Jungfrau", d. h. vom 23. Juli bis zum 22. August, rechnet man seit alters her die Zeit der Hundstage. Heute verliest man darunter die Periode der Sommerhitze, der Ferien und der Reisen, und der von diesen Jahren wieder abhängigen Geschäftslaufzeit, der sog. Schreckschlusszeit. Sang- und Klanglos beginnt der Zeitraum, sang- und Klanglos geht er zu Ende. Das war aber nicht immer so. Ganz im entlegenen Altertum, sah man die Hundstage, die damals auf nur wenige Tage zusammengezogen waren, in ihrem Ursprungslande, in Ägypten, mit außerordentlichem Gepränge.

Doch bevor wir auf diese Gepräge und ihr Wesen eingehen, sei kurz der Sinn des einstigen Begriffes Hundstage oder Hundtag ethnologisch erklärt. Im Mittelhochdeutschen sagte man hundlicher tac, und dementsprechend im Lateinischen dies canicularis, abgeleitet von hund, resp. canicula, d. i. Hundstier, dem die Aurober schon im Altertum noch heut gebräuchlichen Namen Sirius gegeben haben. Sirius ist der hellste für uns sichtbare Stern; er gehört als Alpha im Sternbild des "Großen Hundes" der südlichen Himmelskügel an und strahlt in unseren Breiten in den Wintermonaten als schönes Gestirn abends im südlichen Himmel. Da er zu den Doppelsternen zählt und seit 1830 oder 149.5 Millionen Kilometer von uns entfernt ist, sei hier nur beißig erwähnt.

In wunderbarem Glanz leuchtet Sirius inmitten der aufzähligen Sternstallionen seiner näheren Umgebung an dem reinen, tiefblauen Himmel südlicher geographischer Breiten; es ist deshalb verständlich, daß er schon bei den Völkern des Altertums einer besonderen Beachtung gewürdig wurde. Vor allem war dies bei den Ägyptern der Fall; vielfachstjährige Beobachtungen gehörten über zweitausend dazu, bis die sternkundigen Priester des Pharaonenlandes herausgefunden hatten, in welchen Beziehungen der von ihnen Sopet genannte Hundstern zu den Nilüberschwemmungen steht. Wenn nämlich der Stern Sopet nach der Sommersonnenwende zum erstenmal morgens aus den Sonnenstrahlen hervorträumt, wenn er also seinen Frühauftauch hat, trat auch die Nilsschwelle ein, von der seit jeher das ganze Wohl, die ganze Fruchtbarkeit des Niltatius abhängt. Dieser wichtige Termin des Beginns der Nilüberschwemmung galt bei den Ägyptern als Jahresanfang und ward überall mit einem großen Fest am 1. Thot (dem ersten der ägyptischen Jahresmonate) zu Ehren der Göttin Isis gefeiert. Der berühmte Tempel der Isis stand sich in Sais, wo ihre kolossale Figur, ganz verschleiert, inmitten einer großen Rotunde stand. Der Schleier war gleich der Figur von Stein und weit ausgeteilt um diese gelegt. Das Bild trug die Inschrift: "Ich bin, was da war, was ist und was sein wird; meinen Schleier hat noch kein Sterblicher gehoben." Sie, die gewaltige Universalgottheit, die Göttin der Erde und Bruchdächer, der Liebe und Ehe, der Religion und Gesetze, des Meeres und der Schifffahrt, der Unterwelt und des Himmels, galt auch als die Erzeugerin der Nilüberschwemmungen; denn an den Denkmälern heißt es in Bezug auf sie: "Die Herrin des Jahresanfangs, die schwelten macht den Nil zu seiner Zeit, um Göttern und Menschen Nahrung zu gewähren." Der Nil war deshalb der Stern Sopet geweiht. Die Griechen der Heliogabalzeit, unter denen der Heliopol in höchster Blüte stand und sich über die ganze damalige zivilisierte Welt ausbreitete, nannten sie gerodezu Ipsi S. Sothis (gleich Sopet), oder auch Sothis allein, wie u. a. aus einer Hieroglypheninschrift hervorgeht: "Die große Göttin Sothis, die Mutter des Jahresanfangs, die Neigen macht den Nil zu seiner Zeit." Daneben berichtet eine andere Inschrift: "Er (Gott Horus) hat den Sothistern eingeholt am Himmel, der die Fülle des Wassers herabführt, um das Land zu überrichten." Das berühmte Relief vom Tempel zu Kanopus (Nilebula), das Goetemäus III. am 7. März 238 v. Chr. erließ, bestimmt ausdrücklich, daß im ganzen Lande ein Fest gefeiert werde an dem Tage, an dem der Stern der Isis aufgeht, der in den heiligen Schriften als Neujahrsfest angesehen wird.

Die Zeit, in der das 365-tägige Wandeljahr mit dem festen 365½-tägigen Sothisanfang zusammenfiel, nannten die griechischen Astronomen — die Griechen spielen überhaupt in der nachalexandrinischen Zeit im Ägypterland eine herausragende Rolle — eine Apofatalosis, d. h. Wiederkehr des Ausgangspunktes. Nach Tornator war ein solcher Ausgangspunkt der 20. Juli 189 n. Chr.; denn an diesem Tag fiel der 1. Thot mit dem hellischen Siriusaufgang zusammen. Obwohl nicht gerade viele Daten der sonst sehr im argen liegenden ägyptischen Chronologie durch Sothisangaben in Tempel-, Grab- und Papyrusinschriften festgestellt werden können, so doch die Geschichte Ägyptens durch sie erst sicheres Gerüchte erhalten. Es ist auch vielleicht von Interesse, zu erfahren, daß der leiste hellische Aufgang des Sothis-Sterns für das längst in Nutzen liegende, einst so mögliche Memphis das Jahr 1600 unserer Ära gewesen ist, und daß der nächste erst im Jahre 2000 n. Chr. wiederkehren wird. Wenn wir uns das vergegenwärtigen, werden wir ein Verständnis gewinnen für die gewaltige Dauer des alten ägyptischen Reichs, dessen hohe Kultur schon vor 5000 Jahren ihren Anfang genommen hat. Nur Spätkleinen aber, die wir gleichsam von einem hohen Gipfel in die nebelgraue Ferne schauen, erscheint das Ausfließen des strahlenden Sirius jedesmal wie ein Grashopf, den uns ein hochangesehenes Priestergeschlecht aus weit entlegener Vergangenheit herübersendet.

A. Stenzel.

Wer darf sich im Speisewagen aufhalten?

Es geht eine so betitelt Notiz an die Blätter, welche Verwirrung unter den Reisenden angreifen könnte. Da steht man: Man ist im Publikum im allgemeinen nicht darüber unterrichtet, daß der Aufenthalt im Speisewagen gewissen Bestimmungen unterliegt, deren Nichtbefolgung Strafe nach sich ziehen kann. Das Hammergericht hat sich erst vor einiger Zeit mit einem solchen Fall beschäftigt und die Bestimmung der Eisenbahnverordnung über den Aufenthalt im Speisewagen bestätigt. Im Jahre 1908 wurde bestimmt, daß Reisende im Speisewagen erst dann Platz nehmen dürfen, wenn sie bereits über Platzkarten verfügen. Durch diese Bestimmung sollte dem Missbrauch vorgebeugt werden, der mit den Speisewagen getrieben wurde, indem die Reisenden ein Billett & Klasse hätten und sofort sich in den Speisewagen geben, um hier die ganze Fahrt zu machen. Die Reisenden sollten durch diese Bestimmung gezwungen werden, sich zweit einen Platz in dem Eisenbahnwagen zu wählen und zu warten, bis ihnen die Platzkarte überreicht wird. Ein Reisender hatte dagegen bestanden und war in Strafe genommen worden. Da er sich weigerte, zu zahlen, so wurde der Fall aus prinzipiellen Gründen bis zum Hammergericht verfolgt. Das Hammergericht entschied aber, daß die Strafe zu Recht bestehet. Wer in einem Zug mit Speisewagen, also in einem Schnellzug, fährt, hat Schnellzugzuschlag zu bezahlen und somit sich diesen so wenig im Speisewagen wie im D-Wagen weigern. Er hat diesen Zuschlag aber durchweg schon bei Kauf seiner Platzkarte mitentrichtet. Bezahlung von Platzkarten gibt es überhaupt nicht mehr. Platzkarten werden auch, namentlich bei kurzen Fahrten, kaum noch vom Fahrpersonal ausgegeben. Da jeder Reisende ein Recht auf Benutzung des Speisewagens hat, möchte es, wenn für die Benutzung des Speisewagens eine Platzkarte Voraussetzung ist, die Pflicht des Personals sein, jedem neu eingeschritten Reisenden ohne weiteres eine Platzkarte zu verleihen. Das geschieht, wie gesagt, nicht, man hat auch während längeren Reisen der Tat bestimmt keine Gelegenheit, solche zu verlangen. Soll man deshalb trotz Hunger auf die Benutzung des Speisewagens verzichten müssen? Das wäre eine unerlässliche Vorschrift. Weiter: wer eine Schnellzugkarte hat, muß technisch schon deshalb ohne weiteres im Speisewagen Platz nehmen können, weil er nicht weiter gestrommt ist, wegen mangelnden Platzes in den D-Wagen, den Speisewagen aufzufinden und dazu noch Geld für Verzehr auszugeben, wenn er überhaupt sitzen will, worauf er doch erst recht Anspruch hat nach Zahlung des mit der größeren Bequemlichkeit begründeten Schnellzugzuschlags. Oder soll der Reisende gar deshalb vom Speisewagen ausgeschlossen bleiben, weil der Schaffner wegen mangelnden Platzes ihm keine Anweisung auf einen Platz ausstellen kann?

Tobeschall. Gehört morgen stark nach langem Leiden Professor Adolf Wagenbach, Ritter des Eisernen Kreuzes. Der Tochtergedächtnis war Gymnasiallehrer a. D. und wohnte seit langen Jahren hier.

Die Stockungen beim Museums-Neubau. Von zuständiger Seite wird und geschrieben: Gegenüber den Ausführungen in dem Artikel "Stockungen beim Museums-Neubau" ist folgendes hinzuzufügen: Auf der Baustelle sind zurzeit 120 Rom beschäftigt. Der Fortgang der Arbeiten ist durchaus kein schleppender. Die Fundamenteierung erfordert, was im Bauprogramm auch schon berücksichtigt ist. Seit, da die alte Bedarfshalle, auf der das Museum erbaut wird, ein sehr ungünstiger Baugruben ist. Es hat sich als notwendig erwiesen, teilweise eine künstliche Fundamenteierung in Einwendung zu bringen, um die bei diesem großen Bau für die Sicherheit des Gebäudes alles getan zu haben. Die Entscheidung, wie fundamenteiert werden soll, läuft sich mit Mühe auf die verschiedenen Vorschlägen des Hoben's an den einzelnen Stellen etablieren, wenn an den Bau selbst heranzutreten wird. Letztlich wird die gesamte Baustelle ebenso wie das für die einzelnen Arbeiten vorgesehene Programm eingehalten. Auch sind die Ausführungen über etwaige Schadenshaftigkeitsansprüche und Überlastungen der Bauteile durchaus unrichtig. Der Ritzma Wiederspahn u. Scheffer, auf welche in dem Artikel Bezug genommen wird, ist eine Bulette nur für Lehrleistung und dafür bezahlt worden, daß ein Teil der ihr übertragenen Arbeiten nicht zur Ausführung gelangt ist. Die Ritzma Wiederspahn u. Wilmann hat zum Teil die Fundamenteierungsarbeiten übertragen bekommen, weil sie auf diesem Gebiet die größte Erfahrung hat. Die Ausführungen, die nach dieser Richtung hin gemacht sind, entbehren daher der Grundlage.

Die gemeinnützige Tätigkeit im Regierungsbüro Wiesbaden. Infolge der gespannten Verhältnisse auf dem Geldmarkt war die Tätigkeit im Jahre 1912 besser als die von 1911. Die Anzahl der von 25 Genossenschaften, Aktiengesellschaften usw. im letzten Jahr errichteten Häuser betrug 179 mit 564 Wohnungen, dazu der Bestand am Ende 1911 mit 1815 Häusern mit 5699 Wohnungen ergibt insgesamt 1494 Häuser mit 6258 Wohnungen. Diese stellen einen Wert von 85 720 645 M. dar. Von privaten Arbeitgebern wurden 119 Häuser mit 514 Wohnungen im Wert von 2 269 500 M. gebaut. Derartige private Bauten entstanden nur in den freien Wiesbaden (Land), Höchst und in Frankfurt. Seiten der städtischen und höfischen Behörden waren bis Ende 1912 im Regierungsbüro mit 847 488 M. gebaut. Soht man die Großsiedlungen zusammen, so sind durch die gemeinnützige Tätigkeit bis Ende des letzten Jahres 1914 Häuser mit 5281 Wohnungen im Gesamtwert von 46 453 588 M. erstellt worden. Ergänzend sei dazu bemerkt, daß die Versicherungsanstalt Hessen-Rosau im Jahre 1912 zur Förderung des gemeinschaftlichen Wohls von Arbeitsergebnissen betriebsweise gab an Genossenschaften usw. 1 223 250 M., an Kommunenverbände, Sparassen usw. 192 290 M., an einzelne Versicherer 282 800 M., im ganzen 1 697 800 M. Insgesamt gab die Versicherungsanstalt bis Ende 1912 darlehnswise 17 245 871 M. Ein Vergleich mit den Darlehen, die die Anstalten der Nachbarprovinzen bieten, ergibt, daß hier noch vieles nachholen ist. So verdanken das Rheinland 88 Millionen, Hannover 41 Millionen und Westfalen 46 Millionen Mark auf. Was die soziale Gliederung der in den Häusern der gemeinnützigen Genossenschaften untergebrachten Haushaltungsvorstände betrifft, so wohnen in den Häusern der Genossenschaften 5757 Familien mit 26 114 Köpfen, in den Häusern der privaten Arbeitgeber 446 Familien mit 2366 Köpfen und in den Häusern der Behörden 509 Familien mit 4070 Köpfen. Dem Beruf nach waren es ca. 1927 gelehrte Arbeiter, 1173 ungelehrte Arbeiter, 127 selbständige Handwerker, 1555 Beamten, 177 Polizeibeamten und 558 sonstige Familien. Aus der Statistik geht hervor, daß die gemeinnützige Tätigkeit durchweg nur für die wirtschaftlich gehobenen Teile der unbestimmtsten Bevölkerung Wohnungen herstellt. Die Unter-

bringung der wirtschaftlich ganz Schwachen ist somit der privaten Rauhigkeit überlassen. Es muß dennoch als die nächste und höchste Aufgabe betrachtet werden, Mittel und Wege zu finden, um den Armen und Kranke helfend zur Seite zu stehen.

— Die Einwohner der Adlerstraße, die sich wegen der Umstöße eines kurzen unteren Teils der Straße in „Am Kaiser-Friedrich-Bad“ zurückgesetzt fühlen und in dieser ihrer Anmuth noch unmittelbare Unmenigung eine Schädigung ihrer Interessen erblicken, haben sich bei dem bekannten Bescheid des Regierungspräsidenten nicht beruhigt. Sie richteten jetzt Einigungen an die Stadtoberordneten-Versammlung und jeden einzelnen Stadtoberordneten, in denen sie bitten, die Adlerstraße wieder da beginnen zu lassen, wo ihr natürlicher und historischer Anfang liegt: an der Coulomstraße. Dassich der Magistrat gründlich gerüttelt hat, als er dem Regierungspräsidenten gegenüber behauptete, die Adlerstraße habe immer jenseits des Kreises in der Mitte des unteren Steilen Straßenzugs begonnen, haben wir vor einiger Zeit bereits festgestellt.

— Nachmal des Erdbeben. Ein Bezieher des „Tagblatts“ in der Altesheimer Straße schreibt uns noch nachdrücklich: „Da es von Interesse zu sein scheint, teile ich hierdurch mit, daß auch ich und mein Sohn, in zwei verschiedenen Zimmern sitzend, am Sonntag, 1 Uhr 7 Min. mittags, zwei kurze aufeinanderfolgende Erdbebenbewegungen merkten. Ich saß zu dieser Zeit und los, plötzlich hatte ich das Gefühl, als wenn sich mein Stuhl bewegte; in dem Glauben, mein Hund verursachte diese Bewegungen, schrie ich nicht weiter darauf, erst als mein Sohn, der im Nebenzimmer Klavier spielte, zu mir trat und sagte: „Vater, hast auch du das Erdbeben gefühlt?“, sah ich mich noch dem Hund um, der aber nicht am Stuhl, sondern etwa acht Schritte davon in seinem Sessel lag und auch schon ohne Frage längere Zeit dort gelegen hatte, er also die Stuhlbewegung absolut nicht gemacht haben konnte.“

— Briefabfertigungen. Von Kaiserlichen Postamt hierseitlich erhalten wir folgende Mitteilungen: Einschreibbriefsendungen, deren Aufschrift lediglich auf einzelnen Buchstaben besteht, sind im internationalem Verkehr allgemein von der Postverwaltung ausgeschlossen. Derartige postlängende abgeschriebene gewöhnliche Briefsendungen werden in den einzelnen Ländern des Weltpostvereins verschieden behandelt. Nicht zulässig sind postlängende abgeschriebene gewöhnliche Briefsendungen, deren Adresse aus einzelnen Buchstaben oder aus Ziffern besteht, im Verkehr nach Belgien, Brasilien, Columbien, Großbritannien und seinen Besitzungen und Kolonien, mit Ausnahme von Australien und Neuseeland, Luxemburg, den Niederlanden und den niederländischen Antillen, den portugiesischen Kolonien, der Republik S. Domingo, den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Venezuela. Dagegen sind postlängende abgeschriebene gewöhnliche Briefsendungen zugelassen: 1. wenn ihre Aufschrift aus einzelnen Buchstaben oder aus Vornamen besteht, im Verkehr nach Argentinien, Australien, Bulgarien, Haiti, Japan, China, Mexiko, Neuseeland, Niederländisch-Guiana, Norwegen, Paraguay, Peru, Rumänien, Russland, Siam, Spanien und Uruguay; 2. wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben oder Ziffern besteht, im Verkehr nach Ägypten, Österreich und Bosnien-Herzegowina; 3. wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben oder Ziffern besteht, im Verkehr nach Frankreich und den französischen Kolonien; 4. wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben, Ziffern, Wörtern oder irgendwelchen Zeichen besteht, im Verkehr nach Schweden; 5. wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben, Ziffern, Vornamen oder aus einem Denk- oder Wahlspruch besteht, im Verkehr mit der Schweiz; 6. wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben, Ziffern oder Zeichen besteht, im Verkehr nach Dänemark, den dänischen Antillen und Dordogne; 7. wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben, Ziffern oder einem Denk- oder Wahlspruch besteht, im Verkehr nach Ungarn; 8. wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben besteht, im Verkehr nach Serbien, sowie (nur Briefe und Postkarten) Montenegro, Niederländisch-Indien läßt Vornamen als Aufschrift zu, eine Adresse aus einzelnen Buchstaben aber nur bei Sendungen, welche Antworten auf Zeitungsanzeigen darstellen.

— Ehemalige Marburger Jäger. Am 20. Juli, vormittags 11 Uhr, hielt die Vereinigung ehemaliger 11er Jäger von Marburg und Umgegend im Restaurant „Teutonia“, Bleichstraße 30, ihre recht gutbesuchte Schlussversammlung ab, wobei vom Vorsitzenden Herrn A. Roth den Mitgliedern das Gesamtprogramm für die Jubiläumsfeier des 11. Jägerbataillons in Marburg mitgeteilt wurde. Da in diesem Programm für den zweiten Tag eine große Preisstrecke vorgegeben ist, zu dem auch die heimliche Vereinigung 10 schöne silberne Becher gestiftet hat, so waren die Kameraden am gleichen Tage, nachmittags 8 Uhr, zu einem Probeschießen eingeladen, zu dem der Kommandeur vom 80. Regiment den Militärschießstand und der heimliche Krieger- und Militärveteranen die Gewehre zur Verfügung gestellt hatten. Wie die Jägerinnen instand waren die alten Gründideen so begeistert, daß sie sich trotz des Regenwebers gar nicht von den Schießständen trennen konnten, und manche alte Schießerkinnerung wurde unter den Kameraden ausgetauscht. — Zum Schluß versammelten sich die Mitglieder mit ihren Familien und Angehörigen im Café Waldes an der Käthestraße, wo bei einem gemütlichen Schoppen und bei den Klängen der Hausschlösser noch einige frohe Stunden verlebt wurden. Die Kameraden, von denen verschiedene noch die Eisenbahn zur Heimatserneben mussten, schieden mit dem Wunsch: „Auf fröhliches Wiedersehen bei der Jubiläumsfeier am 9. bis 11. August in Marburg.“

— Verteilist. Die Zeit der Sommerferien und der folgenden lehrreichen Wohnungen ist wieder gekommen. Da mag es denn vielleicht Platz sein, darauf hinzuweisen, daß das bekannte Plakat oder mindestens die Aufschrift „Verteilist“ auf 3 Wochen verteilt ist, am Eingang der Wohnungen mitunter sehr verhängnisvoll werden kann. Ist dies doch sogar eine Aufforderung an die Herren Spitzbüben: „Hier fandst du ungehört arbeiten“. Wie erzählt wurde, soll auch bei dem schweren Einbruch am Kaiser-Friedrich-Ring die Aufschrift „Verteilist noch Köln“ eine verhängnisvolle Rolle gespielt haben. Jedenfalls handeln diejenigen, die auf Reisen gehen, nun, wenn sie dies nicht allzu sehr und allzu laut in die Welt hinausposaunen.

— In großer Hitze befanden sich am Montag zwei junge unerfahrene Mädchen von besonderer Schönheit aus Weins im Alter von 16, besto. 14 Jahren. Sie kamen mit der Eisenbahn hierher, um Stellung zu suchen, und trafen auf dem Bahnhof mit einem jungen Mann zusammen, der sich als Reisender in Schmuckfischen ausgab und sie zum Mittagessen einzuladen unter dem Vorgeden, ihnen beiden außerhalb Stellung nachzuweisen zu können. Er zeigte sich überhaupt wohlwollend und wollte sogar für bessere Kleidung der jungen Mädchen auf seine Kosten sorgen, damit sie bei der

Vorstellung einen guten Eindruck machen würden. Der Gang am Bahnhof wurde bemerkt, und einige Autischer, die den Sohn nicht kannten, machten die Polizei auf denselben aufmerksam. Als bald nahm sich dann auch ein Schuhmann des Balles an und stellte den Fremden zur Rede. Hierbei wußte derselbe natürlich den Kindern zu spielen und man mußte ihn laufen lassen; die kleinen Mainzerinnen aber wurden sich durch die Vorgänge der ihnen drohenden Gefahr bewußt und waren unter Tränen denbar, aus der großen Gefahr, die ihnen drohte, bestellt zu sein und wieder zunächst zu den Eltern zurückkehren zu können.

— Schwundeleien eines früheren Arztes, der hier in Wiesbaden unruhlich genug bekannt geworden ist, haben in Weißboden unruhlich erregt. Es ließ sich in Münster i. W. vor etwa zwei Wochen ein Arzt Dr. Sello aus Berlin nieder, beginnend vielfach Schwundeleien, insbesondere prellte er Geschäftsfreunde um nachstehende Summen, und flüchtete dann. Zwischenzeitlich ist festgestellt worden, daß der angebliche Arzt tatsächlich ein 89 Jahre alter, früherer Arzt namens Dr. Hans Sello aus Berlin ist, der dort studiert und praktiziert hat, dann aber auf abschüssige Wohn geriet und schließlich sein elterliches Vermögen von 100 000 R. durchgebracht hat. Er wurde im Februar 1911 in Wiesbaden zu 1 Jahr Gefängnis wegen Falschspiels verurteilt und wird jetzt von den Behörden strenglich gesucht. Im September 1910 war Dr. Sello in unserer Stadt mit einem seiner vermögenden Berliner Kaufmannsfamilie entflammenden Julius Frib beim Falschspielen ergrappt und verschleppt worden.

— Wie ein Laubfroschhaus beschaffen sein soll, das wissen wohl die wenigsten, denn sonst wäre man nicht so zahlreiche ungewöhnliche Laubfroschhäuser. Wer aber einen Grüntod halten will, hat auch die Pflicht, sein Häuschen so zu gestalten, daß sich unser Hausherrin darin wohl fühlen kann. Das ist nun bei den meisten der häuslichen Laubfroschhäuschen seineswegs der Fall. In erster Linie fehlt es an genügender Durchlüftung. Dass das Doch luftdurchlässig ist, genügt leider keineswegs. Der genügte Pfleger ziehe nur einmal kräftig hinein, er wird erschaut sein, wie dumpf das zieht. Und in dieser Atmosphäre soll sich der Bewohner des schwansen Gezwiegels wohl fühlen? Um dieser unbewohnten Zweckzwecke abzuhelfen, gibt der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof in Leipzig an alle Freunde des Laubfrosches eine Anleitung über die Herstellung eines Laubfroschhauses unentbehrlich auf Verlangen ab.

Dereins-Nachrichten.

Der Männergesang-Verein „Hilda“ unternimmt Sonntag, den 27. Juli, mit dem Zug 721 Uhr ab Bahnhof Döbeln einen Familienausflug mit Rast ins romantische Portal. Mit diesem ist ein Besuch der Burgen Hohenstein, Hohensalza und Burgjohannsberg verbunden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Dogheim, 21. Juli. Vereinzelt hat man heute mit der Körnernde begonnen. — Seit vierzehn Tagen wurde Körnernde am ersten Sonntag nach Laurentius (10. Aug.) abgehoben. Da aber bei diesem Termin die heimliche Körnernde weiß freis mit der Sonnenberger Körnernde zusammenfiel und deshalb immer nur geringe Beute war, hatte man seit einigen Jahren die „Körnernde“ acht Tage früher gelegt. Weil aber in diesem Jahre der Monat August fünf Sonntage hat und das erwartete Zusammentreffen dadurch ausgeschlossen ist, ist man entschuldigterweise wieder einmal zu dem früheren Termin zurückgekehrt, und es findet also die 1912er Dobemer Körner am 10. und 11. August statt. An den beiden Tagen (10. August) wird hier auch das vollständliche Wettturnier des Gaues „Sachsen“ abgehalten. — Gestern Abend veranstaltete der heimliche Turnverein einen Unterhaltungsabend, zu dem ein interessantes, reichhaltiges Programm aufgeführt worden war, und der in allen Teilen ein sehr schönes Verlauf nahm. Auch der Gesangverein „Arion“ und der „Radierklub 1902“ trugen durch Vorträge mehrerer Chöre, dazu Reigenfahnen zur Unterhaltung bei. — Heute haben die dreihundert Sommerfeste in Volks- und gewerblicher Fortbildungskoule ihren Anfang genommen.

Nassauische Nachrichten.

Kleinwohnungen im Obertaunuskreis.

KK. Königstein, 22. Juli. Nach dem Verwaltungsberecht hat der Oberbaumwirt 1912 insgesamt eine halbe Million Mark zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Arbeiter usw. aufgewendet; es werden nur neuerrichtete Wohnhäuser beliehen, und zwar bis zu 75 Prozent des Wertes als erzielbare Hypotheken, die dem Kreis mit 81/4 Prozent zu vergünstigen sind; der Tilgungsjahr beträgt 1 1/4 Prozent. Die zur Verfügung gestellten Kreismittel reichten zur Beliehung von 73 neuen Wohnhäusern aus.

Heimat und Kriegerfest.

p. Holzappel, 21. Juli. Die gehörten Hoffnungen, die wir auf das Festspiel „Graf Holzappel“ von Hofrat Dr. Spiegelmann setzten, sind in Erfüllung gegangen. Trotz des ungünstigen Wetters, das besonders die Handlung beim Höhepunkt durch starke Regen etwas beeinträchtigte, waren aus der ehemaligen Grafschaft zahlreiche Besucher eingetroffen. Ein farbenprächtiges Bild aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges — durch Künstler Schönau (Wiesbaden) trotz mancher Hindernisse kunstvoll in Szene gesetzt — entrollte sich vor den Augen der Zuschauer. Herr Rudolf Wittgen (Wiesbaden) gab die Titelrolle mit einem Talent, das ungeachtet der Jugend des Darstellers zu den besten Hoffnungen berechtigt, und Herr Karl Gerhard (Wiesbaden), der originelle Bühnenmeister des Grafen Holzappel, kam in der Tat manchem Berufsschauspieler getrost an die Seite treten. Unter den vielen Darstellern waren noch besonders Frau Milner-Schönau, die als edle deutsche Frau würdevoll auftrat, und Fräulein Reichened (Wiesbaden) als fidèle Kriegerin zu nennen. Das Festspiel hat die Besucher sehr erfreut, so daß nach allgemeinem Wunsche daßselbe am Sonntag, den 27. Juli, zum dritten Male zur Aufführung gelangt.

* Ordens-Berlebungen.

Polizeikommisär Gulhaeupach zu Bad Homburg v. d. Höhe erhielt das Verdienstkreuz in Silber. Abteilungsleiter Peter Schäfer bei der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Eichberg das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Idstein i. L., 21. Juli. Das zweite Geleise der Straße Frankfurt-Limburg ist bis Idstein fertig abgenommen und nun dem Betriebe übergeben worden. Die heimliche Befriedung eröffnet nun von der Bahnverwaltung, daß sie der umfangreichen Betriebsmöglichkeit entsprechend, einen langjährigen Wunsch erfüllt, daß nämlich der Abzweig Idstein ab Frankfurt 8.46 in Idstein hält und somit den vielen breitfahrenden Fahrgästen das umständliche Umsteigen in Riedernhausen erspart wird. — Die Räumlichkeiten für die am 1. Oktober zu errichtende landwirtschaftliche Winterschule werden an die städtische Schule, jedoch

gesondert, angeschlossen. Der Direktor Dr. Schul ist eifrig mit den Vorbereitungen beschäftigt. Der Zuspruch junger Landwirte zur neuen Anstalt scheint günstig zu sein. Es ist auch den Landwirten der Umgebung nur ratsam, dieser neuen Bildungsmöglichkeit ihre Söhne zuzuführen. — Die heimliche Sanitätskolonne, die seither eigentlich nur auf dem Papier bestand, nimmt jetzt greifbare Gestalt an. Es wird mit der Organisation und Ausbildung jetzt begonnen. Leitender Arzt derselben ist Herr Dr. Klein. — n. Am 1. Juli gründete sich in unserer Stadt ein neuer Gesangsverein unter dem Namen „Männergesangverein Idstein“, dem bis jetzt 42 Aktive beitreten.

ht. Aus dem Taunus, 21. Juli. Die naßkalte regnerische Witterung der letzten Wochen hat die Blüte der Edelkastanien in den Anlagen bei Oberursel, Kronberg, Hammelshain usw. deutlich beeinträchtigt, doch mit einem völligen Ausfall der diesjährigen Früchte zu rechnen ist. Nur im Hinblick auf die anziehenden Schönheiten der Kastanienbäume lassen sich die Besitzer von einem Abholzen der Bäume bisher abhalten. Der materielle Nutzen dieser Baumriesen ist schon seit einigen Jahren nicht der Stede wert. — Auf Anordnung der Regierung finden augenblicklich in allen Taunusorten, die Wasserversorgungen besitzen, ausgedehnte Messungen über die den Quellen entströmenden Wassermengen statt. Die Messungen, die sich bis in den Herbst hinein ausdehnen, dienen lediglich statistischen und hydrographischen Zwecken.

ht. Griesheim a. M. 20. Juli. Das Eisenbahnamt hat eine Eingabe Griesheimer Einwohner um Einlegung eines neuen Zuges nach Frankfurt kurz nach 1 Uhr abends abfällig beschieden, da kein Bedürfnis vorliege. Die Petenten haben sich aber trotzdem noch einmal unter dem Hinweis auf die wirklich vorliegende Dringlichkeit des Gesuchs an den Minister gewendet. — Die Wohnungsnorm hat hier solchen Umfang angenommen, daß zwei von auswärts zugezogene Familien in einer Scheune Aufenthalt nehmen müssen.

ht. Wehrheim, 20. Juli. Bei dem Versuche, nächtlicherweise in das Rathaus einzubrechen, wurde ein hiesiger Einwohner, der schon lange derartiger Taten verdächtig war, ergrappt und festgenommen.

ht. Kronberg, 20. Juli. In der Freitag- und Samstagnacht wurden hier Einbrüche verübt. Freitag versuchten die Diebe in eine Villa der Schmitzstraße einzudringen, wurden aber vertrieben, am Samstagabend gegen 9 Uhr fliegen sie dann in die Mettenheimer Villa an der Bleichstraße ein, wo sie zwei Wohnungen durchstöberten, aber durch eine Dame, die durch das Geräusch der eingedrungen Fensterscheibe aufschrie, wieder vertrieben wurden. Dann probierten die Einbrecher einen Diebstahl in der Villa des Tapezierers Habig. Hier wurden sie jedoch auch durch eine Mitarbeiterin vertrieben, die gerade aufschrie, als der eine Dieb durch ein Fenster einsteigen wollte. Von den Dieben, die anscheinend auswärts wohnhaft sind, fehlt jede Spur.

ht. Hofheim, 20. Juli. Die Neubauten der Professor Dr. Friedländer'schen Klinik sind nunmehr vollständig fertiggestellt und bereits dem Betrieb übergeben. Sie dienen der Unterbringung psychisch Kranker. Das 43 Meter lange Gebäude ist von den übrigen Häusern vollkommen gescheiden. Eigenartig ist die für betarztliche Anstalten wichtige Fensterfrage gelöst, indem die Fenster mit ungewöhnlichem Spiegelglas versehen sind. Wenn die Kranken jedoch bei offenem Fenster sitzen sollen, so wird die Glasscheibe hoch gehoben, worauf von unten ein Gitter emporsteigt. Mit diesen Pavillon sind Werkstätten für die Kranken verbunden, besonders eine Buchbinderei, in der die Leute mit Vorliebe sich betätigen.

Aus der Umgebung.

10 Jahre Soziales Museum.

ht. Frankfurt a. M. 22. Juli. Das Soziale Museum steht in diesem Jahre auf eine zehnjährige reichsregelmäßige Tätigkeit zurück. Aus diesem Anlaß bot der Geschäftsführer Dr. Ernst Cahn in der heimliche Gründungsfest des Instituts einen Überblick über die bisherigen Erfolge derselben. Die Hauptaufgaben der Anstalt befinden sich im Ausbau der sozialen Ausflugsstelle und der gemeinschaftlichen Rechtsausflugsstelle. Die Zahl der Ausflüchte stieg von 35 im Jahre 1903 auf 415 im Jahre 1912 bei der sozialen Ausflugsstelle; bei der Rechtsausflugsstelle waren es 8089 im Jahre 1909 und 19229 im 1912. Ihren Wohnsitz halten die Kapitälern des letzten Jahres in Hessen-Raßtan (23), im Großherzogtum Hessen (159), im übrigen Deutschland (159), im Ausland (23). Das Museum erfreute ferner seine Tätigkeit auf die Förderung des Geschäftshandels für das soziale Erziehungswert, auf die Wirkung bei den verschiedenartigen Ausbildungslinien, auf die Jugendpflege, die Wohnungsförderung, das Reichsvertriebungsgesetz; es führt die Gewerke des hessisch-nassauischen Vereins für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege und des hessisch-nassauischen Vereins für die schulischen Jugend. Auch die von Institut geleiteten Ausflugsstellen zu Höchst a. M. und Gelnhausen sind in raschen Ausflugsstrecken begriffen. Dem Museum gehören ebenso wie dem sozialen Ausflugsstellen 22 Körperschaften, Einzelpersonen, industrielle Betriebe, Kreise und Städte in Hessen, Hessen-Raßtan und anderen Landesteilen mit Jahresbeiträgen von 50 bis 12 000 Mark an. Dem Jahresbericht folge die Bildung einer größeren Organisation, die der energetischen Bekämpfung der Schwindelgeschäfte, der wuchernden Darlehensgeschäfte und dem Schwund im Genossenschaftswesen gelten soll. Ferner sollen das Gefinderecht neu geregelt und das Schiedsgerichtswesen ausgebaut werden. Dem Museum werden im letzten Jahr erhebliche Zuwendungen von Stiftungen und industriellen Werken gemacht. Doch bedarf das Institut, wenn es seine jungenreiche Tätigkeit auf sozialem Gebiet fortsetzen soll, noch der Unterstützung weiterer Kreise in Hessen und Hessen-Raßtan.

4½ Millionen Mark für neue Krankenhäuser.

ht. Frankfurt a. M. 21. Juli. Um eine Dezentralisation des Krankenhauswesens und damit eine Entlastung der großen südlichen Krankenhäuser in Sachsenhausen herbeizuführen, legt der Magistrat der Stadtoberordneten-Versammlung ein Millionenprojekt über den Bau von Bezirkskrankenhäusern zur Genehmigung vor. Nach der Vorlage ist die Errichtung eines Krankenhauses für den Stadtteil Bockenheim im Viehwaald geplant, das 1 100 000 Mark kosten soll; ferner werden 3 420 000 Mark für Krankenhausneubauten in Sachsenhausen gefordert, diese letzteren sollen der medizinischen Fachklinik der im nächsten Jahr zu eröffnenden neuen Universitäts dienen und vor allem Pavillons für Haut- und Infektionskrankheiten erhalten.

Von der Akademie Frankfurt a. M.

= Frankfurt a. M. 21. Juli. Nach dem soeben erschienenen Vorlesungs-Verzeichnis für das am 28. Oktober beginnende Winter-Semester beläuft sich die Gesamtzahl der bis jetzt angemeldeten Vorlesungen auf 156 gegen 147 im letzten Winter-Semester. Hierzu entfallen 22 auf die Gruppe Volkswirtschaftslehre, Pölzerfunde und Geographie, 11 auf Rechtswissenschaft, 4 auf Geschichte,

wissenschaft und Statistik, 22 auf Privatwirtschaftslehre (Handelswissenschaften), 12 auf Philosophie, 9 auf Geschichte und Kunstsprache, 89 auf Sprach- und Literaturgeschichte und neuere Sprachen, 35 auf Mathematik, Naturwissenschaften und Technik, 2 auf Künste und Künstlerkeiten. Wie bisher ist bei der Zusammensetzung des Stundenplanes durch Mittags- und Abendvorlesungen noch Möglichkeit den Bedürfnissen der Studenten, der laufamminischen Angestellten, der Lehrer und anderer beruflich tätiger Personen Rechnung getragen worden. Das Vorlesungs-Berichtnis, das auch über die Zulassungsbedingungen, die Studienbonosare usw. Auskunft gibt, ist durch die Frankfurter Buchhandlungen zu beziehen; unentbehrlich wird es von der Qualität der Akademie (Jordanstraße 17, Tel. II. 2214) zugewandt oder vom Pförtner verabschiedet.

Frankfurter Besuch.

hb. Frankfurt a. M. 22. Juli. Heute morgen traf ein Sonderzug mit 250 französischen Reisenden hier ein. Sie befindigen heute Frankfurt, fahren dann nach Mainz und von da den Rhein abwärts bis nach Köln.

Die Hundertjahrfeier der Marburger Jäger.

Marburg, 21. Juli. Das Programm für die am 9., 10. und 11. August stattfindende Feier des hundertjährigen Bestehens des hessischen Jäger-Bataillons Nr. 11 ist nunmehr endgültig wie folgt festgesetzt: Sonnabend, 9. August, von 8 Uhr ab Konzert und von 8 Uhr ab Begrüßungsformal auf dem Platz. Sonntag, 10. August, vormittags 8½ Uhr, Festgottesdienst in den verschiedenen Kirchen, von 9½ Uhr an Untren zum Bataillonsappell und zur Parade, die um 11 Uhr stattfinden soll. Um 12½ Uhr beginnt auf dem Platz das Festmahl, bei welchem die Bataillonskapelle und diejenige des 7. Jägerbataillons konzertieren. Anschließend findet Volksfest statt. Für den Montag steht im Preisrichen auf den Militär- und Bürgerschützenstanden, sowie für nachmittags wieder Volksfest vorgesehen. Als würdigen Schluss der ganzen Veranstaltungen plant der Marburger Verein ehemalige Jäger und Schützen für Dienstag eine Fahrt nach der Weinstraße. Von einem besonderen, nur für das Oberjägerkorps bestimmten Ball in den Städten ist im Programm nichts enthalten. Wie man hört, sind etwa 5000 ehemalige Marburger Jäger zur Teilnahme angemeldet.

= Mainz, 22. Juli. Der im Prozeß Verendt-Schäfer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte Redakteur Heinrich Hirsch wurde anlässlich des 20jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers begnadigt und wird am 30. Juli aus seiner Haft entlassen.

hb. Bad Homburg v. d. H. 21. Juli. Der langgehegte Plan, der Prinzessin Marianne von Hessen-Darmstadt hier in ihrer Geburtsstadt ein Denkmal zu errichten, wird sich in futurer Zeit verwirklichen. Ein Ausschuss hat sich dieser Tage gebildet und ist mit einem entsprechenden Auftrag an die Öffentlichkeit getreten. Da Prinzessin Marianne als die Gründerin des vor 100 Jahren gegründeten "Hessischen Frauenvereins" gilt, hofft man besonders aus den weitesten Kreisen der deutschen Frauenwelt auf Unterstützung bei der Errichtung des Denkmals. — hb. Prinz Heinrich der Niederlande wird nach einer Meldung der "Meinen Presse" im August zu einer Nachfahrt abermals nach Hessen kommen.

Gericthliches.

we. Astrologisches Bureau. Als ein Wiesbadener Kaufmann zu Anfang d. J. von den glänzenden Erfolgen hörte, die ausländische Bureau mit der "Offenbarung der menschlichen Lebendichthale" machten, ließ er sich die Horoskopie dieser Bureau senden und eröffnete in Wiesbaden ein Konkurrenz-Bureau. Besitzlich dabei war ihm ein anderer Kaufmann, der das neue Unternehmen mit 300 M. finanzierte. Vorbedingung war für das Geschäft die Ausfindigmachung eines angestammten Titans gewesen. Da hatte man denn zunächst Verbindung mit einer Baronin gesucht. 120 M. pro Monat hatte man dieser geboten, sofern sie sich bereit finde, ihren Namen dem Geschäft zu leihen, damit aber war sie nicht zufrieden gewesen. Sie hatte mehr verlangt, und da hatte man denn aus der Not eine Tugend gemacht und sich an einen hiesigen Dienstmann mit nicht minder wohlwollendem Namen gewandt, der auch nach langer Bedenkezeit zu haben war. Nachdem diese Aufforderung gezeigt war, ging man in folgender Weise ins Geschäft. In Gegenen, die etwas abseits liegen von den Zentren der Intelligenz, im fernen Osten, inserierte man in der Tagespresse, Personen, die im März geboren seien — das Geschäft nämlich nahm in diesem Monat seinen Anfang — sollten sich zur Entgegennahme einer sehr nützlichen Mitteilung melden. Binnen 8 bis 10 Tagen ließen denn auch an die 1100 Meldungen ein, und daraufhin wurde dann ein Prospekt über die Tätigkeit gegeben, die man im Interesse der Beute entfalten wollte. Denjenigen, die nicht auf die erste Aufforderung hin den von ihnen verlangten Obolus entrichteten, gingen weitere Drucksachen zu, in denen die Vorteile der Ratschölung noch einmal in lebhaften Farben vorgehalten und im übrigen einige Fingerzeuge gegeben wurden, wie sie ihr Leben vorbehalt und möglich gestalten könnten. Etwa 100mal 1,80 M. waren bereit eingegangen, da sah die Polizei etwas näher in dem "Bureau" zu und inhibierte auf Grund dessen, was sie fand, den weiteren Geschäftsbetrieb. Jetzt hatte sich das Trio, der Vater des genannten Planes, der Geldmann sowie derjenige, der seinen Namen zu dem Geschäft hergegeben hatte, vor dem hiesigen Schöffengericht, die beiden Ehemänner wegen Betrugs, der Dienstmann wegen Beihilfe dabei zu beantworten. Der erste Kaufmann wurde zu 50 M. der zweite zu 30 M. Geldstrafe verurteilt, der Dienstmann aber wurde freigesprochen.

hb. Landesverratsprozeß. Thorn, 21. Juli. Vor dem hiesigen Amtsgericht begann heute ein Landesverratsprozeß. Angeklagt ist der Unteroffizier Otto Emil Lieb vom 21. Infanterie-Regiment. Wegen Gefährbung der Staatsicherheit wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Auch beschloß der Geschäftshof, den Zeugen und sonstigen Prozeßbeteiligten das Schweigegesetz aufzuerlegen.

w. Paris, 22. Juli. Vor dem Schwurgericht von Draguignan stand gestern die 18 Jahre alte Charlotte Genas, weil sie im März d. J. in Toulon ihren ehemaligen Geliebten, den Journalisten Fernande Gras, getötet hatte, der als Kriegsberichterstatter nach Marocco gegangen war und sie im Elend zurückgelassen hatte. Die Geschworenen fällten einen Freispruch.

Sport.

Pferderennen.

* Straußberg, 22. Juli. Möllensee-Rennen. 2000 M. 1. H. v. Höppens Jasmin (Schaeffer). 2. Vin. 3. Villa. 43:10; 15, 20, 27:10. — Preis vom Hörderzug. 2000 M. 1. H. Erbsprung zu Beuthens Hallen (Bef.). 2. Mint. 3. Chanoine. 32:10; 64, 28, 102:10. — Preis vom Ausichtsturm. 2000 M. 1. H. Villa Lohengrin (Vassian). 2. Quäferin. 3. San Pedro.

14:10. — Horsthaus-Rennen. 2000 M. 1. Lt. Prinz M. zu Schaumburg-Lippe (Graf Saurau). 2. The Sinner. 3. Sea Queen. 17:10; 10, 10:10. — Stadtforst-Rennen. 2400 M. 1. Ritter. 2. Bramsch's Tanzende. 2. Jessonda. 3. Lira. 20:10; 14, 15:10. — Ansänger-Rennen. 2000 M. 1. G. v. Lipps Importe (Wurt.). 2. Raffella. 3. Frohliche Zeit. 20:10; 30, 23, 21:10.

* Compiègne, 22. Juli. Prix du Blaireau. 2500 Franken. 1. C. de la Torre Noelle (Ch. Châtel). 2. Valsa. 3. Minuit Trapont. 54:10; 19, 14:10. — Prix du Chevreuil. 3000 Franken. 1. M. Coquille L'Ampleur (J. Reiff). 2. Orphée. 3. Don Kohl. 11:10. — Prix du Lance. 4000 Franken. 1. L. Olympe (W. Vora). 2. Homechan. 3. Réplica. 126:10; 22, 14, 19:10. — Prix du Sanglier. 7000 Franken. 1. C. de Saint-Phalle's Cour Suprême (G. Clout). 2. Véga. 3. Creberat. 82:10; 18, 18, 20:10. — Prix du Loup. 2000 Franken. 1. G. Portes Phenicienne (de Souffre). 2. Cumberland. 3. Thran. 71:10; 20, 17, 16:10. — Prix du Conseil Général. 4000 Franken. 1. Urbanité (O'Reil). 2. Binfried. 3. Montgobert. 71:10; 24, 17:10.

* Vom Alter der deutschen Turnfestsieger. Sieht man sich in der Siegerliste des soeben beendigten 12. deutschen Turnfestes in Leipzig die gallischen Sieger auf ihr Lebensalter hin an, so kann man die interessante Beobachtung machen, daß unter den Preisträgern die mehr „alte Araber“ stehen, als man annehmen sollte. Doch in den Dreißigern stehende Männer sind durchaus keine Seltenheit; einige der Vertragsreiter haben sogar eine erstaunlich hohe Punktziffer erreicht. So konnte der 34jährige A. Müller vom Oschaer Turnverein im Schätzkampf den zweiten Platz belegen und weitere Dreißigjährige finden wir auf den ersten Seiten in Hülle und Fülle.

— Der Überdurchschnitt der Sieger in dem Gerätetanz ist beträchtlich höher als der bei vollständlichen Turnen (ein bis zwei Jahre); das Kunstturnen verlangt eine gewisse Technik, die nur in seltenen Fällen junge Menschen schon erlangen können. So ist denn auch die Zahl 17 als Altersangabe bei den Brodkämpfern überhaupt nicht anzutreffen, wohl aber in großer Zahl bei den Schätzkämpfern. Die ältesten Sieger waren im Schätzkampf der Rheinländer Willy Depen vom Düsseldorfer Allgemeinen Turnverein (851 Punkte), und der ebenfalls 40-jährige Otto Leibert vom Mgl. T. V. Leipzig-Viadrina (77½ Punkte). Bei den Brodkämpfern finden wir ebenfalls einen 40jährigen (August Mühlner-Breslau) und sogar einen 41jährigen (Walter Pfeiffer-Hamburg) vor.

* Neuer Weltrekord im Diskuswerfen. In Magdeburg erzielte der bekannte Rinne Taipale im Diskuswurf 47,85 Meter und schuf damit einen neuen Weltrekord gegenüber dem alten von Duncan (Amerika) 47,56. Die Konkurrenz gewann, da Taipale außer Konkurrenz spielte, Buchgeister (Charlottenburg) mit 42,10.

* Die Weltmeisterschaft im Einer-Rudern wurde auf der Themse bei London entschieden. Mit dem Sieg ist auch die Meisterschaft von England verbunden. Der Engländer Ernest Barth, der Vertheidiger des Titels, gewann das Rennen leicht mit zwei Längen gegen den Australier Harry Pearce.

Vermischtes.

Ein teurer Schüler. Aus dem Jahresbericht der Reg. Lateinschule (Progymnasium mit 5 Klassen) Wiesbaden in der Pfalz geht hervor, daß die 5. (oberste) Klasse im vergangenen Schuljahr nur einen Schüler hatte. Um den jungen Menschen bemühten sich ein Subrektor als Ordinarium des Klasse, zwei lgl. Studienlehrer, ein Gymnastikassistent und etwa vier Fachlehrer. Außerdem haben noch verschiedene hohe Herren im Laufe des Jahres seine „Klasse“ inspiriert. Es hätte nun nichts weiter gefehlt, als daß der junge Mann noch durchgefallen wäre, aber er hat die Prüfung als bester seiner Klasse bestanden. Ein „teurer“ Schüler war er dem Staat aber doch.

Ein Glasschrank. New York, 20. Juli. Ein zwölftägiges Bauwerk, dessen Außenwände der Fläche nach zu 78 Prozent aus Glas bestehen werden, wird soeben hier gebaut. Die Fassade soll, abgesehen von den Stahlträgern, nur aus Glas bestehen. Von den vielen Fenstern des Gebäudes kann aber kein einziges geöffnet werden, denn der Theorie der Erbauer folge sind solche unhygienisch, da sie Zug und Staub ins Gebäude lassen. Für die Ventilation wird ein besonderes System geschaffen, das den Zimmernständig frische und gereinigte Luft in beliebiger Temperatur zuführt. Der Neubau wird fünf technischen Zeitschriften als Heim dienen.

Die Ausstellung der roten Rose. Die große Ausstellung in San Francisco, die im Jahre 1915 die Eröffnung des Panamakanals begleiten soll, wird eine interessante Ergänzung durch ein zweites großes Ausstellungsunternehmen finden, das im State Colorado, inmitten der Felsenberge bei Denver eröffnet werden wird: eine große Ausstellung der roten Rose. Hier werden sich Auktionsmessen aller Indianerstämmen Nordamerikas ein Stelltheim geben, von den Rothäuten Urasos bis zu den Apachen und den Navas von der mexikanischen Grenze. Jeder Stamm wird eine besondere Abteilung bilden und die Erzeugnisse indianischer Kunst und indianischen Handwerkes zeigen. Damit wird den Ethnographen Gelegenheit geboten sein, hier Studien über die Kultur der Indianer und über das Wesen der indianischen Tänze anzustellen.

Banff auf einem Spreedampfer. Berlin, 22. Juli. Aufregung unter den Fahrgästen entstand gestern bei einem Dampferunfall auf der Spree. Mit ungefähr 50 Fahrgästen trat der Dampfer "Königin Louise" eine Fahrt nach Woltersdorf an. Böiglich erfolgte eine starke Erschütterung. Der Dampfer war mit der Backbordseite gegen einen Brückenpfeiler gefahren, so daß der Schornstein, das Sonnendeck und die Bordbrücke in Trümmer gingen. Die Passagiere befürchtete sich eine Banff. Verletzt wurde niemand.

Besitz eines Rettungsapparates. Berlin, 22. Juli. Ein Feuerwehrmann aus Norden hatte gemeinsam mit einem Kollegen aus Oberhavel einen Apparat zur Rettung von Menschen in Feuergefahr erfunden und wollte ihn auf dem Sicherheitsum in Oberhavelweide ausprobieren. Beim dritten Versuch ließ er sich vom dritten Stockwerk mit dem neun Jahre alten Sohn seines Kollegen stürzen bis hinab. Beim drittenmal verfeigte der Apparat und beide stürzten hinab. Der Junge konnte von seinem untenstehenden Vater aufgefangen werden und blieb unverletzt. Der abgekürzte Feuerwehrmann erlitt einen kontusierten Oberarmbruch und innere Verletzungen.

Verhaftung eines Mädchenhändlers. Hamburg, 22. Juli. Auf Veranlassung des Ausländerkomitees wurde gestern der Russische Gesetzobolot, der ein bläßiges Mädchen namens Schulmann nach Südamerika verschleppten wollte, verhaftet. Er hatte bereits die Billette für den zur Abfahrt bereitstehenden Dampfer gekauft.

Ein Grabenunfall. Holten (Rheinprovinz), 22. Juli.

Auf der Bude "Athen", in Schacht 1 bis 2 gerieten sieben Bergarbeiter unter sterzendes Gestein. Der Schachtmeister Unhoff aus Schachtendorf wurde als Leiche geborgen. Die übrigen Bergarbeiter sind schwer verletzt worden.

Ein schwerer Straßenbahnunfall. Mühlheim (Ruhr),

22. Juli. Auf der Seestadtstraße entgleiste ein Triebwagen mit Anhängewagen der Straßenbahn und fuhr in den Garten des Broicher Schlosses. Ein Soldat der 2. Kompanie des 159. Infanterie-Regiments wurde sofort getötet. Fünf Personen in dem Triebwagen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Ein Dieb erschoss. Wachen, 22. Juli. Vorgestern nacht wurde der Landwirt Koch aus Wachen von Dieben, die während seiner Abwesenheit in das Anwesen eingedrungen waren, und die er bei der Rückkehr überholte, erschossen.

Selbstmord auf offener Straße. Bodenmauern, 22. Juli. Auf offener Straße hat sich der Gelegenheitsarbeiter August Körber aus Bodenmauern in Schleier das Leben genommen. Körber war mit der Polizei mehrfach in Streit gekommen und sollte gestern abend auf der Humboldtstraße verhaftet werden. Im selben Augenblick sog er ein Rauchfeuer aus der Tasche und durchdröhnt sich die Seele. Kein Anklage, sondern Nachlässigkeit. Paris, 22. Juli.

Der vorerst gemeldete Straßenbahnunfall in St. Denis bei Paris ist, wie die weitere Strafzulassige Untersuchung ergibt, nicht auf Boswiligkeit, sondern auf Nachlässigkeit eines Angestellten zurückzuführen.

Handel, Industrie, Verkehr.

Aus dem Jahrbuch des Norddeutschen Lloyd.

Der Panamakanal. — Emden als Auswandererhafen. — Die Seever sicherung in Kriegszeiten. — Die Flotte des Norddeutschen Lloyd.

Das soeben erschienene Jahrbuch 1912/13 des Norddeutschen Lloyd enthält neben einer Reihe handels- und verkehrspolitischer Aufsätze Mitteilungen aus dem Lloydbetrieb, umfassende statistische Angaben und ein Handbuch des Norddeutschen Lloyd. Der allgemeine Teil des Jahrbuchs befaßt sich in erster Linie mit Verkehrsfragen, die im letzten Jahre für die Schifffahrt von besonderem Interesse waren.

Eingehend wird in dem ersten Artikel: „Der Panamakanal und die amerikanischen Großschiffahrtsbestrebungen“ über den Stand der Kanalarbeiten im Jahre 1912/13, die Vorgeschichte des Kanals, seine Finanzierung und seine Bedeutung für die europäische sowie für die amerikanische Seeschiffahrt berichtet. Besonders werden die amerikanischen Großschiffahrtsbestrebungen, die durch den Kanalbau eine neue Anregung erfahren haben, hervorgehoben. Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis, daß der Panamakanal seinen Erbauern den größten Vorteil bringen wird, und zwar vorzüglich in strategischer Hinsicht. Der europäischen Handeschiffahrt wird der Panamakanal von Vorteil sein, wenn die amerikanische Schiffahrt keine vorzugsweise Behandlung erfährt, wie sie trotz Widerspruchs einiger Senatoren der Vereinigten Staaten in Aussicht genommen ist.

Mit der Einbeziehung Emdens in den großen Weltverkehr beschäftigt sich der Artikel unter der Überschrift: „Emden“. Wie bekannt, war die „Deutsche Reederei-Gesellschaft“ im Vorjahr beim Bundesrat um die Konzessionierung einer Auswandererlinie von Emden nach Nordamerika eingekommen. Es erhielten dann aber, nachdem auch der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie um die gleiche Konzession nachgesucht hatten, diese beiden alten Gesellschaften, die sich um das deutsche Wirtschaftsleben in höchstem Maße verdient gemacht haben, den Zuschlag. Vom 1. April 1914 wird ein gemeinsamer 14jähriger Dienst zwischen Emden und Nordamerika eingerichtet. Ferner ist eine vierwöchige Frachtilnie nach Südamerika, nach Ostasien und nach Australien vorgesehen und dafür gesorgt, daß alle Verkehren für den Frachten- und Auswandererverkehr getroffen sind.

In das schwierige und verwickelte Gebiet der Seever sicherung in Kriegszeiten sucht der folgende Artikel einzudringen. Nach einer Darstellung des gegenwärtigen Seekriegsreiches unter besonderer Berücksichtigung der Gefahren für die Handeschiffahrt wird zunächst die nationale Seever sicherung behandelt und dann werden die verwickelten Verhältnisse der Seever sicherung zwischen verschiedenen Ländern dargelegt. Der gegenwärtige Rechtszustand ist durchaus unerfreulich, so ist beispielweise ein von englischen Versicherern mit Unteranträgen einer anderen Nation in England abgeschlossener Versicherungsvertrag ungültig, wenn sich die Nation des Versicherungsnehmers im Kriege mit England befindet.

Der spezielle Teil des Jahrbuches gibt Aufschluß über den Norddeutschen Lloyd im 56. Jahr seines Bestehens. Nach einem Bericht über das Geschäftsjahr 1912 werden Mitteilungen über die Flotte des Norddeutschen Lloyd im Jahre 1912/13 gegeben. Die Passagierreinrichtungen der Lloyd-dampfer sind bedeutend verbessert. Insbesondere ist mit der Einrichtung der 3. Klasse in Kammern mit besonderem Speise- und Rauchsalon fortgefahren. An Neubauten sind in Dienst gestellt die vom Bremer Vulkan erbauten Frachtdampfer „Rheinland“ und „Eisla“ für die Frachtdampferlinie nach Australien und die vom Bremer bzw. Stettiner Vulkan erbauten vier „Sierra“-Dampfer für den Passagier- und Frachtdienst nach Südamerika. In Auftrag gegeben sind im Laufe des Jahres ein großer Passagier- und Frachtdampfer von etwa 33 000 Tonnen („Columbus“), ein Passagier- und Frachtdampfer von etwa 15 000 Brutto-Registertonnen („Zeppelin“) und außer den schon erwähnten Frachtdampfern noch 10 Frachtdampfer vom Typ des „Rheinland“. Im ganzen machen die Neubauten und Bestellungen etwa ein Achtel der bisherigen Lloydflotte aus, so daß die Lloydflotte wesentlich vergrößert ist. Die Flotte setzte sich einschließlich der Neubauten April 1915 zusammen aus 474 Fahrzeugen von insgesamt 889 183 Brutto-Registertonnen und 652 129 Pferdestärken. Im übrigen werden im speziellen Teil Mitteilungen gemacht über wichtige soziale Neuerungen, das 25jährige Bestehen des Heuerbüros des Norddeutschen Lloyd, eine bemerkenswerte Rettungstat und eine von dem Lloyd-Schiffsdampfer „Kaiser Wilhelm II.“ erzielte Rekordleistung in der Postförderung usw.

Das sich an den statistischen Teil anschließende Handbuch gibt Aufschluß über Preise sowie über alle Bestimmungen des Passagier- und Frachtdienstes des Norddeutschen Lloyd. Wie schon aus dieser gedrängten Inhaltsangabe hervorgeht, ist das neue Jahrbuch wieder eine Fundgrube für alle diejenigen, die sich über maritime Verkehrsfragen und insbesondere über Angelegenheiten des Norddeutschen Lloyd informieren wollen.

<h5

Verpackungsbandeisen, das nur ein Viertel der Produktion von Kaltwalzeisen umfaßt, einen Verband zu begründen. Die Aussichten hierfür sollen nicht ungünstig sein.

* Die Kohlenerzeugung Österreichs. Im ersten Halbjahr betrug in Österreich die Steinkohlen-Produktion 80.36 (mehr 4.83 Mill. Meterzentner) und die Braunkohlen-Produktion 188.4 (mehr 11) Millionen Meterzentner. Die nordwestböhmischen Reviere erzeugten im ersten Halbjahr 114.18 (mehr 10) Millionen Meterzentner. Das Mehr der Förderung wurde zum größten Teile im Inland untergebracht.

Industrie und Handel:

* Zur Besserung in der Telli-Industrie. Nach einer Mitteilung der "Voss. Zeit." soll die Tüllfabrik Flöha ihre Verkaufspreise erhöht haben. Die Gesellschaft legt sich bei neuen Abschlüssen Zurückhaltung auf.

Eine neue Aktien-Gesellschaft. Unter der Firma "Ceres" A.-G. wurde in Liegnitz ein Aktienunternehmen mit 1.800.000 M. Kapital gegründet, welches die Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen Fleix Hübner in Liegnitz für 650.000 M. übernommen.

* Vogtländische Maschinenfabrik. Wie verwaltungsseitig mitgeteilt wird, bestehen zwischen dem Aufsichtsrat und dem Direktor Zahn keine Differenzen. Das letzte Geschäftsjahr war gut. Die Beschäftigung ist zurzeit infolge der ungünstigen Mode und der Wirtschaftslage in Europa und Amerika schwächer. Beschäftigung und Aussichten sind aber nicht so trübe, wie der Kurs der Aktien ausdrückt.

* Die Deutsche Kamerun-Gesellschaft in Hamburg verteilt 10 Proz. auf 2 Mill. M. (i. V. 10 Proz. auf 1½ Mill. M.).

* J. D. Riedel, A.-G. in Berlin. Wie die Verwaltung einem Aktionär mitteilte, kommt für das laufende Jahr die Auschüttung eines Sonderbonus wie im Vorjahr nicht in Frage. (Für 1912 wurden bekanntlich 28 Proz. Sonderbonus ausgeschüttet.)

* Braunschweigische Aktien-Gesellschaft für Juteindustrie. Die Verwaltung schlägt 15 Proz. gegen 12 Proz. im Vorjahr, Dividende vor.

Versicherungswesen.

* Kölnische Unfall-Versicherungs-A.-G., Köln a. Rh. Im Monat Juni 1913 wurden 2 Todesfälle, 8 Invaliditätsfälle, 479 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, 138 Glasschäden, 19 Wasserleitungsschäden, 3 Kantonsschäden, 47 Einbruchsdiebstahlschäden sowie 737 Haftpflichtfälle zur Anmeldung gebracht.

* Allgemeiner Deutscher Mietsversicherungsverein. Über den Allgemeinen Deutschen Mietsversicherungsverein ist jetzt gemäß Antrag des Aufsichtsamts für Privatversicherung Konkurs eröffnet worden.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 19. bis 21. Juli.

Dampfer:	Herkunft bzw. Reiseziel:	Ankunft bzw. Weiterfahrt:
Deutsche Ostafrika-Linie. F 517		
Bureau: Amtl. Reisebüro L. Rettemayer, Kaiser Friedr.-Platz 2.	auf der Bombayfahrt	Juli 10. von Darressalam.
Kanzler	* Heimreise	* 20. von Marseille.
Tabora	* Heimreise	* 20. in Antwerpen.
Winfried	* Heimreise	* 20. in Darressalam.
Usambara	Ausreise	* 20. in
Admiral	Ausreise	* 20. v. Swakopmund.
Windruk	Ausreise	* 20. Guxhaven pass.
Rufiji	Ausreise	* 20. in Nossibe pass.
Emir	Heimreise	* 21. in Lissabon.
Präsident	Ausreise	
Norddeutscher Lloyd in Bremen. F 518		
Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.	nach Australien	Juli 19. in Adelaide.
Seydlitz	La Plata	* 20. in Montevideo.
Sierra Ventana	La Plata	* 20. von Madeira.
Sierra Nevada	Australien	* 20. von Algier.
Zieten	Australien	* 20. in Sydney.
Rheinland	Ostasien	* 20. von Aden.
Bilow	Ostasien	* 20. von Gibraltar.
Lützow	Ostasien	* 20. in Genua.
Gneisenau	Bremen	* 20. in Antwerpen.
Hessen	Bremen	* 20. von Port Said.
Scharnhorst	Hamburg	* 20. Magdalenenbay
großer Kurfürst	auf der Polarfahrt nach New York	* 21. in New York.
Prinz Fr. Wilhelm Coburg	La Plata	* 21. in Antwerpen.
Pr.-Rgt. Luitpold	Hamburg	* 21. in Alexandria.
Hamburg-Amerika-Linie. F 519		
Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10.	nach Havanna u. Mexiko	Juli 20. von Santander.
Dorevado	nach Mexiko	* 20. in Havanna.
Dania	von Mexiko kommend	* 20. in Santander.
Frankenwald	von Westindien kommend	* 20. in Havre.
Mecklenburg-Schleswig-Holstein	von Westindien kommend	* 20. in Hamburg.
Cincinnati	von Boston kommend	* 21. von Boulogne.

Die Friedensverhandlungen.

Bulgarien demobilisiert sofort.

* Wien, 22. Juli. Die bulgarische Regierung hat an ihre Vertreter bei den Großmächten eine Sirkulardepeche gerichtet, in welcher sie mitteilt, daß sie, um ihre Qualität und die Aufrichtigkeit ihres Friedenswunsches zu bezeugen, sich entschlossen hat, sofort zu demobilisieren und den Waffenstillstand zu unterzeichnen. Gleichzeitig beauftragt die bulgarische Regierung ihre Gesandten, die Kabinette zu verständigen, daß Schritte eingeleitet werden, um die Einstellung der Feindseligkeiten auf dem gesamten Kriegsschauplatz zu bewirken.

Die Erklärung des bulgarischen Kabinetts. Sofia, 22. Juli. Ministerpräsident Rodošlawow gab gestern in der Sobranie die bereits angekündigte Erklärung ab und sagte u. a., er betrachte es als seine Pflicht, zu betonen, daß die Regierung seitdem sie die Geschäfte übernommen habe, von allen Rädtern nur gute und aufrichtige Ratschläge erhalten und warme Sympathie für ihre Bemühungen, der Krieg ein Ende zu setzen, gefunden habe. "Wir werden trachten", fuhr der Redner fort, "diese wohlwollenden Absichten der Rädte weiter zu entlocken und zu stärken, indem wir diese vor allem von der unerschütterlichen und ehrlichen Absicht Bulgariens überzeugen, isoliert mitzuwirken an ihrem Berle der Wiederherstellung des Friedens, und dadurch unsere Achtung vor ihren Ratschlägen zu beweisen. Wir könnten das Wohlwollen der Rädte auch gelegentlich des Einfalls der Türken in unser Gebiet jenseits der Linie Midia-Enos sehen. Allerdings haben die von den Botschaften der europäischen Rädte unternommenen Schritte noch nicht den vollen Erfolg gehabt; aber wir haben die Zusicherungen, daß die Großmächte unter deren Leitung unsere Grenze gegenüber der Türkei festgesetzt ist, es nicht zulassen werden, daß die Türkei jenseits dieser Grenze feststehe." Der Minister sprach schließlich die Hoffnung aus, daß es der Regierung durch ihre lokale Politik des Friedens und der nationalen Würde möglich sein werde, eine befriedigende Lösung des gestellten Problems sicherzustellen. (Langanhaltender Beifall.)

Die Friedensgenugtheit der Verbündeten. Wien, 22. Juli. Der "Vol. Stocrep." wird aus Belgrad und Sofia gemeldet, daß eine reiche Verständigung Bulgarien mit seinen Gegnern um so eher zu erwarten ist, als letztere nicht

die Absicht haben, die Beilegung des Konfliktes übermäßig zu erschweren.

Große Befriedigung über die Wendung der Dinge in Rumänien. Bukarest, 22. Juli. Die rumänische Presse, die sich heute ausnahmslos mit den Aussichten auf den nahe bevorstehenden Frieden beschäftigt, ist über die Wendung der Dinge sehr befriedigt. Insbesondere wird die entscheidende Rolle hervorgehoben, die Rumänien in der letzten Kriegsphase spielte und noch weiter spielen wird. Dem "Universul" zufolge autorisierte König Carol auf das gesetzige Telegramm des Königs Ferdinand, daß es auch sein Wunsch sei, den Frieden bald wiederhergestellt zu sehen, und daß der bulgarischen Regierung seitens der rumänischen Regierung weitere Mitteilungen zugehen würden.

Der türkische Vorstoß.

Ein Kampf mit der kleinen Besatzung von Adrianopel. London, 22. Juli. Ein heftiger Kampf hat nach einer Meldung der "Daily Mail" zwischen den Reitern der bei Adrianopel stehenden Bulgaren und den von Tschaibischja anrückenden Türken stattgefunden. Enver-Pei, der mit 8000 Mann türkischer Kavallerie nördlich von Adrianopel auf 2000 Mann bulgarischer Truppen gestoßen war, hat diesen einen heftigen Kampf geliefert, über dessen Ausgang noch nichts bekannt ist.

Der neue Wali von Adrianopel. Konstantinopel, 22. Juli. (Eigener Bericht des "Wiesbadener Tagblatts"). Der frühere Minister des Innern Hodschadijl wurde zum Wali von Adrianopel ernannt. Er wird morgen von seinem Posten eintreffen. Der Minister des Innern Talat-Pei begibt sich an Bord eines Torpedobootes nach Rodos, um seinen Einfluss zur Herstellung der Eintracht zwischen der osmanischen und armenischen Bevölkerung geltend zu machen.

Letzte Drahtberichte.

Das neue Militärluftschiff "3. 5".

* Frankfurt a. M., 22. Juli. Das Militärluftschiff "3. 20" ist heute in den Besitz der Militärbehörde übergegangen, nachdem es heute früh noch eine Schnelligkeitsfahrt nach Baden-Bos gemacht hatte, wo das Luftschiff vorerst bleiben wird. Das Luftschiff, das nunmehr die Bezeichnung "3. 5" erhalten wird, erhält als Kommandanten Hauptmann Langen.

Ein Flug Köln-Berlin-Königsberg.

* Berlin, 22. Juli. Leutnant Jolly, der heute morgen 4 Uhr 55 Min. mit einer Rumpfertaube in Begleitung von Hauptmann Osius in Köln gestartet war, ist vormittags 8 Uhr 45 Min. in Johannisthal gelandet und um 11 Uhr 14 Min. zum Weiterflug nach Königsberg aufgestiegen. Er hat die Absicht, diese Strecke in einem Tage zurückzulegen.

Bon Kiel nach Johannisthal.

* Berlin, 22. Juli. Heute morgen 4 Uhr ist in Kiel der Flieger Reichelt mit einem Harlan-Gindecker zu einem Fernflug nach Berlin aufgestiegen. Um 7 Uhr 15 Min. traf der Flieger über dem Flugplatz der U.-C.-G. in Unterneudorf ein, machte dort eine Zwischenlandung und stieg um 12 Uhr 14 Min. wieder auf, um nach Johannisthal weiter zu fliegen. Er landete hier um 12 Uhr 50 Min.

Der Werftarbeiterstreit.

wb. Bremen, 22. Juli. Zusammen beträgt die Zahl mit den Ausständigen auf der Werft "Bulsan" in Geestemünde 8600. Aus Bremerhaven wird gemeldet, daß die Arbeiter der Werften Geestemünde und Bremen, sowie des technischen Betriebs des Norddeutschen Lloyd in gestern abend abgehaltenen Versammlungen zu keinem endgültigen Entschluß darüber gekommen sind, ob sie sich dem Streik anschließen sollen oder nicht. Am Donnerstag wollen sich die Arbeiter versammeln, um über ihr künftiges Verhalten zu beschließen.

* Stettin, 22. Juli. (Eigener Bericht des "Wiesbadener Tagblatts"). Die städtischen Hafenarbeiter und Kranführer drohen mit Streik, wenn der Magistrat ihre Wünsche nicht erfüllt: Durchführung des Neunstunden-Arbeitsstages, Erhöhung der Lohnsätze und Bezahlung der Feiertage. Heute vormittag fand im Rathaus eine Befreiung des Oberbürgermeisters und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den Beraternemannen der Arbeiterchaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage die sofortige Erfüllung der Arbeiterwünsche unmöglich mache, doch er aber beim Wiederzusammentritt der Räte eine Befreiung des Magistratsvorsitzenden und Magistratsvertretern mit den

Blumenthal

Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag

Grosser Extra-Verkauf

sämtlicher

Reste, Abschnitte und Coupons

welche sich im Laufe der Saison angehäuft haben, zu ganz

aussergewöhnlich billigen Preisen!

Hervorragend günstige Kaufgelegenheit in den Abteilungen:

Kleiderstoffe
Waschstoffe

Seide und Samt
Baumwollwaren

Futterstoffe
Gardinen.

Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag

Automobil-Zentralen

G. m. b. H.

Wiesbaden

Bahnhofstrasse 20
Telephon 739 und 6439

Grösstes Auto-Vermietungs-Geschäft Süddutschlands.
Tag und Nacht geöffnet.

50 eleg. mod. Luxusautos u. Autotaxameter.

Vermietung für jede Entfernung und Zeitdauer zu mässigen Preisen.
Prospekte, Auskünfte und Ausarbeitung von Touren gratis.

Besichtigung erbeten.

Groß Garagen u. Werkstätten mit allen technisch mod. Hilfsmaschinen.

Vertretung der Opel-Automobilwerke
Saultäts-Automobil.

Mainz

Boppstrasse 42
Telephon 4046.

Leife, Huts, Schiffz., Hand-
u. Kofferstoffe in Rohrplatten wie
in Leifer bill. zu fl. Neugasse 22, 1.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTER
zur Kgl. Pferde, Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis
5 Touren täglich fahrenden
RETYENMAYER'S
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vermietung auf Be-
stellung beim Bureau:
NIKOLASSTRASSE 5,
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



EXTRA-
WAGEN
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expressaxe).

Weit unter Preis
ca. 500 Aruppen in Leinen u. Lüster,
Wachsängüte für Herren u. Damen,
elegante Lüster-Anzüge in prima
Verarbeitung, exzellentes Fabrikat,
mehrere 100 Vorle. Hosen für Herren
u. Damen, auch in Schwarz.
Rut Neugasse 22, 1, fein Laden.

Wiesbaden
Kuranstalt Dr. Schloss
Sonnenbergerstr. 112
Specialbehandlung für Magen-
Darm- u. Stoffwechsel-Krankheiten
Wiedereröffnet nach bedeutender
Vergrößerung und vollständiger
Neueinrichtung

6 Moritzstrasse 6

Wiesbadener Hof,
vornehmes
Wein- u. Bier-Restaurant.

Vorzügliche Küche
bei kleinen Preisen.
Erstklassige Musik.

Telephon 2721.

Jean Meinecke, Möbel- und Innendekoration,

Schwalbacher Strasse 48/50 :: Ecke der Wellritzstrasse 2.

Grosses Lager in Möbeln aller Art

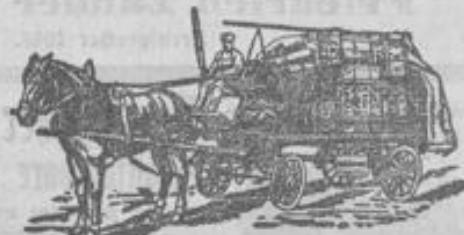
In garantirten guten Qualitäten, zu billigsten Preisen.

Komplette Salons, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer u. Küchen
in allen Holz- und Stilarten. — Spezialität: Brautausstattungen.

Telephon 2721.

Spedition

von
Fracht- und Eilgütern.
Beförderung von
Reisegepäck
als Passagiergut.
Besorgung der dazu
erforderl. Fahrkarten
ohne Aufschlag.



J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6. Telephon 59.

Kgl. Konservatorium zu Dresden.

58. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelfächer. Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. September und 1. April. Prospekt durch das Direktorium.

F 128

„Reda-Cleaner“

ges. gesch. No. 113060.

Flecken-Putzmittel.

Zum Reinigen von allen Arten sämisch Samtkalb-Leder, Samt, Stoffe, Seide, Iarbie Leder, Glacé-Handschuhe etc. reinigt tadellos, hinterlässt keine Ränder und entfernt auch Fettflecke. — Preis 1 Flasche 80 Pf.

Ferdinand Herzog, Wiesbaden,

Langasse 50, Ecke Webergasse. — Fernspr. 626.

K 197

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Möbelgeschäfts.

Alle auf Lager habende Möbel, als: Es- und Schlafzimmer, Salond, Büffet, Berlits, Schränke, Ausziehbische, Salon-Garnituren, Divans, Ottomane etc. werden zu und unter Einlaufpreisen abgegeben, um damit schnell zu räumen.

1005

Wilh. Egenolf, Oranienstr. 22.

Kästner & Jacobi,

4 Taunusstr. 4 Coiffeure, Telephon 2787

**Grösstes Spezialhaus
feinster Haararbeiten.**

— Zivile Preise. —

Mr. 337
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Mittwoch,
23. Juli 1913.
61. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Es wird hiermit gebeten, von allen, selbst unbedeutenden Bränden, auch wenn sie ohne Zugabe der Feuerwehr gelöscht worden sind, den städt. Feuerwehr telefonisch oder nachträglich schriftlich Mitteilung zu machen.

Wiesbaden, den 12. Februar 1913.
Der Magistrat.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 107 lfd. Mtr. Steinzeugrohrfusal von 25 Zmtr. lichter Weite in der Bergstraße in Sonnenberg sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingungen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Bezahlung oder bestell-freie Einwendung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 1. August 1913,
vormittags 10 Uhr,
überholt einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa er-scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingezeichneten Angebote werden bei der Ausschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 12. Juli 1913.
Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 75 lfd. Mtr. Steinzeugrohrfusal von 30 Zmtr. lichter Weite und etwa 30 lfd. Meter bescheidenen von 25 Zmtr. lichter Weite in der Fetschstraße in Sonnenberg, von der Sandstrasse bis zur Moritzstraße Nr. 39, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingungen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Bezahlung oder bestell-freie Einwendung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 1. August 1913,
vormittags 10 Uhr,
im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingue-strichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa er-scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingezeichneten Angebote werden bei der Ausschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 12. Juli 1913.
Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 230 lfd. Mtr. Betonrohrfusal des Profils 60/40 Zmtr. mit Steinzeugobdiholen in der Eintrachstraße in Sonnenberg, von der Eigentheimschwelle bis zur Moritzstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingungen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Bezahlung oder bestell-freie Einwendung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 1. August 1913,
vormittags 10 Uhr,
im Rathaus, Zimmer Nr. 57, ein-
zureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa er-scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingezeichneten Angebote werden bei der Ausschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 12. Juli 1913.
Städtisches Kanalbauamt.

Nichtamtliche Anzeigen

150 frische Eier

für 30 Pf.

zu konserieren.

Mit Gebrauchs-Anweisung.
Drogerie Bäcke, Taunusstraße 5.

Blinden-Aufstall und Männerheim

Bachmayerstraße 11.

Blinden-Mädchen-Heim

Walfischstraße 13,

Telephon 2606.

empfehlen die Arbeiten ihrer Blödlinge und Arbeiter: Körbe jed. Art u. Größe, Wäschewaren, als Besen, Schrubber, Abseifebürtchen, Burzelbürtchen, Anzumierer, Kleider- und Wäschebürtchen usw., ferner Fuß-matten, Klopfer etc.

Stalvierstimmen.

Rohrsäße werden schnell und billig neu geflochten, **Korb-reparaturen** gleich und gut ausgeführt. F 205

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Ziehung 9. August

Geld-Lotterie

des Deutschen Zentral-Komitees
zur Bekämpfung der Tuberkulose.

II. Serie.

125000 Lose 3702 Gelbgewinne
bar ohne Abzug zahlbar im
Gesamtbetrag von Mark

125000

Hauptgewinne: Mark

60000

20000

10000

usw.

Lose 1 Mk. Überfall erhältlich.

Porto 1 Mk. extra.

Lose-Vertriebs-Gesellschaft

Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.

Berlin C. 2, Burgstr. 27.

A. Meiling, Hannover.

u. Berlin W. 9, Lennéstr. 4.

Schmelz-(Wand-)Kessel

für Dampfheizung geeignet für
Buchdruckerei (Walzenloch), Körbe-
reien, Waschhaushalten usw., billig zu
verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.

Brikets

Die teuren Winterpreise treten
Ende Juli ein, deshalb muß man
jetzt einkaufen, dann hat man im
Herbst u. Winter billige Brikete.

Braunk.-Briketts . . . 0.88

Briket.-Bruch 0.83

vom nächsten Waggons direkt
ans Haus in loser Fuhrte gegen
Kasse (bei Abnahme v. 20 Brt.)
vom Lager: 10 Pf. mehr.

Zum Winter werden Brikete auf
Mt. 1.20 steigen!! 1256

Weisse Hände

ZARTE HAUT

frei von Pickeln, Mitesser,
Finnen, Ausschlag, Röte
erreicht man durch

Rino-Creme

Bildet vorzüglichen Schutz gegen
jede Unbill der Witterung, dringt
beim Verreiben leicht in die Haut ein.
In der Kinderstube bewährt
gegen Wundsein.

Sparsam im Gebrauch.

Dose 25 Pf.

Nur echt mit Firma:

Rino-Schubert & Co. G.m.b.H. Wiesbaden

Otag. Bade, gegenüber Koch's

Central-Drogerie, Friedrichstr. 16.

Drogerie Siebert am Schloß

Landeshaus-Drog. Moritzstr. 45.

Drogerie Otto Lilie, Moritzstr. 12.

Bleiben Sie ehrlich

In Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem
Versuch zugeben, dass Sie

nie besser gewaschen

haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen
brauchen und loben es täglich!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil

das selbstdärfende
Waschmittel

Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten der alten lieben.



Henkel's Bleich-Soda.

la Gras-Auh-Butter

Fr. p. Nachn.: 6-Pfd.-Kiste M. 5.60,
10-Pfd.-Kiste M. 9. B. Margules,
Viertelzg. via Oberberg (Schlesien). F 7

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heirats-Anzeigen, Trauer-Anzeigen

in einfacher wie seiner Aus-
führung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 21.

Heute nacht entschlief meine liebe Frau, meine gute Mutter,

Frau Katharine Lauz.

Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Beerdigung in aller
Stille statt.

Blumen- und Kranspenden werden dankend abgelehnt.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Lauz und Kind,
Mauergasse 14.

Heute morgen 4 Uhr verschafft sanft nach langem Leiden mein
lieber guter Mann, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Professor Adolf Wagenknecht,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Anna Wagenknecht, geb. Sanner.

Biebrich, Wiesbaden, den 22. Juli 1913.

Die Trauerfeier findet Freitag, den 25. d. Mts., nachmittags
3 Uhr, im Sterbehause, Am Aussichtsturm 9, in Biebrich statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 18. d. M. starb in München plötzlich und unerwartet
im Kreise seiner Angehörigen, im Alter von 76 Jahren,

Herr Rentier

Carl Flentje,

aus Wiesbaden.

Die gewünschte Einäscherung fand am 21. d. M. eben-
dasselbst statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Julius Holz.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das hervorgehobene einzelne Wort im Text durch seine Schrift ist unantastbar.

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Eine angehende Büglerin u. eine verl. gesucht. Neuwäscherie Rund, Reichstrasse 8.

Gewerbliches Personal.

Sucht bess. Mädeln, bess. Haus-, Kleinstädchen, keine Küchenm. Frau Else Lang, gewerbsmäßige Stellvertreterin, Goldgasse 8. Telefon 2863.

Junges Mädchen für kleinen Haushalt per 1. August gesucht Rheinstraße 66, Part.

Tücht. sauberes Mädchen gesucht Nerostraße 38, Bäckerei.

Junges Mädchen vom Lande gesucht Berlinstraße 4.

Sucht 1. Aug. ein tücht. Mädchen, welches gut lachen kann. Räderes Seidenstrasse 21, Part.

Freud. Frau, a. 1. u. Lande, zu fl. Familie (Erwachsenen) f. Aug. v. September gesucht Rheinblidastraße 10, Adolfshöhe.

Ordnungliches kleines Mädchen zum 1. August ges. Röderstr. 3, 1 L.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Tücht. 1. Verkäuferinnen für Damenpunkt

sucht Adolph Körner Nachfolger, Langgasse 9.

Gewerbliches Personal.

Modes.

Gesucht flotte 2. Arbeiterinnen für feinen Buch Langgasse 5, H. Schröder.

Privatzimmer, erfahren in Servicestraße, tagsüber zu Dame gesucht. Offerten unter 8. 888 an den Tagbl.-Verlag.

Servierfräulein solid u. tücht. für sein. Restaurant gesucht. Räderes im Tagbl.-Verlag. Hg.

Gesucht für 1. August eine einfache tüchtige

Stühle

für Haus und Küche. Haus zum Alleinbew. 2 Personen u. Dienstmädchen. Offerten idem. oder mundl. an Frau Leonore Schlemann, Mainz-Kastel. 1817

Beiföhn

für bess. Restaurant gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Hg.

Ein besseres Kleinstädchen, das feinbürgert. lachen kann, zum 1. Aug. gesucht Dombachstr. 12, 1.

Tücht. selbstständ. älteres Mädchen, in Liebe zu Kindern hat, gesucht Scherzertrage 6, Riegerer.

Aelteres soldes Mädchen für Haus- u. Küchenarb. per sof. bis 1. Ott. gesucht Blücherstr. 10, W. 21.

Tücht. Mädchen, das lachen kann u. Haushalt versteht, zum 1. Aug. gesucht Rainerstr. Straße 40, 1.

Sauberes Kleinstädchen, das etwas nähen kann, für Haushalt zum 1. Aug. ges. Mainzer Str. 40, 1.

Gesucht zum 1. August zu 2. Bett. anstand. jüng. Mädchen, wo lachen kann u. Haushalt, übern., sowie ein saub. kleines Kleinstädchen, wo nähen kann. Vorstellen von 10 bis 1 oder 6 bis 8 Uhr. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Ho.

Tüchtiges sauberes Mädchen, das etwas lachen kann, wird zum 1. August gesucht Abenztrage 15.

Junges Mädchen (bis 17 Jahre) für leichte Haushalt versteht sofort gesucht Friedrichstraße 41, 3, 1.

Sauv. jüngeres Mädchen lagüber zu einem Ende u. für Haushalt gesucht. Räb. Viebriech Straße 10, 2. Et.

Mutterfrau von 8—10½ Uhr gesucht Weisenauerstraße 3, 1 L.

Monatsfrau verlangt. Krüger, Gödenstraße 29.

Tüchtiges Kleinstädchen, welches lachen kann, für 1. August ob. früher gesucht Moritzstraße 43, 1.

Braves Alleinstädchen, tüchtig in Haushalt u. Küche, für Klein-Haus gesucht. Meldungen: 8—10 u. 7—8 Uhr. Frau Geheimrat übde, Kapellenstraße 36.

Dienstmädchen für deutsche Herrschaft in Zugern gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Keife wird vergütet. F 78 Hs.

Mädchen, das gut bürgert, Kocht und Haushalt übernimmt, ges. Amselfberg 6. Wld. von 8—11½ und 2—4 Uhr.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Agent ges. 3. Jg. — Verl. Berg. ev. Wl. 300. pr. Mon. F 129. D. Jägeren & Co., Hamburg 22.

Größere mitteldeutsche Zigarettenfabrik sucht für Wiesbaden einen in Kolonialwaren u. Zigaretten-Geschäften gut eingeführten

Betreter.

Offerten unter A. 780 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Männliches Personal.

Gewerbliches Personal.

Reisende gesucht. Nedegem. Herren bei tägl. Provision. W. eingerichtet. Zu melden. 8—8 Uhr. W. Bischöfe. Reitbedarf. 21, B. G.

Groß. Röder Schneider gesucht. Büchsenmeister sucht Kleidungsstücke. Groß. Röder Schneider sucht Kunden

in u. a. d. O. Frankfurterstraße 22, 2 L. Pens. u. Herrschäftsloch 1. Stelle

Büglerin sucht Beschäftigung in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Frankfurterstraße 22, 2 L. Pens. u. Herrschäftsloch 1. Stelle

Hausmutter gesucht. Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O. Niedermalditz. 4, H. 1.

Groß. Röder Schneider sucht Kunden in u. a. d. O

Suche 2-Zim.-Wohn. mit vierzellen nebst Lagerraum, geeignet für Schengeschäft, zu mieten. Off. u. R. 866 an den Tagbl.-Verlag.
Miete 11. Habs mit Gartens bei Wiesbaden oder Mainz. Ofereten unter R. 867 an den Tagbl.-Verlag.

In Zweifamil.-Haus Wohnung im 1. Stock von 6 Räumen oder 5 Zimmer mit Frontseite gesucht. Ofereten unter R. 24 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. 2-Zimmer-Wohnung zum 15. 8. er. vom Dauermieter gesucht. Ofereten mit Preisangabe u. R. 867 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Schöne 5—6-Zimmer-Wohn. der Neuz. entst. in der Nähe der Langgasse gesucht. Off. u. R. 867 an den Tagbl.-Verlag.

Dauermieter sucht hübsch möbl. sonn. Wohn- u. Schlafzim., ev. m. Balkn. z. 1. od. 15. Aug. Off. u. R. 865 Tagbl.-Verl.

Herr von auswärts

sucht für die Woche zwei mal nachm. auf 2—3 Sib. ein gemütl. Zimmer für Schreibzwecke. Gesl. Ofereten unter R. 868 an den Tagbl.-Verlag.

Gina. Dame sucht sonniges Zimmer mit Pension, am liebsten Familien-Anschluß. Off. mit Preisangabe u. R. 868 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht in guter Lage 5-Zimmer-Wohnung mit Badzimm. u. Zubehör, elektr. Licht, Gas und Zentralheizung. Off. mit Preisangabe unter R. 867 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer

mit Klavier zu mieten gesucht. Nähe Bielefelding. Off. nur mit Preisangabe. Jen's Giebel, Charlottenburg-Berlin, Kurfürstendamm 136.

Gutgeb. Meßgerei,

ev. Laden, für Aufzettigungsgeschäft, in gut. Lage, v. 1. Ott. a. stüb. zu miet. gel. Off. m. Preisangabe u. R. 1875 an D. Freis, Wiesbaden.

Waden F 130 m. 2—3-Z.-Wohn. u. Werkst. Geschäftsviertel bevorz. bis z. 15. Sept.

zu mieten gesucht.

Off. mit Preis unter R. R. 1759 an Rudolf Moje, Frankfurt a. M.

Fremden Pensions

London S. W. Pension Haus.

50 St. George's Road, Victoria. Mäßige Preise. Rundfahrten. Auskunft üb. Alles. Pros. gratis. F 161

Sommerwohnungen

Erholungsbedürftige

finden angen. Sommeraufenth. unm. Biesb. a. d. Lande Reisend sommt. Villa mit gro. schön. Gart. Kinder-spielplat. Herrl. Lust in walde. Geg. Beste Verpfleg. bei m. m. Preis. Nagel. Ofereten u. R. 23 4212 an Rudolf Moje, Wiesbaden. F 128

Langeschwalbach, Privatz. 2 möbl. Zim. m. ob. ohne Pens. Bill. Off. R. 889 Tagbl.-Verlag.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldnerfehr

Kapitalien-Gesucht.

Jung. kinderl. strebi. Ehepaar sucht von Selbstgeb. 5000 M. an 2. St. g. g. Sint. auf gr. Geschäftsr. u. zw. Off. R. 867 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Sichere Existenz.

In aufblüh. Vorort Wiesbadens ist ein Haus mit Kolonialwaren- u. Koblenzhandl. sehr preiswert zu verl. Off. u. D. 867 an den Tagbl.-Verlag.

Villa zu verkaufen.

übliche Villa mit 6 schönen Zim., 3 klein. Zim., Wäschenzim., Diele, Küche usw. mit Centralheiz., Gas u. elektr. Licht versehen, ist für 52.000 M. zu verkaufen. Bitte briefl. anzufragen u. R. 866 an das Wiesbadener Tagblatt.

Moderne Villa im Neroval wegen Wegzugs sehr preiswert zu verkaufen. Julius Allstadt, Niedstraße 12.

Töchterpensionat Wiesbaden

a. Anlauf a. bierf. bef. geeigneten modernen Villa Löbenjangle a. Walde, 20 Zimmer, mit ob. ohne Innenhof, a. alleinigen Übernahme ob. Betreiber mit 15.000 M. Räuberl. u. R. 1008 an R. Moje, Wiesbaden. F 128

Immobilien-Hausgesucht.

Einfamilien-Villa

mit Gartens zu kaufen ob. vorerst zu mieten gesucht. Nur ausfühl. Off. mit Preisabz. Angabe der Zimmerzahl, des Preises, der Anzahlung, ber. Lage u. ev. Wiederpreis unter R. 867 an den Tagbl.-Verlag.

Villa für Pensionzwecke zu kaufen. Amund. Wellstraße 2.

■ Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ■

lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf., die Zeile.

Perfone

Ein seit 15. 3. best. Exportbüro, 10% Reinverdient, wegzugsh. zu verl. Preis 1500 M., kann auch mit mb. Geschäft dabei geführt werden. Off. u. R. 867 an den Tagbl.-Verl.

Schmiedegeschäft und Unternehm. halber los. Bill. zu verl. Off. u. R. 24 Tagbl.-Verlag.

Bäckerei von Leibesbalber sofort zu verkaufen. Rar. Verkaufsst. Wörthstraße 22.

Rauhfisch zu verl. Adolfsalz 40.

Bon, estene Schönheit, zu verl. Näherset im Tagbl.-Verlag.

Zwei Dobermann-Rüben, leicht pr. Abtannung, billig zu v. Cäntenstraße 48.

Haush. übergrößter Rüben, wasch. 1. Hammert. b. Wörthstraße 21, R.

Rosenkreuz Bager-Händl. Jahr als sehr billig sofort zu verkaufen. Noblenhandlung Bäcker, Leibnitz 201, Bierstadt-Wiesbaden.

1 Stunz. Bäcker billig zu verl. Herbergsstraße 16, 8 r.

Gute Rose-Kaninchen, 1. Wien, Sib., v. 1—10 M. z. v. Bortenfeldste. 24, 1 r., 8—1, noch 7.

Sche feste egest. Sterbliche für Aquarien wegen Aufzugs billig verkauf. Raufer-Sieckr. Ring 47, 8 r.

Zwei Jätenleider, wenig getragen, v. R. Roonitz 14, 1. D. Schneider.

Elegantes neues Jätenleider, gr. 42, preiswert zu verl. S. Hinze, kleine Kirdorfstraße 1.

Gehrot, wenig getragen u. Gerichtsschreiber-Zalar (so neu) billig zu verkaufen. Hembeler. Jahnstraße 18.

Gieg. dantelkram. Gehrockanzug, blanke Bluse, billig zu verkaufen. Bierstraße 12, Sib. 1.

Halbschuhe für Damen u. Kinder, rot u. schwarz, elegante moderne Ausführung. 4.50 5.50 6.50, 7.50, nur Wörthstraße 26, 1 St.

Neue Brillen von 50 Pf. an u. verschied. spott. Michelbahn 1, 2, 2 elegante Salo-Gemälde, 2 ältere Gemälde u. Kupferstiche, elettr. Uhr für Herren-Zimmer zu verl. Friedrichstraße 48, Doos, Laden.

2. Betten 20—40. Kleiderdr. 8—22, Bettl. 12, Nachttisch 4. Nähenschr. 25 M. Zimmermannstraße 4, Part.

Bett, 1. u. 2. Stur. Schrank, Tisch, Verlo. bill. Bleichstraße 39, Part.

Bettl. Bett sofort zu verl. Wörthstraße 19, Dach.

Betten 25—40, Bettl. m. Sprungr. 8, Bettdecken 8 u. 10, Diwan 25, Chaisel 15, Kom. Tische, Stühle, Spieg. Bilder, Kleiderdr. Eisdorf. 25 M. Walramstraße 17, 1 St.

Eis. Bett 12, anderer Bett 15—25, 1. u. 2. Stur. Kleiderdr. 15—25, pol. Vertico 45, Wölf. 12, Bettl. Küche 60 M. Verkaufsst. 20, Röb. R. 1.

Gelegenheitsstanz.

2. gut erk. eich. 1. Bettl. mit Spr. 1. Bettl. mit Matr. Sofa m. Uml. rotte Blättergarn. Goldspiegel-

Spiegel mit Trum. u. Marmorp. 1. u. 2. Stur. Kleiderdr. Waschzimmersch. Radtische usw. usw. wegen Umzugs sofort billig zu verl. Handl. verl. Adressen im Tagbl.-Verlag.

2. schöne mod. Sofas, neu, billig zu verl. Mühlstraße 18, Vbb. 1. Stoof.

Wenig geb. Sofa, Küchen-Einrichtung billig zu verl. Hellmundstraße 49, Laden.

Eichen-Schuberschrank, Muhs. Dipl. Schreibst. Eich.-Dom. Dipl. Schreibst. In, kompl. eins. Schlafzim. Schuberschrank so. zu verl. Friedrichstraße 10, Seitenbau.

Bedschene gut erhaltenes Möbel billig zu verl. Frankenstraße 9.

Spielst. Küchen u. Kleiderdr. Wölf. Bett u. viele and. Möbel billig zu verl. Wörthstraße 8, 1.

Küchen. fast neuen Kinderwagen billig zu verl. Stiftstraße 24, Sib.

Kinder-Schlafwagen billig zu verl. Georg-Auguststraße 8, 2 r. B. 15270

Sib. u. Liegewagen, fast neu, d. zu v. Minor. Großer Sib. 5, 6, 1.

Gelegenheitsstanz.

1. Weißrad, Dreitanz, 14ar. Herren-Son.-Uhr, 8. Deckel, Gold, 2. Prismen-

gläser, versch. Klebefutter u. Gläser u. v. Wanemannstr. 15, Rosenfeld.

Damen- u. Herren-Nob. m. Kreis. 8. zu v. Muhs. Bleichstr. 15, Tel. 4800.

Gebr. Karles Fahrrad preiswert. Sib. Schwabacher Sib. 2.

Verkauf.

1. gr. emall. Badewanne, fast neu, breit, 1. dreitanz. Gastrone, ein.

Glastrompe auf Gas, 1. gr. Boden-

Heizkörper, versch. Klebefutter u. Gläser u. v. Hugwitz, Nieders-

waldstraße 6, 1.

Öffter, gut erhalten, obsgeben. Muhs. Krauch, Nieders-

straße 20.

Ein 13½ Jahr alter edler Wolfs-

hund, wachsam u. treu, schönes Exem-

plar, if. für 120 M. sofort zu verl.

Sche geeignet für Wilderer.

Wiesbadener Tagblatt.

preiswert zu verl. Zahngerecht.

zur Wiss. 100 bis 120 Liter Vollmilch

pro frisch per 1. August abzugeben, per Liter 17 Pf. frank. Wiesbaden.

Rüberl. Aug. Aistadt, Görresstr. bei Dörrlein.

Wegen Abreise ins Ausland zu verkaufen

eine Samml. alter japan. chinesischer, indonesischer u. türkischer Kunstgegenstände, sowie wertvolle Suppen-

glas-Samml. Schwabacher Str. 7

2. St. links. Händler verboten.

Hühnerhund,

Stielhaar-Rüde, 5 Jahre alt, vor-

zügliche Rose, steht jetzt vor flotte

Siede, guter Appellator, sehr treu u.

modest. Preis 250 M.

Rüberl. C. Kalbrenner, Friedrich-

straße 12.

Wiesbadener Tagblatt.

preiswert zu verl. Zahngerecht.

zur Wiss. 100 bis 120 Liter Vollmilch

pro frisch per 1. August abzugeben,

per Liter 17 Pf. frank. Wiesbaden.

Rüberl. Aug. Aistadt, Görresstr. bei Dörrlein.

Wegen Abreise ins Ausland zu verkaufen

eine Samml. alter japan. chinesischer,

indonesischer u. türkischer Kunstge-

genstände, sowie wertvolle Suppen-

Für gebr. Möbel zahlreiche hohe Preise.
Kleiderstraße 39, Part.

Gebr. Kammer, Hand u. St., 9x12
ob. groß, 3. L. ges.
Off. u. T. Z. postl. Sonnenberg.

Vergnügungen

Das im Büdesheim bei Bingen
a. Rhein belegene

Ländl. Besitztum

(Burg Bined), ca. 4 Morgen groß, mit

Herrschäftshaus

und d. Nebengebäuden, ist unter
günstigen Bedingungen p. 1. Oktober
d. J. zu verpachtet. Das Anwesen
enthält reiche Obstbestände, Gemüse-
haus und Frühbeete und ist daher für
gärtnerische Ausübung
besonders geeignet. Nähre Aus-
kunft erzielt der derzeitige Pächter
Privatier Berthold, Büdesheim
(Rheinhessen). F 173

Pachtgesuch

Wirtschaft,
wohlbit freier Pachtvertrag ist, zu pacht-
gesucht. Off. u. K. 868 Tagbl.-Verl.

Unterricht

Energ. Nachh. in Weilheim. f.
Real-G. v. soj. ges. Vorst. 9—11
u. 2—4 Uhr Schiersteiner Str. 34, 2. L.

Young English Lady University of
English lessons and Conversation.
Off. u. K. 868 Tagbl.-Verl.

Rheinisch-Westfäl.
Handels- u. Schreiblehranstalt
Inhaber: Emil Strauß
nur Rheinstraße 40.

Schreib-
Unterricht
Buchführung,
Rechnen,
Stenographie,
Maschinenschriften
Viel-
jährige Erfolge!
Prospekt frei.

Russin

mit höherer Bild. wünscht russische
Stunden zu geben, eben. Austausch
gegen Deutsch oder Englisch. Karl-
straße 35. Pension Matrode.

Gründl. dramat. Unterricht
(Ausbildung für die Bühne) erteilt

chemal. Theaterdirektor u. Ober-
regisseur. Wohl. Honorar. Schwab-
acher Straße 57, 1 rechts.

Wer erteilt Unterricht

in Atemungs- (rhythmischer) Gym-
nastik. Preisangabe u. System post-
lag. Gymnastik. Homburg v. d. H.

Mitte August eröffnen wir einen
Studenten-Tanzzirkel,
außerdem einen

Abend- u. Gymnasiasten-
Tanzkursus

und bitten um gefällige weitere
Anmeldungen.

Fritz Sauer u. Frau,
Inh. der Wiesbadener Tanzschule,
Adelheidstr. 33. Tel. 4555.

Verloren - Gefunden

Verloren 15. Juli
eine Vorgnette aus dunklem Schild-
patt. Gegen Belohnung abzugeben.
Löfflingerstraße 14.

Geschäftliche Empfehlungen

Rechts-Bureau
Friedrichstr. 57, 2. übern. die Be-
arbeitung aller Rechts-, sow. Anf.
all. Art. Vertr. Gnadengesuche usw.

Steuer-Treuhand-Büro
Inhaber: Helmut Zeuner-Spruh.

Das Büro erteilt: Rat in Steuer-
angelegenheiten, übernimmt:
Anlegung, Führung u. Prüfung
von Geschäfts-Büchern.

Bücherstraße 18.

Schirmreparaturen

werden binnen 1 Stunde billigt aus-
geführt.

Destreicher, Wegbergerstraße 29.

Wiesbadener Tagblatt.

Mittwoch, 23. Juli 1913.

Nr. 337.

Eleg. schöde Jackenkleider,
Mantel u. Sportfell. ließ. u. Mod. u.
weiche Goranthe für tabell. Sis u.
etw. Verarb. R. Breitrad. Damen-
kleider, zw. Zusatzkleider. Bleich-
straße 21, 3. Wegen vorher. Saison
Preiserm. Aend. u. Robern. bill.

Schneiderin
fertigt eleg. Kleider (solide Preise).
Langjährig für Herren & Füders.
Berlin, gearbeitet. Sucht Kunden.
Bader-Engemann,

Dosheimer Straße 31, Pariserre.

Massage, Marie Lanzer,
Schwalbacher Str. 69, 1. a. Michelsberg.

Massage — Manikure

Fri. A. Kupfer, ärztl. gepr.,
Friedrichstr. 9. 2. Spr. 10—1 u. 3—7.

Vibrations-Massage

Helene Beumelburg, ärztl. geprüft,
Mainzer Straße 17.

Massage! Sophie Bissert, ärztl.
gepr., Dosheimer Straße 10, 1.

Manikure, Pauline.

Wera Fedorowna, Schulgasse 6, 1,
an der Kirchstraße.

Manikure

Schwalbacher Straße 14, 1 r.
Lene Führer.

Manikure

Marcelle Gottard,
Nerostraße 12, 1. am Kochbr.

On parle français. — English spoken.

Manikure

Käthi Milon, Museumstr. 10, II, an der Wilhelmstr.

ärztl. gepr., empf. sich.

Massenreise, Else Schmidt, Mainz,
Frauenlobstr. 8, B., am Bahnhof. F 38

Berühmte Phrenologin

sowie Chiromantin deute Kopf u. Hand-
linien für Herren u. Damen (auch Sonnt.).

Fr. Ell. Mosebach, Michelsberg 12, 3.

frau Nerger, Phrenologin,
Wagemannstr. 2, a. d. Marktstr.

Berühmter Erfolg

in Phrenologie u. Chiromantie. Frau
Else Schütte, Michelsberg 20, Dth. 2.

Berühmte Phrenologin

langjähr. Erfahrung, glänz. Erfolg.

Frau Anna Müller, Weberg. 49, 1 r.

Berühmte Phrenologin,

Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie
für Herren u. Damen, die erste am Platz.

Ella Wolf, Webergasse 58, Part.

Echt. Venorman. Chiromantin

Ella Gauseh, Schwalb. Str. 69, 1,
am Michelsberg, früher Coulustr. 3.

Theater Concerte**Königliche Schauspiele.**

Vom 4. Juli bis einschl. 28. August cr.
bleibt das Königliche Theater seit
halber geschlossen.

Residenz-Theater.

Vom 1. Juli bis 29. August einschl.
bleibt das Residenz-Theater der
Herren wegen geschlossen.

Operetten-Theater

Wiesbaden.

Mittwoch, 23. Juli, abends 8.15 Uhr:

Der Sittenapostel.

Burleske-Poße mit Gesang und Tanz
in 3 Akten von Louis Scheuer und

Leo Wilde. Muß von W. Metter.

Rheinländer-Verein. Abends 9 Uhr;
Zusammenkunft.

Babener Verein. E. B. Heute abend
Monatsversamml. im Vereinslokal.

Ost. u. Westpreisen-Verein. Abends 9
Uhr: Gemüll. Beisammensein.

Guttempler-Loge Tanundwacht 779.

Abends 9 Uhr: Sitzung.

M. Ges. Verein Friede. 8 Uhr: Probe.

Quartett-B. Wiesbaden. 9 Uhr: Probe.

Sängerbund Wiesbaden. 9 Uhr: Probe.

Deutsch-nationaler Handlungsgesell-
Verband. (Ortsgruppe Wiesbaden).

9 Uhr: Vereinsabend.

Wiesbadener Radfahrt-Verein 1884.

9 Uhr: Versammlung.

Damenfeiert- und Verlädenmacher-

Gehilfen-Verein Wiesbaden. 9½
Uhr: Versammlung.

Altholzgegnbund (Ortsverein Wies-
baden.) Abends: Versammlung.

Versteigerungen

Eintreibung von Angeboten zur Lie-
ferung von ca. 1135 Kubikmeter

Zuf.-Werkeisen für den Neubau

des Museums an der Kaiserstraße

hierzulb. (Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 9), vorm. 11 Uhr. Stadt.

Dochbauamt. (S. Tagbl. Nr. 310,
S. 11.)

Phrenologin.
Für Herren u. Damen, o. Sonntags.
Michelsberg 8, Bd. 2.
Räte Häuser.

Madame Airam,

sehr berühmte Deuterin
der Chiromantie, Phrenologie und
Metopskopie wohnt auf kurze Zeit in

Wiesbaden, Kirchgasse 17, II.
Sprechzeit von morgens 10 Uhr
bis abends 9 Uhr.

Die Dame ist eine vollendete Meisterin
auf diesem Gebiete.

Verschiedenes**Hilferuf.**

Eine adlare gebild. Familie, die
durch schwere Heimsuchungen alles
verloren hat, befindet sich in
harter Notlage u. ringt um eine
neue Existenz. Der schon bejahte

Vater ist auf einem Auge erblindet,
die Mutter leidet unter den Folgen
eines Schlaganfalls u. ist von Num-
mer u. Sorgen schwer herzleidet.

Weil elterl. Wohlstand hilft hier durch
ein Scherlein der Liebe. Gott
wirkt segnen! Gal. 6. R. 9. Die
Liebe hört ja immer auf!

Derben a. Elte. Bäcker Seeger.

Ich nehme die mit Bezug auf den

Installateur Carl Römpel

hier, am 16. Jau. 1913 gebrauchten

Neuerungen mit Bedauern zurück.

M. Rühl, Adolfstr. 10.

Verreise

vom 25. Juli bis 11. August.

Ernst Diefenbach, Dentist,

Kaiser-Friedrich-Ring 3, Part.

Bon der Reise zurück
Dr. Kretschmar,
Zimmerstraße 23.

Sichere Existenz

find. stehl. Fachmann durch Neben-
nahme einer Pneumati-Reparatur-
Amittei. Et. 600 DR. Off. unter
R. 868 am den Tagbl.-Verlag.

Miet-Pianos

in billiger Preislage b. Heinrich Wolff,
Wilhelmstraße 16. Telefon 3225.

Glücklich heiraten

möchte geachtet. Großaufm. Ichd.,
mit schön. Antrag. In fein. Stadt-
schuldenfreiem Gesch. u. Vermögen,
aus best. Fam. niedell. repräsent.
u. gefund. Höchst. gefund. gutbura.
Dame von wahrer Herzenbildung,
28—32 J. u. mind. Et. 80 Mille
Vermögen, bei sofort Et. 25 Mille,
ist in jed. Hinsicht alle Garantie ver-
bürgt. Famili-Vorläufer bleiben
überhaupt. Annahme, höchst. nicht
etwaun, unt. R. 771 an den Tagbl.-
Verlag erdeten.

Heirat.

Besserer Herr, Witwer, alleinsteh.,
wünscht sich wieder zu verheiraten
mit vermögl. Fräulein ob. Witwe,
nicht unter 40 oder 35 Jahren.
Gef. Offerten Postlagerkarte Et. 25
Wiesbaden 1.

F 38

Die Gräfin zeigte immer ein sissoures Gesicht in diesen läufigen Szenen — und argerte sich, daß niemand Stotz davon nahm.

Gretchen kommt sogar mal wieder, wenn sie gegen sie verden, was ihr sehr empfindlich ist. Als er sie heute mit seiner lieben Galanterie begrüßte, sagte er: „Sie sind mir nicht mehr eingerichtet.“

„Der Schatten ist ein ungesehliches Ding.“ fuhr er in ihrer Gesellschaft fort. „Schon ein altes Sprichwort sagt: „Ein jedes Metzgerin trifft seinen Schatten.““

„Es gibt aber auch unfreie Leute, die über ihren Schatten hinzu springen möchten — und er läuft ihnen doch nach — wie ein treuer Hund . . . er kann sogar ungewöhnliche machen, wie Sie in diesem Augenblick. Das sind keine Augen, wie ich sie für unser liebes Geburtstagskind mindest.“

„Wenn Sie nur nicht immer spotten wollten,“ meinte sie.

„Ein Bild, daß man den Spott hat,“ sagte er verächtlich. „Wie oft nutzte man sich im Leben ärgern, wenn man brieses Gentil nicht hätte!“

„Gern laub am Tisch und schaue auf die Fälle von Rosen und Blumen nieder, die liebevolle Hände heute freuen sich des Tages, — und doch wünschen sie sich, daß mir mein eigner Schatten immer noch lieber, als der anderer genügt.“

„Der Schatten ist ein ungesehliches Ding.“ fuhr er in ihrer Gesellschaft fort. „Schon ein altes Sprichwort sagt: „Ein jedes Metzgerin trifft seinen Schatten.““

„Es gibt aber auch unfreie Leute, die über ihren Schatten hinzu springen möchten — und er läuft ihnen doch nach — wie ein treuer Hund . . . er kann sogar ungewöhnliche machen, wie Sie in diesem Augenblick. Das sind keine Augen, wie ich sie für unser liebes Geburtstagskind mindest.“

„Sie töntest dich verächtlich ab: „Lassen Sie Ihre Spüle, Gretchen, ich liebe dergleichen nicht — im übrigen ist mir mein eigner Schatten immer noch lieber, als der anderer genügt.“

„Der Schatten ist ein ungesehliches Ding.“ fuhr er in ihrer Gesellschaft fort. „Schon ein altes Sprichwort sagt: „Ein jedes Metzgerin trifft seinen Schatten.““

„Es gibt aber auch unfreie Leute, die über ihren Schatten hinzu springen möchten — und er läuft ihnen doch nach — wie ein treuer Hund . . . er kann sogar ungewöhnliche machen, wie Sie in diesem Augenblick. Das sind keine Augen, wie ich sie für unser liebes Geburtstagskind mindest.“

„Wenn Sie nur nicht immer spotten wollten,“ meinte sie.

„Ein Bild, daß man den Spott hat,“ sagte er verächtlich. „Wie oft nutzte man sich im Leben ärgern, wenn man brieses Gentil nicht hätte!“

„Gern laub am Tisch und schaue auf die Fälle von Rosen und Blumen nieder, die liebevolle Hände heute freuen sich des Tages, — und doch wünschen sie sich, daß mir mein eigner Schatten immer noch lieber, als der anderer genügt.“

„Der Schatten ist ein ungesehliches Ding.“ fuhr er in ihrer Gesellschaft fort. „Schon ein altes Sprichwort sagt: „Ein jedes Metzgerin trifft seinen Schatten.““

„Es gibt aber auch unfreie Leute, die über ihren Schatten hinzu springen möchten — und er läuft ihnen doch nach — wie ein treuer Hund . . . er kann sogar ungewöhnliche machen, wie Sie in diesem Augenblick. Das sind keine Augen, wie ich sie für unser liebes Geburtstagskind mindest.“

Rächt weit davon stand Stand — vielleicht die einzige heile unter allen, die einsam und ungünstig war. Das arme Ding! es ging ihr, wie es wien gestellt, ob es mit durch Kreppen, Zainen, die in einem kleinen Raum von Gold und Silberknoten zum Platz schreiten, fand Gott nicht fehlen.

Spartos Bild wunderte sich weiter zu denken, die unter nahm ihr einfaches Gesicht in die Hand, um anderen zu helfen.

Spartos Bild wunderte sich weiter zu denken, die unter nahm ihr einfaches Gesicht in die Hand, um anderen zu helfen.

„Gans Werner sah Sonnen an, — dann überwältigte es ihn plötzlich. Er schlang seine Arme um sie und sog sie an seine Brust. „Es ist eine kleine Sache, die einen so sehr willkt.“

„Gans Werner sah Sonnen an, — dann überwältigte es ihn plötzlich. Er schlang seine Arme um sie und sog sie an seine Brust. „Es ist eine kleine Sache, die einen so sehr willkt.“

„Na, über's Jahr — bin ich ein glücklicher Mann!“

— Ende. —



Se mehr du von deinem Selbst aufsuchst, teso ärger und weiter ist deine Liebe.

Marcel Prévost über die Frau und das Theater.

In einer Konferenz in dem neuen Pariser Theater

mit dem interessanten Léonie der Beziehungen der modernen Frau zur Kunst der Bühne und bemühte diese Gelegenheit, um dem schönen Gesicht, das ihm als Physiologen und Schriftsteller, so gern Verachtung widerfahren läßt, einige hübsche Worte an fügen. „Ach, außer der Unterhaltung und der Schärzung der Liebe gibt es noch ein Drittes, was

Erie, meine Damen, im Theater suchen, eine Kleingefücht, aber eine Kleinigkeit, durch die die moderne Frau auf so moderne Reptoren einen mächtigen Eindruck erlangt hat: Sie suchen Bewegungen auf dem Gebiete

der Eleganz und der Mode.“ Und dann erzählte er, daß über eine Kleinigkeit, durch die die moderne Frau

habe nun einmal eine Schwäche für die Geschenke,

die sie nicht liebt. „Oft erscheint vor meinem

So: „Wom begegnet ja so vielen Menschen, — aber

man erlebt nur wenige, ausnehmende, die sich eben

so feinen Sibyllen einprägen, die einem so und ver-

traut werden wie kostbare Taschen.“ „Sehen Sie

— und Sie habe ich erlebt! Oft erscheint vor meinem

Müge die ionische griechische Lausbub, ich sehe das

So: „Wom begegnet ja so vielen Menschen, — aber

man erlebt nur wenige, ausnehmende, die sich eben

so feinen Sibyllen einprägen, die einem so und ver-

traut werden wie kostbare Taschen.“ „Sehen Sie

— und Sie habe ich erlebt! Oft erscheint vor meinem

So: „Wom begegnet ja so vielen Menschen, — aber

man erlebt nur wenige, ausnehmende, die sich eben

so feinen Sibyllen einprägen, die einem so und ver-

traut werden wie kostbare Taschen.“ „Sehen Sie

— und Sie habe ich erlebt! Oft erscheint vor meinem

So: „Wom begegnet ja so vielen Menschen, — aber

man erlebt nur wenige, ausnehmende, die sich eben

so feinen Sibyllen einprägen, die einem so und ver-

traut werden wie kostbare Taschen.“ „Sehen Sie

der ersten Rollprobe meine beiderseitigen Kleinkinder ließen Gelassen in großbollen Läusenbekleidung großen Einflussweben haben, mit Stoffen und Gütern geschmiedet, die selbst eine amerikanische Prinzessin höchst mögen könnten. Ich war unerträglich! Ich legte eine alte Rose durch, verlangte die Befreiung, und nahm ihr einfaches Gesicht in die Hand, um anderen zu helfen.

Spartos Bild wunderte sich weiter zu denken, die unter nahm ihr einfaches Gesicht in die Hand, um anderen zu helfen.

„Gans Werner sah Sonnen an, — dann überwältigte es ihn plötzlich. Er schlang seine Arme um sie und sog sie an seine Brust. „Es ist eine kleine Sache, die einen so sehr willkt.“

„Gans Werner sah Sonnen an, — dann überwältigte es ihn plötzlich. Er schlang seine Arme um sie und sog sie an seine Brust. „Es ist eine kleine Sache, die einen so sehr willkt.“

„Na, über's Jahr — bin ich ein glücklicher Mann!“

— Ende. —



Se mehr du von deinem Selbst aufsuchst, teso ärger und weiter ist deine Liebe.

Die Stadt erfreut mich noch im weißen Kleid mit dem Gründonnerstag. Doch jetzt sieht diese allgemeine Übung, die in einem kleinen Raum von Gold und Silberknoten zum Platz schreiten, fand Gott nicht fehlen.

Die Gräfin trug häufig sogar Kostüm gekleidet. Am Ende der Konferenz trafen Gilian und Leonora wieder zusammen, und sie sagten sich, daß Gott nicht fehlen zu helfen.

„Gans Werner sah Sonnen an, — dann überwältigte es ihn plötzlich. Er schlang seine Arme um sie und sog sie an seine Brust. „Es ist eine kleine Sache, die einen so sehr willkt.“

„Gans Werner sah Sonnen an, — dann überwältigte es ihn plötzlich. Er schlang seine Arme um sie und sog sie an seine Brust. „Es ist eine kleine Sache, die einen so sehr willkt.“

„Na, über's Jahr — bin ich ein glücklicher Mann!“

— Ende. —



Se mehr du von deinem Selbst aufsuchst, teso ärger und weiter ist deine Liebe.

Marcel Prévost über die Frau und das Theater.

In einer Konferenz in dem neuen Pariser Theater

mit dem interessanten Léonie der Beziehungen der

modernen Frau zur Kunst der Bühne und bemühte

diese Gelegenheit, um dem schönen Gesicht, das ihm

als Physiologen und Schriftsteller, so gern Verachtung

widerfahren läßt, einige hübsche Worte an fügen. „Ach, außer der Unterhaltung und der

Schärzung der Liebe gibt es noch ein Drittes, was

Erie, meine Damen, im Theater suchen, eine Kleingefücht,

aber eine Kleinigkeit, durch die die moderne Frau

habe nun einmal eine Schwäche für die Geschenke,

die sie nicht liebt. „Oft erscheint vor meinem

So: „Wom begegnet ja so vielen Menschen, — aber

man erlebt nur wenige, ausnehmende, die sich eben

so feinen Sibyllen einprägen, die einem so und ver-

traut werden wie kostbare Taschen.“ „Sehen Sie

— und Sie habe ich erlebt! Oft erscheint vor meinem

So: „Wom begegnet ja so vielen Menschen, — aber

man erlebt nur wenige, ausnehmende, die sich eben

so feinen Sibyllen einprägen, die einem so und ver-

traut werden wie kostbare Taschen.“ „Sehen Sie

— und Sie habe ich erlebt! Oft erscheint vor meinem

So: „Wom begegnet ja so vielen Menschen, — aber

man erlebt nur wenige, ausnehmende, die sich eben

so feinen Sibyllen einprägen, die einem so und ver-

traut werden wie kostbare Taschen.“ „Sehen Sie

der ersten Rollprobe meine beiderseitigen Kleinkinder ließen Gelassen in großbollen Läusenbekleidung großen Einflussweben haben, mit Stoffen und Gütern geschmiedet, die selbst eine amerikanische Prinzessin höchst mögen könnten. Ich war unerträglich! Ich legte eine alte Rose durch, verlangte die Befreiung, und nahm ihr einfaches Gesicht in die Hand, um anderen zu helfen.

Spartos Bild wunderte sich weiter zu denken, die unter nahm ihr einfaches Gesicht in die Hand, um anderen zu helfen.

„Gans Werner sah Sonnen an, — dann überwältigte es ihn plötzlich. Er schlang seine Arme um sie und sog sie an seine Brust. „Es ist eine kleine Sache, die einen so sehr willkt.“

„Gans Werner sah Sonnen an, — dann überwältigte es ihn plötzlich. Er schlang seine Arme um sie und sog sie an seine Brust. „Es ist eine kleine Sache, die einen so sehr willkt.“

„Na, über's Jahr — bin ich ein glücklicher Mann!“

— Ende. —



Se mehr du von deinem Selbst aufsuchst, teso ärger und weiter ist deine Liebe.

Marcel Prévost über die Frau und das Theater.

In einer Konferenz in dem neuen Pariser Theater

mit dem interessanten Léonie der Beziehungen der

modernen Frau zur Kunst der Bühne und bemühte

diese Gelegenheit, um dem schönen Gesicht, das ihm

als Physiologen und Schriftsteller, so gern Verachtung

widerfahren läßt, einige hübsche Worte an fügen. „Ach, außer der Unterhaltung und der

Schärzung der Liebe gibt es noch ein Drittes, was

Erie, meine Damen, im Theater suchen, eine Kleingefücht,

aber eine Kleinigkeit, durch die die moderne Frau

habe nun einmal eine Schwäche für die Geschenke,

die sie nicht liebt. „Oft erscheint vor meinem

So: „Wom begegnet ja so vielen Menschen, — aber

man erlebt nur wenige, ausnehmende, die sich eben

so feinen Sibyllen einprägen, die einem so und ver-

traut werden wie kostbare Taschen.“ „Sehen Sie

— und Sie habe ich erlebt! Oft erscheint vor meinem

So: „Wom begegnet ja so vielen Menschen, — aber

man erlebt nur wenige, ausnehmende, die sich eben

so feinen Sibyllen einprägen, die einem so und ver-

traut werden wie kostbare Taschen.“ „Sehen Sie

— und Sie habe ich erlebt! Oft erscheint vor meinem

So: „Wom begegnet ja so vielen Menschen, — aber

man erlebt nur wenige, ausnehmende, die sich eben

so feinen Sibyllen einprägen, die einem so und ver-

traut werden wie kostbare Taschen.“ „Sehen Sie

der ersten Rollprobe meine beiderseitigen Kleinkinder ließen Gelassen in großbollen Läusenbekleidung großen Einflussweben haben, mit Stoffen und Gütern geschmiedet, die selbst eine amerikanische Prinzessin höchst mögen könnten. Ich war unerträglich! Ich legte eine alte Rose durch, verlangte die Befreiung, und nahm ihr einfaches Gesicht in die Hand, um anderen zu helfen.

Spartos Bild wunderte sich weiter zu denken, die unter nahm ihr einfaches Gesicht in die Hand, um anderen zu helfen.

„Gans Werner sah Sonnen an, — dann überwältigte es ihn plötzlich. Er schlang seine Arme um sie und sog sie an seine Brust. „Es ist eine kleine Sache, die einen so sehr willkt.“

„Gans Werner sah Sonnen an, — dann überwältigte es ihn plötzlich. Er schlang seine Arme um sie und sog sie an seine Brust. „Es ist eine kleine Sache, die einen so sehr willkt.“

„Na, über's Jahr — bin ich ein glücklicher Mann!“

— Ende. —



Se mehr du von deinem Selbst aufsuchst, teso ärger und weiter ist deine Liebe.

Marcel Prévost über die Frau und das Theater.

In einer Konferenz in dem neuen Pariser Theater

mit dem interessanten Léonie der Beziehungen der

modernen Frau zur Kunst der Bühne und bemühte

diese Gelegenheit, um dem schönen Gesicht, das ihm

als Physiologen und Schriftsteller, so gern Verachtung

widerfahren läßt, einige hübsche Worte an fügen. „Ach, außer der Unterhaltung und der

Schärzung der Liebe gibt es noch ein Drittes, was

Erie, meine Damen, im Theater suchen, eine Kleingefücht,

aber eine Kleinigkeit, durch die die moderne Frau

habe nun einmal eine Schwäche für die Geschenke,

die sie nicht liebt. „Oft erscheint vor meinem

So: „Wom begegnet ja so vielen Menschen, — aber

man erlebt nur wenige, ausnehmende, die sich eben

so feinen Sibyllen einprägen, die einem so und ver-

traut werden wie kostbare Taschen.“ „Sehen Sie

<

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Herausgeber-Haus:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6850-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Anzeigen-Preis für lokale Anzeigen: 20 Pf. monatlich, Nr. 2 — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. Nr. 3 — vierteljährlich durch alle deutschen Zeitungsstellen, ausländischen Zeitungsstellen — Anzeigebüros nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Vorsteherin Bismarckstr. 29, sowie die Anzeigestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Anzeigestellen und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe ab 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe ab 5 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lübeck 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgezeichneten Stellen: für die Morgen-Ausgabe ab 5 Uhr nachmittags.

Mittwoch, 23. Juli 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 338. • 61. Jahrgang.

Der Sturmlauf gegen die neuen Steuern.

Von allen Seiten kommen die Angriffe, von den Konservativen, auch aus dem Hanabunde, von Interessenverbänden und von einzelnen Personen, die mit dem Gewicht ihres Namens einen Ausgleich dafür zu schaffen suchen, daß sie keine Partei und keine sonstige Gesamtheit von politischen oder wirtschaftlichen Interessen hinter sich haben. Wir denken hierbei namentlich an zwei lange und scharfe Artikel von Witting, dem früheren Oberbürgermeister von Posen und früheren nationalliberalen Landtagsabgeordneten, jetzigen Direktor der Nationalbank. Herr Witting ärgert sich außerordentlich; er hat schon vor einiger Zeit einem Interviewer sein übervolles Herz ausgeschüttet, er hat aber sowohl zu tadeln und zu nörtern, daß er jetzt wiederum beinahe den Raum eines ganzen großen Zeitungsbogens braucht, um seinen Grossnamentlich über die Vermögenszuwachssteuer zu entladen. Das Schlimmste ist für ihn die Preisgabe direkter Steuern an ein Parlament, das, wie er es ausdrückt, schon jetzt unter der Herrschaft der Massen steht. Wenn die Besitzlosen, mögen es arbeitende Proletarier sein oder die sogenannte Intelligenz, in einem Parlament des allgemeinen gleichen Wahlrechts über das Portemonnaie der Besitzenden souverän zu verfügen haben, und wenn eine schwache Regierung dem milde zuschaut — dann sind wir schon mitten drin im sozialistischen Zukunftstaat. Deshalb hätte der Reichskanzler gegen die Ansänge dieser unheilvollen Finanzpolitik sich mit der ganzen Macht und Wucht seines Amtes wenden müssen; er mußte schon gegen den Besitzerantrag Bassermann-Erzberger das schwerste Geschütz ausspielen, er mußte schon hierbei oder noch früher die Dinge zum Biegen oder Brechen bringen. Denn hier handelt es ja wirklich um Christenfragen für alles staatliche und kommunale Einzelnen. Meinung durch eine aktive Staatskunst, die uns freilich seit Jahren fehlt, hätte man angesichts der ungeheurenden Macht, die einer tapfrätsigen Executive noch bente zu Gebote steht, manches erreichen können. Vor allem aber hätte der Kanzler die Bundesstaaten und den Bundesrat geschlossen hinter sich gehabt, während er heute darüber kann man sich doch nicht täuschen, nur eine höchst widerwillige Gefolgschaft hat und in den nächsten Jahren eine noch nie dagewesene Reichsverdrossenheit auslösen wird.

Wo hat man das schon gehört und gelesen? Wer war es doch, der dagegen Verwahrung einlegte, daß ein aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangener Reichstag die Verfügung über das Portemonnaie der Besitzenden bekomme? Herr v. Oldenburg-Zanuskau war es, der das schöne Wort zuerst geprägt hat, und jetzt eignet es sich ein Mann an, der sich zu den Nationalliberalen, also zu der Partei rechnet, die unter Bassermanns Führung das Verdienst für sich in Anspruch nimmt, den Weg zum Ausbau direkter Reichssteuern zusammen mit der Fortschrittlichen Volkspartei gebahnt zu haben. Wunderliche Widersprüche und wunderliche Ähnlichkeiten! Eine Sache kann nicht schlecht sein, die mit Argumenten aus dem Arsenal des extremsten ostelsischen Heißsporns bekämpft wird, mag

es auch Herr Witting sein, der seine Waffen aus dieser Rüstkammer entlehnt.

Wir wollen die meisten Einwände gegen die Reichsvermögenszuwachssteuer und selbst gegen Methode und Durchbringung des einmaligen Beitrags gelten lassen und müssen trotzdem, vielleicht vielmehr deshalb, zu ganz anderen Schlüssen kommen. Wir sehen in den neuen direkten Reichssteuern, gerade weil sie mangelhaft sind, ein brauchbares und eben wegen ihrer Mängelhaftigkeit die Fortbildung erzwungenes Mittel, um zu besseren, besser ausgebauten, gerechteren und ertragreicheren Steuerreformen zu gelangen, mag nun eine wirkliche Reichsvermögenssteuer oder eine Reichseinkommensteuer oder eine nach englischem und französischem Muster durchgeführte Reichserbschaftssteuer den Erfolg für die jetzt beschlossenen Steuern bilden. Den Erfolg brauchen wir, und wir werden ihn bekommen. Die Vorwürfe der Gegner sollen und wollen wir nicht unbesehen zurückweisen, aber wir müssen sie scharf daraufhin betrachten, aus welchen leichten treibenden Motiven sie erhoben werden. Ist die Meinung die, daß der Reichstag überhaupt nicht das Recht haben soll, direkte Steuern vorzuschlagen und zu beschließen, so müssen wir uns aufs bestimmtste gegen solche Aussöhnung erklären, die mit dem demokratischen Grundzuge der aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Volksvertretung im Widerspruch steht. Beruht der Angriff aber nur auf der Verbesserungsbedürftigkeit der neuen Steuergesetze, so sind wir bereit, an unserem Teil mit an der Verbesserung zu arbeiten.

Es sind weit ernstere als bloß steuertechnische oder sogar steuerpolitische Probleme, um die es sich bei alledem handelt. Es geht um die politische Ethik. Wir ziehen Hunderte von Millionen aus indirekten Steuern und aus Böllen, wir werden niemals zur Rüste kommen und Verübung erzwingen, wenn wir nicht für den Ausgleich durch direkte Steuern sorgen. Vielleicht wird es eine nützliche Wirkung der begonnenen umfassenden Reform sein, daß der Drang nach immer weiterer Verstärkung unserer Wehrkraft Hemmungen erfährt durch die schweren Opfer, die fortan gerade den bezüglichen Klassen auferlegt werden müssten. Man täusche sich doch nicht und man bilde sich nicht ein, daß die Wehrvorlage dieses Sommers die letzte ihrer Art war. Dafür wird schon gesorgt sein, daß in vielleicht nicht ferner Zeit neue Zumutungen an unsere Opferwilligkeit werden gestellt werden, und wie sollen sie dann erfüllt werden?

Rum fagen freilich die Gegner der neuen direkten Steuern, daß das Gebiet der indirekten Steuern noch lange nicht erschöpft sei. Es läßt sich vielleicht hören, wenn erklärt wird, daß aus einem Volke, das vier Milliarden Mark in einem Jahre vertrinkt und eine Milliarde verbraucht, noch starke Summen aus Bier, Branntwein, Wein und Tabak herauszuholen sind. Aber wenn das wahr ist, dann ist es ja gut, daß wir diese Reserven schonen und sie zu gelegener Zeit, die voraussichtlich kommen wird, benutzen können. Eine Bedingung freilich mußte gestellt und erfüllt werden: Steuern auf Getreide und Tabak braucht auch vom liberalen Standpunkt aus nicht prinzipiell bekämpft zu werden, wenn ihnen eine Entlastung bei den Böllen auf unentbehrliche Lebensmittel parallel ginge. An dem

Lage, wo eine vernünftige Wirtschaftspolitik für die Verbilligung von Brot und Fleisch sorgen wird, wo die Getreidezölle und Biebzölle werden ermäßigt werden, wo die Futterzölle fallen werden, wo die Großgrundbesitzerpolitik durch eine kluge und klare Politik der Pflege bürgerlicher Interessen abgelöst werden wird, an demselben Tage wird sich auch über eine Reform der Getränkesteuern und der Tabaksteuern reden lassen. Vorher nicht.

Es schadet gar nichts, daß das deutsche Volk bis in die Schicht der hundertfachen Millionäre hinein jetzt erfährt, was eine Mehrbelastung durch direkte Steuern bedeutet. Je stärker die Last gefühlt wird, desto eher werden wir zu einem Zustand gerechter Verteilung gelangen.

Die Lage auf dem Balkan.

L. Berlin, 22. Juli.

Die Lage auf dem Balkan wird in hiesigen politischen Kreisen auch nach der Besetzung Adrianopels durch die Türken, die nunmehr tatsächlich erfolgte, ohne Ruhe und Sicherheit betrachtet. Die Auffassung wird nicht beeinträchtigt, daß es gelingen wird, in nicht ferner Zeit den Frieden wieder herzustellen. Diese Auffassung stützt sich auf zwei Momente, einmal darauf, daß es der gemeinsame Wunsch und das gemeinsame Interesse aller Großmächte ist, die Balkanfragen, insoweit ihre Lösung der Mithilfe Europas bedarf, nur in fortwährender Übereinstimmung zu behandeln, so daß also ein stärkeres Heraustreten eines einzelnen Kabinetts aus dem Konzert der Mächte unterbleiben wird; sodann darauf, daß die geplante und fliegendermaßen politisch es auch fernerhin verstehen wird, die Zügel in der Hand zu behalten. Man hat hier zum König Carol das Vertrauen, daß er die politische Weisheit, die ihn von dem ersten Tage des Eingreifens in die Ereignisse an leitete, bei den bevorstehenden Verhandlungen in Niš und sodann auf der Konferenz in Sinaia ebenso wie bisher betätigen und so gleichsam als stillschweigender Mandatar der Friedensinteressen des Weltalls handeln wird. Dies Vertrauen fußt nicht zuletzt auf der Erwägung, daß den Bedürfnissen Rumäniens damit gedeckt sein wird, wenn Bulgarien vor weiteren Demütigungen bewahrt bleibt. Damit aber dem König Ferdinand und seinem Volke dies Schicksal erwartet bleibt, werden Serbien und Griechenland ihre Forderungen einzuschränken haben, ohne damit wirkliche Einbußen zu erleiden. Die Frage, wie diese Aufgabe im einzelnen zu lösen sein wird, beruht nach der hier vorherrschenden Auffassung die Großmächte nicht unmittelbar, vorausgesetzt, daß ein wirklicher Ausgleich der Interessen und Ansprüche der Balkanstaaten gefunden wird. Ein Mehr oder Weniger an Gebietsabtretungen und an Verzichten auf nationale und territoriale Begebenheiten braucht die Großmächte nicht in Mitleidenschaft zu ziehen und wird es auch nicht tun, wosfern die doch zunächst und am stärksten beteiligten kriegsführenden Staaten zu einer Verständigung untereinander gelangen; daß dies nunmehr geschehen wird, gilt als wahrscheinlich, gilt vielmehr als gewiß. Voraussichtlich werden allerdings noch ziemlich schwierige Probleme auftauchen, zu denen namentlich die Grenz-

Theatralische Kuriositäten aus Paris.

Paris, im Juli 1913.

Die deutsche Uniform auf dem Theater polizeilich verboten? Es lief tatsächlich seit einigen Tagen das Gerücht um, der neue Polizeipräfekt Hennion werde keine Pfeilhauben mehr auf den weltberührenden Bühnen und nicht einmal mehr in Kinematographen dulden. Wer im Ambigu einer Aufführung von "Coeur de France" u. dgl. beigewohnt hat, wird das Gejohle der Galerie-Aristokratie und selbst des Viehs im ersten Rang nicht vergessen haben: die deutschen Uniformen schienen auf diese Patrioten dieselbe Wirkung auszuüben wie rotes Tuch auf den Stier. Und keiner in jedem Kino erlebt sich ähnlichem Gejohle, wenn ein preußisches Regiment vorübermarschiert oder auch nur ein Kaiserliches Automobil über den Lichtschirm huscht. Ein allgemeines Verbot ist nicht erlassen worden, wohl aber hat der Polizeipräfekt folgendes Kundschreiben an die Kommissäre verfaßt: "Man hat mich auf die Mißstände aufmerksam gemacht, die durch die Schaustellung deutscher Uniformen auf der Bühne von Theatern und Kinosälen sowie dem Lichtschirm von Kinematographen entstehen können. Ich bitte um Benachrichtigung, wenn ein Theater- oder Kinodirektor Ihres Reviers ein dramatisches Werk oder eine Dichtbildszene darstellt oder darstellen will, worin Personen

die Uniform des deutschen Heeres tragen. Im Falle, wo diese Schaustellungen Anlaß zu Aufführungen oder sonstigen Zwischenfällen geben sollten, wollen Sie mich sofort benachrichtigen." — Auch ein Gedanken der Zeit!

Gerhart Hauptmanns "Hannele Mattern" als Oper ist von Camille Erlanger vollendet worden. Der Komponist der "Aphrodite" soll sein Werk einigen Freunden vorgespielt haben, die begeistert waren. Es scheint aber noch kein Theater gefunden worden zu sein, das einen Versuch mit dieser Bearbeitung des "futuristischen Werks" Hauptmanns machen will.

Telegramm aus Belle-Île: Miss Sarah Bernhardt hat ein Felsenriff als Blech für ihr Grab ausgefacht und arbeitet an ihrem Mausoleum." Somit scheint die Künstlerin auf das Mausoleum, das sie auf dem "Père Lachaise" für sich schafft, kontinuierlich hinzuarbeiten, verzögert und umsoviel von den Wogen des Atlantischen Ozeans, auf ihrer Lieblingsinsel den letzten Schlummer tun zu wollen. Ihre düstere Beschäftigung, selbst mit dem Meißel das Felsenriff für ihr letztes Lager zu bearbeiten (sie handhabt oft Meißel und Pinself), ist bei weitem kein Beweis, daß sie sich weniger jung fühlt; bekanntlich hatte die Tragödin stets in ihrem Boudoir ihren Sarg stehen: sie wollte ja nicht nur den Amerikanern imponieren. Der Sarg und die legendäre Magie der Tragödin — den Besuchern frößte es. Wie sagte doch der bohème Rochofort, als er Sarah eines Tages vor ihrem Theater erwartete und vorfahren sah: "Ah, da kommt ja eine leere Droschke!"

Was d'Annunzio "Pisanella" oder der parfümierte Tod" gelöst hat, verrät der "Cir de Paris". Die frühere russische Tänzerin Ida Rubinstein, die jetzt in Paris Hof hält und die französischen Verse des italienischen Genies mit unbeschreiblichem Atzert deklamiert, pflegt für die von ihr alljährlich im Châtelet veranstalteten d'Annunzio- oder Berhaerten-Vorstellungen ein Vermögen auszugeben. Diesmal hat sie für die zehn Aufführungen von "Pisanella" 250 000 Franken draufgezahlt und soll noch sehr überzahlt gewesen sein, da sie eine Rechnung von 300 000 Franken erwarte! Auch Dame Isadora Duncan verwandte für den edlen Tanzzauber die Subvention, mit der ein anglo-amerikanischer Milliardär Industrieller aus Bewunderung ihr schönes Werk dotierte. Alle Ida Rubinstein kann sich sehr leicht den kleinen Spaß erlauben, da sie jährlich für ihre Jagden, Reisen und sonstigen Phantasien 1½ bis 2 Millionen ausgeben darf. Nachher ruht sie sich während drei Monaten in einem Palais hotel zu Versailles aus. (Das königliche Schloß ist in ein Museum verwandelt worden.) Die illustre Tragödin ist übrigens Hauptaktionärin einer der berühmtesten englischen Brauereien. Gabriele d'Annunzio, der vom allergrößten Reisepf für seine göttliche Darstellerin erfüllt ist, pflegt, wenn er sich in dem Hotelrestaurant niedersetzt, lächelnd zu beißen: "Eine glasige Pale Ale. Das bin ich schon schuldig." — So erfaßt man, daß der Poet seinen "parfümierten Tod" bei englischem Bier geschrieben hat; die "Pisanella" war auch eine sehr hitzige Flüssig für die Pariser.

Nat. Zahm.

festsetzung am Agäischen Meere und auch neben der Aufstellung Mazedoniens zwischen Serbien, Bulgarien und Griechenland die Sicherung des mazedo-rumänischen Volksstufs von Mazedonien gehören wird. Der Gedanke, Mazedonien die Autonomie zu geben, dürfte schon darum nicht ausführbar sein, weil dort die Nationalitäten in unübersichtlichem Gemenge liegen, weil also die Grundlage einer beherrschenden Nationalität fehlt. Aber dem Anspruch Rumäniens, daß die Rumänen vor Drangalierungen bewahrt bleiben, wird wohl in wirksamen Formen genügt werden, wobei sich zunächst freilich noch nicht übersehen läßt, in welcher Weise das zu ermöglichen sein wird.

Was speziell die Besetzung Adrianopels durch die Türken betrifft, so ist man hier ebenso wenig wie in anderen Hauptstädten geneigt, diese Vorgänge tragisch zu nehmen. Es ist zu verstehen, wenn die Pforte ihre Stellung politisch wie militärisch zu verbessern sucht, aber sie wird selber davon überzeugt sein, daß sie dem einmütigen Willen Europas, der keine Neuaufrollung von gefährlichen internationalen Fragen zugelassen gedenkt, sich zu fügen haben wird. Die Besorgnis besteht nicht, daß von dieser Seite her ernste Störungen des allgemeinen Ruhebedürfnisses kommen werden. Es ist jedoch nicht gezeigt, daß nicht gerade infolge dieses Bedürfnisses die Pforte dazu gelangen könnte, ihre Lage einzurichten zu befehlen und beim Friedensschluß vielleicht doch eine Grenzberichtigung zu erreichen. Die ersten Mähnungen des Lord's Asquith an die Türkei brauchen solche Möglichkeit nicht auszuschließen. Wenn man hier auch nicht befürchtet, daß die Pfortenregierung durch über angebrachte Hartnäckigkeit schwierige Verwicklungen herbeiführen wird, so findet doch die Bestimmtheit des Tons, mit der der englische Premierminister seine Warnungen unterstrichen hat, die Billigung der hiesigen politischen Kreise. Diese Warnungen werden zweifellos nützen, und der Hinweis auf die Gefahren, welche die Pforte anderentfalls für ihren Bestand herausbeschwören würde, hat deshalb zum Glück wohl mehr eine theoretische als eine unmittelbare praktische Bedeutung; denn zur Praxis wird es eben nicht kommen.

Die Friedensverhandlungen.

Die Mäßigung Serbiens. Belgrad, 22. Juli. Man hofft, daß die Präliminarien von langer Dauer sein werden, da die Bedingungen der Verbündeten im allgemeinen schon jetzt bekannt sind. Insbesondere sind die serbischen Forderungen derart mäßig, daß sie von Bulgarien ohne Rüge angenommen werden dürfen.

Die Friedensdelegationen. Athen, 22. Juli. Der griechische Delegat Panas ist über Saloniki nach Nisch abgereist. — Belgrad, 22. Juli. Der "Pratoda" zufolge sind für die Verhandlungen in Nisch als serbische Delegierte die Obersten Botschaft und Pavlowitsch ausgesucht.

Serbien und Griechenland für eine Berichtigung der Mariahälfte? Konstantinopel, 23. Juli. Die ersten Unterhandler Griechenlands und Serbiens, Dragutis und Pavlowitsch, äußerten sich durchaus beständig über ihre Verhandlungen mit der Pforte. Griechenland und Serbien haben der Türkei die geforderte Mariahälfte bis Adrianopel zugestanden. Der griechische Unterhandler Levlis erklärte gestern einem Vertreter des "Osmannischen Blaues", die Griechen wünschen, daß die Türken Adrianopel erhalten. Dragutis erklärte, Griechenland fordere nicht die Autonomie Thrakiens. Griechenland würde lieber die Türken als die Bulgaren in den benachbarten Landen sehen. Die Frage der griechischen Inseln und der Kriegsentschädigung ist den Mächten vorbehalten. Die bestehende Entente zwischen Griechenland und der Türkei könne sich später in ein Schuh- und Trubündnis umwandeln.

Die Erklärung des neuen bulgarischen Kabinetts. Sofia, 22. Juli. In der bereits (im heutigen Morgenblatt) teilweise gemeldeten, nicht von dem Ministerpräsidenten Radoslawow, sondern vom Minister des Auswärtigen Genadijev abgegebenen Regierungserklärung heißt es weiter: Die Mission, welche die Regierung übernommen hat und an deren Durchführung sie sofort nach ihrer Bildung geschritten ist, bestand darin, das Königreich durch einen ehrenvollen Frieden aus der gegenwärtigen Krise zu befreien. Nach-

dem die Regierung mit Rumänien ergünsreiche Verhandlungen geflossen hat, tritt sie mit Serbien und Griechenland in Verhandlungen. Auf Einladung der russischen Regierung entstanden vor zwei Delegierte, welche die Friedensverhandlungen beginnen sollen. Wir sind von dem Bunde des Kabinetts in Bulgarie verständigt, durch einen Gesandten an den Verhandlungen über den allgemeinen Frieden auf dem Balkan teilzunehmen, worüber wir unsere vollkommene Befriedigung aussprechen, da wir Grund haben zu glauben, daß Rumänien, erfüllt von dem Bewußtsein und der Notwendigkeit, eine dauernde Lage auf der Balkanhalbinsel herzustellen, im Geiste der Versöhnung und Unparteilichkeit vorgeben wird. Ich kann indessen nicht umhin, mein Bedauern darüber auszudrücken, daß dies neuerliche Unterwerfung sich gerade in dem Moment ereignete, wo die Mächte den Kriegsführenden nachdrücklich empfahlen, einander die Hand zu reichen.

Die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien in Budapest. Budapest, 23. Juli. Alle Kriegsführenden Staaten stimmen zu, daß die Friedenspräliminarien in Budapest unterzeichnet würden. Bei den Verhandlungen werden die beteiligten Staaten durch ihre Ministerpräsidenten vertreten sein.

Einnahme Adrianopels und Kiel-Kilises durch die Türken.

* Konstantinopel, 23. Juli. Amtlich wird gemeldet: Gestern morgen zog Enver-Pei an der Spitze seiner Truppen in Adrianopel ein. Die türkische Armee befehlt dann auch Kiel-Kilise. Die Truppen haben nach den amtlichen Mitteilungen Adrianopel erstaunlich schnell erreicht und vermögen den Verstärkungen und Ausbrechungen der Bulgaren, die sie schon begonnen hatten, ein Ende zu machen. Die türkischen Infanterie-Regimenter haben einen Marsch von 80 Kilometer zurückgelegt. Nach Kiel-Kilise entsandte Infanterie und Kavallerie haben ihre Aufgabe ebenso schnell geübt. Die bulgarische Infanterie leistete schwachen Widerstand. Die Bulgaren sprengten mehrere Munitionssilos und öffentliche Gebäude in Adrianopel in die Luft.

Vor der Nähmung der Festung Sofia, 22. Juli. (Wiener Korresp.-Bur.) Bis um Mitternacht war die telegraphische Verbindung mit Adrianopel intakt. Die letzten Nachrichten besagten, daß der türkische Kommandeur die vor und im Adrianopel liegenden bulgarischen Truppen aufforderte, die Stadt zu übergeben. Heute vormittag wurde die bulgarische Regierung davon verständigt, daß die Besetzung Adrianopel ohne Widerstand räume. Die türkischen Gefangenen waren schon vorher aus Adrianopel nach Bulgarien verbracht worden. — Zur Einnahme der Festung Adrianopel wird hier noch bekannt: Gestern hielt es, daß die Türken sich zurückgezogen hätten. Heute hört man, daß Enver-Pei gestern nachmittag an der Spitze seiner Truppen von Dimotika vor Adrianopel erschien. Der Kommandant der Stadt, General Weitschek, der nur acht Landwehr-Bataillone zur Verfügung hatte, versuchte, die Türken aufzuhalten. Da er jedoch einsah, daß jeder ernstliche Widerstand unmöglich sei, räumte er mit seinen Truppen die Festung und Enver-Pei zog gestern früh 6 Uhr in die Stadt ein. Die Bevölkerung, welche schon bei der Ankunft der Flüchtlinge aus Ruse-Burgas sehr erregt war, floh nach der bulgarischen Grenze.

Das Vorgehen der Großmächte gegen die Türkei. Paris, 23. Juli. Auf der morgigen Vorsitzerschaftskonferenz werden die Mächte beraten, welche Schritte sie in Konstantinopel unternehmen sollen, um die Türkei zu zwingen, sich den Bedingungen des Londoner Vertrages zu unterwerfen und ihre Truppen über die Linie Enos-Midia wieder zurückzuziehen.

Ein bulgarischer Protest gegen türkische Grausamkeiten. Sofia, 21. Juli. Die Regierung hat ihre Vertreter bei den Großmächten beauftragt, gegen die Grausamkeiten der Türken in Adrianopel und Kiel-Kilise Protest einzulegen.

Danew gesücht? Paris, 23. Juli. Das "Journal des Débats" verzeichnet das Gerücht, der ehemalige bulgarische Minister Danew sei aus Sofia vor der sein Leben bedrohenden Vollstreckung gesücht.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser auf der Nordlandkreise. Gestern war Tee und Tantz an Bord der "Hohenzollern", an dem 132 Personen teilnahmen. An Bord ist alles wohl.

* Eine Kaiserreise nach Holland? Am 28. August wird nach langer Verschiebung wegen der Kriegswirren die feierliche

Einweihung des Friedenspalastes im Haag stattfinden. Alle Staaten sind zur Teilnahme eingeladen. Die zweite Friedenskonferenz im Jahre 1908 hatte den Wunsch ausgesprochen, daß jede der Mächte zur Ausbildung des Friedenspalastes beitragen möchte. Deutschland hat eine monumentale Totanlage gestiftet. Man behauptet im Haag, daß Kaiser Wilhelm im September die Niederländische Schiffbau-Ausstellung in Amsterdam besichtigen und bei dieser Gelegenheit auch den Friedenspalast einen Besuch abstellen würde.

* Doch noch kein Rücktritt des Nürnberger Oberbürgermeisters. Der Nürnberger Oberbürgermeister v. Schuh erklärte im Magistrat, daß er der Nachricht, er werde am 1. Oktober zurücktreten, völlig fern stehe und sich noch nicht entschlossen habe, wann er in den Ruhestand treten werde. Die sämtlichen Parteien, auch die Sozialdemokraten, geben ihre Freude über diese Erklärung sowie der Hoffnung Ausdruck, daß der Oberbürgermeister noch lange der Stadt im Amt erbleiben möge.

* Die Ergebnisse der Reichstagswahlen in den einzelnen Ortsklassen nach der Auflistung des Kaiserlichen Statistischen Amtes geben dem Reichstagsabgeordneten Dr. Raumann in der neuesten Nummer der "Hilfe" Anlaß zu einigen treffenden Bemerkungen. Raumann konstatiert mit besonderer Freude, daß die beiden liberalen Parteien zusammen an der Spitze der ländlichen Stimmgäste marschierten. In den kleineren Städten zwischen 2000 und 10 000 Einwohnern werden sie nur von der Sozialdemokratie übertrffen, die 35,9 Prozent dieser Wähler nutzt, während die Liberalen zusammen 27,1 Prozent auf ihrer Seite haben. Die Konkurrenzparteien verfügen in den Kleinstädten nur über 5,7 Prozent der Wählerschaft. Es ist direkt auffällig, wie schwach die Konkurrenzparteien in den kleinen Städten sind. In ihrer Mehrheit gehören die kleinen Städte zur Linken. Das trifft natürlich noch viel mehr bei den größeren Städten zu. Als Gesamtbild urteilt Raumann: Der Regierungseinfluß der Parteien steht im ungelebten Verhältnis zu ihrer Stärke.

* Die Erfurter Kontrollversammlungsabschreitungen. Die Nachricht Berliner Blätter, daß in dem Prozeßverfahren der vom Kriegsgericht Erfurt wegen Abschreitungen nach einer Kontrollversammlung verurteilten Reserveisten und Landwehrleute der Termin vor dem Berufungsgericht erst im Herbst stattfinde, entspricht nicht den Tatsachen. Das Oberkriegsgericht in Kassel hat vielmehr den Termin schon für die ersten Tage des August festgesetzt. Zu der Verhandlung, die einen großen Umsatz annehmen wird, ist eine große Anzahl Zeugen geladen.

* Der Werstarbeiterstreik. Über die Streitbewegung auf den Werften berichtet die "Werzer Zeitung": Eine von etwa 400 Arbeitern besetzte Versammlung beschloß gegen zwölf Stimmen, daß die Angehörigen des Holzarbeiterbundes, die auf der Werft Altengesellschaft "Werfer" beschäftigt sind, den Anweisungen des Verbandsvorstandes folgen und die Arbeit nicht niederlegen. Dem Entschluß unterwarfen sich auch die Holzarbeiter der Atlaswerke. Die Zahl der Ausständigen in den Atlaswerken mit Ausschluß der Meister, Lehrlinge und Holzarbeiter, die weiterarbeiten, beträgt etwa 1600. Auf der Werft Altengesellschaft "Werfer" werden heute, wenn die beschlossene Arbeitsniederlegung unter Ausschluß der Holzarbeiter erfolgt, etwa 4000 Mann ausständig. Zusammen beträgt die Zahl mit den Ausständigen auf der Werft "Vulcan" im Vergleich 8000. Aus Bremenhaven wird gemeldet, daß die Arbeiter der Werft Geestemünde und Lehe sowie des technischen Betriebes des Norddeutschen Lloyd's in vorgehenden Abend abgeschalteten Versammlungen zu seinem endgültigen Entschluß darüber gekommen sind, ob sie sich dem Streik anschließen sollen oder nicht. Besonders die Arbeiter des technischen Betriebes des Norddeutschen Lloyds verhalten sich ablehnend. Auf allen Werftbetrieben der "Unterwerfer" wurde gestern normalerweise gearbeitet. Am Donnerstag wollen sich die Arbeiter versammeln, um über ihr fünfzigstes Verhältnis zu beschließen.

* Die Vorstände sämtlicher Arbeitervereine, die für den Werstarbeiterstreik in Betracht kommen, erlassen eine offizielle Erklärung, wonin festgestellt wird, daß eine Werstarbeiterkonferenz vom 13. Juli die Vorstände ausdrücklich ermächtigt habe, mit den Unternehmerverbänden weiter zu verhandeln und deren Antwort bis zum 17. Juli zu erwarten. Trotzdem sei bereits am 14. Juli der Streik ausgetreten. Die Vorstände der Verbände seien daher nach wie vor nicht in der Lage, den Streik als berechtigt anzuerkennen und müssten auf Grund der bestehenden Statuten die Auszahlung von Unterhüngsgeldern ablehnen. Es heißt dann weiter: Die Vorstände können nicht zulassen, daß ein Teil unbesonnener Mitglieder die bejammten, ruhig abwogenden des Rechts der

lostete etwa 16 Millionen Mark. Nach der Fertigstellung erhalten die ausführenden Künstler ein Gehörd von 40 000 Mark. Das ausgestellte Stück zeigt in der Mitte eine Blume, die aus 4 oder 5 Diamanten geschnitten ist, und 24 Rosetten als Rahmen, von denen jede 12 Diamanten enthält. Rubine, Smaragde und Saphire sind von Arabesken umrahmt, die aus schönen Perlen gestickt sind. Man begreift, daß der Hinduprinz, der, von seiner Lieblingsfrau zum Mohammedanismus bekehrt, in seiner ersten Begeisterung dieses Meisterwerk dem Gedächtnis des Propheten wünschte, sich schließlich eines anderen bejammten und die kostbare Arbeit behalten hat.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Als diesjähriges Nibelungenspiel findet in den Räumen der Nibelburg eine Opernfeier statt. Gegeben wird am kommenden Donnerstag und Freitag "Agnes Bernauer".

Roseggers Volkschauspiel "Am Tage des Gesichts" ist vom Berliner Schillertheater zur Aufführung angenommen worden.

Der bekannte Journalist und Romanschriftsteller Edmund Deppeleiter de Bouhélier starb gestern in dem Bogenbad Bittel im Alter von 67 Jahren.

Bildende Kunst und Musik. Die komische Oper zu Paris führt eine neue Oper "Die kleine Bündholzmauer" vor.

"Anderl". Operette in drei Akten von Joseph Suaga. Text von Erich Urban und Theodor Halda, ist im Manuskript für das Stadttheater zu Leipzig zur Aufführung angenommen worden.

Die Mailänder Scala hat mit einem Defizit von 250 000 Lire ihre letzte Spielzeit abgeschlossen.

Wissenschaft und Technik. In Banco (Kanton Tessin) wurde eine Steinplatte ausgegraben, die eine uralt etruskische Inschrift trägt. Man sieht der Auffindung großen Wert bei, weil sich daraus Schlüsse auf die sogenannten etruskischen Wanderungen ziehen lassen.

Der gedämpfte Spielteufel.

Ostender Saisonbeginn.

Ostende, Ende Juli 1913.

Ein Paradies weniger auf dieser Erde! seufzten alle Spielerinnen, als vor zwei Jahren das öffentliche Glücksspiel hier verboten wurde, und verliehen in Rasseln das sintende Schiff. Die Ratten sind aber doch wieder gekommen. Denn es ist gar nicht so schwierig mit dem Spielverbot. Es wird sogar wieder recht lustig und fröhlich gespielt, im Salon privé allerdings nur Gotha; das Roulette darf endgültig entfernt sein; dagegen verschworen die Engländer, daß eine Revolution zur Wiedereinführung des Baccarat in Vorbereitung sei. Man spielt im Privatzirkel — zu dem jeder zugelassen wird, der seine Personalliste angibt und eine fashionable Unterhaltung nachweist — Poker, Bridge und Whist sowie Biquet. Hier rufen mit ernsten und gespannten Mienen die Matadore des Spiels, die Gewohnheitsspieler, dierettungslos dem Abenteuer des Zufalls geweihten. Niemand plaudert. Nur hier und da füllt ein kurzes geschäftliches Wort der Croupiers, die die Buchführung des Spielverlaufs besorgen. Pitamie Frauen schwanken schamlos gelangweilt zu und berechnen im stillen ihren Anteil an dem eventuellen Gewinn ihres Begleiters. Manche Frau spielt aber selbst noch viel leidenschaftlicher und gähner als die Herren der Schönheit. Die Augen blitzen, die Beulen schimmern. Die Croupiers wechseln die fatidigen Spielmarken in bares Geld ein und mischen die Karten. Faites votre jeu! Leise Parfüms mischen sich mit dem Duft der schweren Zigaretten, und der alte Spielteufel bläst spöttisch über die Köpfe der Dassierten und werdet das launische Glück. Noch hat er die Macht über die Glücksster und kein öffentliches Spielverbot kann ihn ganz entwurzeln. Auch im großen, allgemeinen Spielcasino lebt er ja noch freilich, das Bild ist hier gegen früher ganz anders geworden. Wo früher an sechzehn Tischen geschlagen wurden

Aus Kunst und Leben.

C. K. Der kostbare Teppich der Welt. Das Victoria- und Albert-Museum in London hat als Leihgabe eins der vier Stücke erhalten, die den berühmten Perlenleppich von Patoda bilden, diesen kostbaren Schatz der indischen Kunst, den die Kenner für die wunderbarste Stifterei, die es gibt, halten. Er ist aus vier symmetrischen Blättern zusammengesetzt, deren jede 20,55 Meter im Querformat misst und die genau zusammen passen. Die Ausführung dieses Teppichs wurde von einem der Vorgänger des gegenwärtigen Maharadscha bestellt, der ihn als Preis für das Grab des Mohammed in Medina stiften wollte. Die besten Stricker und Juweliere von Patoda mußten drei Jahre daran arbeiten, und das verwendete Material

derelbet gelegenen Straßen bis zur Oranien- und Biebricher Straße und der Gemarungsgrenze. Am Dienstag, den 20. d. M., die Pferde aus dem 2. Bezirk, umfassend die Schwalbacher Straße bis zum Michelberg, die Oranien- und Biebricher Straße, die Straßen links des Michelbergs, der Rathstraße, die Friedrichstraße und alle rechts der Frankfurter Straße bis zur Gemarungsgrenze gelegenen Straßen. Am Mittwoch, den 21. d. M., die Pferde aus dem 3. und 4. Bezirk, umfassend die Frankfurter Straße und alle links von ihr bis zum Riedtal gelegenen Straßen, einschließlich Bismarckstraße, Kellertstraße, Weißstraße, Steingasse, Ditschgraben (von Webergasse bis Lehrstraße), Walgasse, Langgasse (von Webergasse bis Domänenstraße), die Marktstraße, den Marktplatz und Museumsstraße. Am Donnerstag, den 22. d. M., die Pferde aus dem 5. Bezirk, umfassend die Straßen Michelberg, Emser Straße, Lahmstraße, Unter den Eichen, Platzer Straße, Römerberg, Webergasse (oberhalb der Langgasse), Langgasse (von Webergasse bis Michelberg) und alle innerhalb dieses Umrittes gelegenen Straßen sowie Clarastraße. Am Freitag, den 1. August d. J., die Pferde aus dem 6. Bezirk, umfassend alle westlich von der Schwalbacher Straße (von Michelberg an abwärts), nördlich der Dachheimer Straße und südlich der Emser Straße und Lahmstraße bis zur Gemarungsgrenze vorhandenen Straßen, sowie die zu seiner Straße gehörenden Häuser und Gebäude im Wettital, Admatal, Villa Waldsiedlung, Platte und Waldmühle. Vorausführen sind alle Pferde, welche bei der letzten Mustierung als kriegsbaudar bezeichnet worden sind, sowie alle neu hinzugekommenen und 4 Jahre alt gewordenen Pferde. Straßen geschäftlich begrüßete Wünsche wegen Vorführung der Pferde an einem anderen als dem vorgeschriebenen Mustierungstag sind im Rathaus, Zimmer 42, vorzubringen.

Jubiläum der 81er. Die Vereinigung ehemaliger "81er" wird sich am Donnerstag, den 24. Juli, nachmittags 12 Uhr, geschlossen vom "Aschaffenburger Hof", Schwalbacher Straße 45, unter Vorantritt der Regimentskapelle der Althüger nach dem Hauptbahnhof begeben, um zur Jahrhunderfeier des 81. Regiments abzureisen.

Die Steuerzettel kommen in diesem Jahre wiederum in Massen als unbestellbar zurück. Zurzeit sind nicht nur der im Besitz des Rathauses zu diesem Zweck angebrachte Ausdruckstafel, sondern auch im Postamt und im Rathaus sowie die Posten beider Eingangstüren mit bestellten Steuerzetteln versehen.

Ein Erbschwindler ist der Vertreter einer Maschinenfabrik für Fördererei, Sunzel von hier. Er hat eine ganze Anzahl Fördererhäuser und Süddeutschlands in der gemeinsamen Art hineingelegt und dann das Beste gesucht. Natürlich fand er nach ihm die Königl. Staatsanwaltschaft und die "Allgemeine Förder- und Konkurrenzzeitung" waren in Zeitdruck vor dem Betrüger. Hier sind allein etwa 80 Anzeigen eingelaufen. Sein Hauptziel besteht darin, dass er Teigelmaschinen ungebührlich auf Probe verlässt, worauf sich die Fabrik, der er jetzt Verhältnisse aufzeigt, gar nicht eingelassen hätte. Es sei also nachdrücklich vor diesem fauleren Vertreter gewarnt.

Der Hotelbesitzer, welcher dieser Tage einen Schmid im Wert von 15.000 M. erbeutete, hat, wie wir hören, zwei große Koffer, mit denen er im Hotel eingetroffen war, in denen sich aber nur wenige überwiegende Gegenstände befanden, zurückgelassen. Gestern am Freitag war er angereist. Gleich hatte er sich mit dem Sohn der später bestellten bekannt gemacht und von diesem erfahren, dass er Sonntag in aller Frühe schon einen kleinen Spaziergang mit seiner Mutter unternommen werde. In dieser Zeit hat er dann den Diebstahl verübt.

Zum Mord in Kronberg. Wie soll erzählen, heißt es in dem Beschluss des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M., der die Feststellung der 60jährigen Modifizirten Helene Junier aus Kronberg erordnete, lediglich, doch mangeler Täderdach die Aufrechterhaltung des Hofbefehls nicht mehr recht fertige.

Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Vorleser gelingen zu: Nur die Ferienspaziergänge für Kinder von A. & 2 M., für Sommerpflege für bedeutende Kinder von A. & 2 M., von A. & 2 M.

kleine Notizen. Die von der Kurverwaltung für morgen Donnerstag vorbereitete Befreiung fällt der ungünstigen Witterung wegen aus. — Der Glasmaler Wibbelmann am Markt hat u. a. die großen Fenster im Bereich der neuen Landesbibliothek ausgeführt. — Unsere Bemühungen hat am nächsten Sonntag auf dem Michelberg die Sommerzeit fortsetzen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Operetten-Theater. Die mit so großem Erfolg gegebene burleske "Post-Dittmar" kommt nur noch einige Tage zur Aufführung. Die Vorbereitung ist der glänzende französische Schauspieler Storch ist tot. Die Premiere dieses Stücks dürfte vorerst am Samstag sein. Sonntag nachmittags 3 Uhr findet eine Vorstellung zu ermächtigten Kreisen statt.

Walhalla. "Die schwäbischen Singvögel", das aus vier Damen und vier Herren bestehende Vocal-Doppel-Quartett vom Kgl. Hoftheater Stuttgart, erfreuen sich in ihren Werbungen als sehr angenehm. Die Walzlieder, in schwäbischer Nationalströmung vorgetragen, erfreuen Herz und Gemüt und reißen zu lebhaftem Beifall hin. Es geht hier durch das Walzlied Nationalströmung und Kunst. Der erste Erfolg veranlasste die Direktoren der Walhalla, "Die schwäbischen Singvögel" noch auf einen weiteren Tag zu engagieren. Somit findet ihr Abschiedskonzert morgen Donnerstag statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

hw. Schierstein, 22. Juli. Unsere Turngemeinde feiert ihr diesjähriges Volksfest, bekannt als Freudenbergerfest, am kommenden Sonntag auf dem Platz am Hafen

ab. Einzelheit wird das Fest durch einen Umzug der Turner und der Schuljugend mit Musik durch die Ortsstraßen. Nach der Ankunft finden auf dem Platz Schauturnen, Schülerwettturnen und Kinderspiele statt. — In der bisherigen Einwohnerzahl berechtigt großer Unwille wegen eines schon Jahre währenden, gegenwärtig wieder stark auftretenden Überstandes. Es handelt sich um die Abholung von Schädeln und Knochenresten, welche waggonweise auf dem hiesigen Bahnhof eintrafen und dann zwecks Weiterverarbeitung in Bingen durch die Ortsstraßen nach der hiesigen Zementfabrik geschafft werden. Man ist bemüht, den erwähnten Überstand zu bekämpfen, und es wäre schade, sollte es nicht gelingen. Höchste Zeit wäre es.

el. Hochheim, 22. Juli. Die Führung der hiesigen Stadt des am 1. Juli übernommenen Magistratspräsident Hartmann ist zum 1. Magistratsassistent Muhs zum 2. Landesbeamten-Selbstvertreter ernannt. — Der Turner A. E. der sich, wie berichtet, aus dem Kreis seiner Wohnumgebung erlegen. Der Beobachter, bei dem sich schon öfters Spuren von Geisteskrankheit zeigten, hinterließ Frau und drei unmündige Kinder.

Nassauische Nachrichten.

Ausländische Kultur.

h. Singhofen, 22. Juli. Dem Heinrich Hoffmann von hier, dem fürstlich ein Kind überschwängt wurde, das sofort tot war, wurde die Tochter das Kindwerk durch ein Auto gefährdet. Als er den Insassen zurief, sie mögten doch wenigstens Signal geben, kam das Auto zurück, ein Herr stieg aus, brüllte den Hoffmann an: "Sie verdammtes deutsches Schwein, Sie haben meine Frau beleidigt!" Als Hoffmann sich verdeckt wollte, zog der Fremde einen Revolver mit den Worten: "Ich erschieße Sie." Es sind besonders die Ausländer, die wie besessen durch die hiesigen Ortsstraßen laufen.

F. C. Niedernhausen, 22. Juli. Der Weichensteller Berninger, der auf dem Stellwerk bei der Station Niedernhausen bedient ist, wurde gestern vormittag von dem Zug, der 11.45 Uhr von Limburg kommend, in Niedernhausen erfasst, als er damit beschäftigt war, eine nicht funktionierende Weiche nachzuzeichnen, vom Zug erfasst und beiseite geschnellt. Mit nicht unerheblichen inneren Verletzungen, vor allem in der Magengegend, wurde Berninger nach Hause gebracht.

n. Langenschwalbach, 22. Juli. Der Stadtverordnete Marxheim legte sein Mandat nieder. — Das Ortsstatut gegen die Verunstaltung des Straßenzuges und die Konzessionssatzierung wurden in der letzten Sitzung der Stadtverordneten angenommen. — Die Pläne zum Bau eines Bassins im Weinbrunnental durch die Betriebsgesellschaft wurden im allgemeinen die Zustimmung der Bevölkerung. — Der Auftrag des Hofmanns in Mühlbach (früher Reiger) zum Betrage von 1600 M. wurde beschlossen. — Auf Betonung der Kurverwaltung findet demnächst eine Bevölkerungsfahrt Frankfurt-Langenschwalbach mit Baudens und Passagierwagen hier statt. Die Fahrt von Frankfurt nach Langenschwalbach oder umgekehrt kostet 150 M.

— Lorch, 22. Juli. In Wilschweilen wurden in der Zeit vom August 1912 bis jetzt im Jagdbereich Lorch nicht weniger als 33 erlegt. Im Jagdsang sind 17 Tiere erlangt worden.

Aus der Umgebung.

Zum Nebensächsel.

m. Bingen, 22. Juli. Hier fand heute die von den verbündeten Regierungen einberufene Besprechung von Wechselfesten und Wortschlägen zur Ausführung des Wehrgezes unter der Leitung des Vertreters des Reichsministers, Geheimrat Dr. Jung vom Reichsamt des Innern, statt. Außer mehreren Reichsabgeordneten waren etwa 35 Vertreter aus Preußen, und zwar den Provinzen Rheinprovinz und Hessen-Nassau, 20 Vertreter aus Bayern, 20 Vertreter aus Hessen, 4 Vertreter aus Elsass-Lothringen, ferner eine Reihe von Regierungsvertretern und beamten Sachverständigen, darunter Geh. Regierungsrat und vorfragenden Rat Freiherr v. Hammerstein vom Ministerium für Landwirtschaft und Handel Geh. Regierungsrat Wagner (Rüdesheim) anwesend. Zunächst wurde über Maßnahmen beim Aufsuchen der Reblausverschwendungen verhandelt. Die Vertreter der Regierung nahmen dabei entgegen, dass die Winzer die funktionslose Verübung ihrer Bünde, die Einvernahme zwischen Kolonnen und Gemeinden, die gründliche Desinfektion der Schuhe und Kleider bei der Untersuchung beschäftigten Arbeiter, das Aufhören der Arbeit bei sehr trockenem, warmen und bei nassen Wetter, die Einstellung der Untersuchungen mit der Noize der Trauben, weil letztere für Gerüche wie Verührungen sehr empfindlich seien, verlangten. Alle diese Wünsche wurden eingehend besprochen. Bei der Behandlung des Punktes Maßnahmen bei Reblausverschwendungen wurde man sich einig darüber, dass der Sicherheitsgürtel groß sein müsse. Es wurde dann vorgebracht, dass die Desinfektionsmaßregeln und Berichtsbehörden auf das notwendigste beschränkt werden sollen. Noch (Elzville) sprach über ungleichmäßige Behandlung der verschiedenen Borschriften. Geheimrat Jung teilte mit, dass die Regierung beabsichtige, in größeren Gemeinden eine Teilung vorzunehmen, so dass der verschwundene Teil abgetrennt würde und die Verfahrsbehindernisse nur für die verschwundenen Teile fortbestehen sollten. Die sechsjährige Frist des Brochliegens von verschwundenen Stellen, beginnend, wurde angenommen, jedoch war man dagegen, dass Weinberge 12 Jahre brach und dann noch weitere 8 Jahre liegen müssten. Im übrigen wurde betont, dass die verschiedenen Behinderungen die Winzer zur Auswanderung veranlassen würden. Viele Winzer, die im Winter keine Arbeit mehr haben, sollen bereits ausgewandert sein. Großes Gewicht wurde darauf gelegt, dass die Versuche mit verdeckten Neben vorzunehmen und ausgedehnt werden sollen. Von elzösischen Vertretern wurden die Amerikanerreden empfohlen.

w. Frankfurt a. M., 23. Juli. Die Käffezarin und Prinzessin fuhren gestern gegen 1.30 Uhr im Automobil von Homberg nach Frankfurt, wo sie einige Geschäfte besuchten. Die Rückfahrt erfolgte um 3.45 Uhr.

Gerichtliches.

ö. Der Buchstabe ist bei Wegen Verübung des Strafturbaus wurde gestern von der Justizstrafanstalt in Mainz ein 12-jähriger Junge aus Nierstein zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. Der Junge hatte auf der Straße zwischen Nierstein und Schlossberg einen anderen Jungen Reichenbach zu entziehen versucht. Deshalb war er des Verübung des Strafturbaus angeklagt. Der Verurteilte wird der bedingten Begnadigung empfohlen. "Wir sind der Überzeugung, dass der Junge bei seiner Vergehenlichkeit noch den Reichenbach gewiss nicht das Einschenken gehabt hat, doch er sich damit des Verübung des Strafturbaus schuldig gemacht. Nach dem Buchstaben des Gesetzes müsste er aber bestraft werden", bemerkte dazu der Richter. Wir sind allerdings

anderer Ansicht; wir meinen, der Junge hätte wegen des Strafturbaus überhaupt nicht vor das Gericht gestellt werden dürfen. Es gehörte geradezu eine lädierte Phantasie dazu, um aus dem vorliegenden Fall den Tatbestand des Strafturbaus zu konstruieren!

Sport.

— Turner-Siegessieger. Bei dem 12. deutschen Turnfest in Leipzig waren etwa 100 Turner aus Wiesbaden beteiligt, welche durchweg mit Ehren aus dem Wettkampf hervorgingen. Besonders gut abgeschnitten hat der "Männer-Turnverein", welchem es gelang, zwei Siege im Bodenwurf (Geräte- und Ballturnen), zwei im Schlagwurf (vollständiges Turnen) und zwei im Fechten zu erringen. Ihnen wurde gestern abend ein glänzender Empfang bereitet. Mit Söhne und Musik begaben sich die Turner zum Bahnhof, wo die Kreisgenossen mit Chor und Tisch der Musikkapelle hervorliefen und von wo sie dann im Freizeug zur reichsmeisterei Turnhalle an der Wallstraße geleitet wurden. Dort fand bei einer außerordentlich zahlreichen Beteiligung die Siegesfeier statt. Der Vereinsvorsitzende Stadtverordneten Kallwasser hielt zunächst die erschienenen Ehrengäste, die Ehrenmitglieder Geh. Kommerzienrat Bartling und Geh. Oberbürgermeister Geh. Rat Glässing und Bürgermeister Travers willkommen und warf dann einen Rückblick auf das Turnfest. Er dankte den Siegern für die Vorberichte, die sie wieder dem Verein errungen, vor allem aber riechte sich sein Dank an die Worte des seit Jahrzehnten die Übungen leitenden Turnwarts Engel. In Anerkennung dieser Verdienste habe die aktive Turnerschaft des Vereins ihm einen Vorberichtsbrief geschafft, welchen er ihm zu überreichen den Auftrag erhalten habe. Der Stand mit Schleife in den Leipziger Farben und Wdmungsabzeichen wurde vom Turnwart mit Wörtern warmen Dankes entgegengenommen. Herr Engel gab dann einen kurzen Rückblick über das Turnfest. Der Leiter der heimischen Kultusvereine feierte im weiteren das Ehrenmitglied des Vereins Heidecker, welcher zusammen mit einem anderen Mitglied des Turnkreises, Otto Schatz in Hanau, in Leipzig der Ehre gewürdigte worden sei, zum Ehrenmitglied der Deutschen Turnerschaft ernannt zu werden. Herr Heidecker dankte und feierte feierlich die Ehrenmitglieder, die beiden anwesenden Bürgermeister sowie Geheimrat Bartling. Oberbürgermeister Geheimrat Glässing, ehedem selbst Vorstand eines Turnvereins, brachte dem Verein sowie den Siegern seine besten Glückwünsche dar. Geheimrat Bartling als letzter offizieller Redner sprach von der Rostwürdigkeit, die Jugend immer mehr an die Turnbewegung heranzuziehen und feierte die Damen, welche er hat, der Turnfeste ihr Interesse auch in der Zukunft zu erhalten. Der Männerchor "Union" sowie die Gesangriege des Männer-Turnvereins trugen zum Begegnen der Feier nicht wenig bei. Stadtverordneten Kallwasser dankte ihnen für ihre Mitwirkung und gab dann noch von einer ganzen Reihe eingeladener Gläubigerdelegationen und -schreibern Kenntnis, darunter eines des Ehrenmitglieds des Vereins, des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Geheimrat Göb.

* Offiziers-Sportfest in Berlin. Der Berliner Sportclub veranstaltete am Montag mit der Militärturmanstalt zum zweitenmal Leichtathletische Offizierswettbewerbe, der der Kriegsminister v. Hallenhahn beinholt. Der Sport litt stark unter dem Regen; dennoch wurden gute Leistungen gezeigt. Leutnant Haug (Schwarzes Reiter-Regiment München) gewann den 800-Meter-Lauf überlegen vor Leutnant Stutzer (Militärturmanstalt) und endete im 1500-Meter-Lauf als Sieger noch dem in 4:10 Min. siegenden Leutnant Dierich. Da sehr guter Form befand sich wieder Prinzessin Friederike Karl von Preußen. Er gewann das 500-Meter-Rennen der Feier nicht wenig bei. Stadtverordneten Kallwasser dankte ihnen für ihre Mitwirkung und gab dann noch von einer ganzen Reihe eingeladener Gläubigerdelegationen und -schreibern Kenntnis, darunter eines des Ehrenmitglieds des Vereins, des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Geheimrat Göb.

Ein Schachtgebäude von der Erde verschwunden. Breslau, 22. Juli. Wie der "Oberschles. Kurier" meldet, verschwunden der in der Ortstadt Schleiergrube gelegene Schachtgang, der der Schleiergrube Sinfalt-Geflügelhof und der dazu gehörige Turm vollständig von der Erdoberfläche, wo ein 15 Quadratmeter großes Loch steht. Alle anderen Schachtgebäude sind eingetützt. Verunglückt ist niemand.

Selbstmörderbrücke. Breslau i. B. 22. Juli. Auf der König-Friedrich-Brücke ist gestern ein Unbekannter eine Stange in den Strom und stürzte von der Brücke hinab. Er wurde sofort getötet. Es ist dies der 25. Selbstmörder, der von dieser im Volksmund unter dem Namen "Selbstmörderbrücke" bekannte Brücke in den Tod ging.

Schweres Grubenunglück. Aachen i. B. 22. Juli. Auf dem Carolus-Magnus-Schacht in Aachen bei Geilenkirchen ist ein schweres Grubenunglück ereignet. Ein im Bau begriffenes Fördergerüst stürzte in den Stoff und stürzte von der Brücke hinab. Er wurde sofort getötet. Es ist dies der 26. Selbstmörder, der von dieser im Volksmund unter dem Namen "Selbstmörderbrücke" bekannte Brücke in den Tod ging.

Gefrierarbeiten. Bremen, 22. Juli. Auf dem Carolus-Magnus-Schacht in Aachen bei Geilenkirchen ist ein schweres Grubenunglück ereignet. Ein im Bau begriffenes Fördergerüst stürzte in den Stoff und stürzte von der Brücke hinab. Er wurde sofort getötet. Die durchdringende Kälte hat die Gefrierarbeiten aufgehoben. Die Gefrierarbeiten hatten einen Teil der Gefrieroberfläche durchdrungen und so plötzlich das Erdreich zum Aufschmelzen gebracht. Verkümmert sind ein Steiger und 14 Bergleute. Ein Bergmann konnte sich retten. Von Schätzungen bis zu 40 Kilometern, unter denen die Bergleute gesunken waren, die Gefrierarbeiten noch lebend angetreten.

Ein Fahrbott gesunken. Bremen, 22. Juli. Gestern entstanden im Industriehafen zwei Arbeiter infolge Sanktions eines mit 15 Arbeitern besetzten Fahrbottes.

Überfall auf einen Fahrbott. Halle a. S., 22. Juli. Am Hunde der Fahrbott wurde in der Nacht auf dem Gelände des 95. Infanterie-Regiments ein Fahrbott von drei Personen niedergeschlagen, die ihm das Gewehr zu entreißen suchten. Der Fahrbottverbündete Soldat konnte das Gewehr festhalten. Seine Söhne riefen eine Patrouille von der Schießwache herbei, worauf die Angreifer unverzüglich in den Wald entflohen. Man vermutet einen Überfall zu Spionagezwecken.

Ein Kind verbrannt. Berlin, 22. Juli. Ein schweres Brandmal hat sich gestern in Lichtenberg (Marz) ereignet. Der sechsjährige Sohn der Witwe Schulz spielte in einem

Holzskuppen mit Streichholzern. Die Holzskuppen fingen Feuer. Der ganze Schuppen brannte nieder, und das Feuer kam in den Flammen um, so Hilfe zu spät eintraf.

Die Blutat in der Bremer Marienkirche. Bremen, 22. Juli. Die Blutat in der Marienkirche forderte noch ein weiteres Opfer. Gestern abend stand im Domkloster noch die sechsjährige Elli Höder infolge der letzten Schüsse auf dem Dach des Doms. Gestern starzte auf dem Unterberg ein Steuerbeamter aus Bollheim vor den Augen seines Sohnes ab und starb bald danach.

Ein Gesundheitsschaden. Niederrhein, 22. Juli. Gestern vormittag wurde bei Schießübungen im Fort Erbprinz das Geschützstück eines 24 Zentimeter-Geschützes losgeschossen. Zwei Unteroffiziere und drei Mann wurden verletzt.

Unfall bei einer englischen Gefechtsübung. London, 22. Juli. Auf dem Truppenübungsplatz Aldershot hatten zwei Schützenkompanien ihre Pferde an Pfähle gebunden. Plötzlich erfolgte ein Angriff durch Infanterie. Infolge des Gewebehreibens brach eine Panik unter den Pferden aus. Die Pferde schlugen wild mit den Hufen um sich und verteilten sich gegenseitig. Schließlich stürmte die Rebsabzäune, nach verdeckten Richtungen aussinander. Vier Kavalleristen wurden schwer verwundet und 15 Pferde wurden infolge schwerer Verletzungen erschossen werden.

Branntafelkatastrophen. Birmingham New York, 22. Juli. In einer Fabrik für Arbeitersiedlung brach ein Brand aus, bei welchem vierzig Arbeitertöchter verbrannten. Der Brand breitete sich mit großer Schnelligkeit aus und rief eine große Panik hervor. Es befanden sich 120 Arbeitertöchter in dem Gebäude. Viele von ihnen sprangen aus den Fenstern und erlitten schwere Verletzungen. Das Gebäude brannte in 20 Minuten nieder. — Jackson (Mississippi), 22. Juli. In Coopers, 20 Meilen von hier entfernt, brach gestern nacht in einer Schäflelfarm Feuer aus. 50 Rinderställe kamen um.

Ein Bombenanschlag auf Carnegie, New York, 22. Juli. Carnegie erhielt gestern eine Bombe angesichts. Die Polizei versuchte, die Sprengladung zur Entladung zu bringen. Da dies nicht gelang, wurde sie auf einem Schienenzug ins Meer gefahren und in die Tiefe versenkt. Die Ursache des Anschlags sind noch unbekannt.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Berlin, 23. Juli. (Drahtbericht) Durch das Vorgehen der Türken erscheint die Balkanfrage wieder etwas verzweigter, und man verbüßt sich der Beurteilung der Großmächte von der Einstimmigkeit auf das Festhalten an der Enos-Midia-Grenze gegenüber etwas skeptisch. Es zeigte sich im Hinblick auf den bevorstehenden Ultimo Realisationsneigung. So eröffnete die Börse zu Beginn in wesentlich schwächerer Haltung bei anfänglich jedoch nur geringen Kursveränderungen, da festes Wien, wo man die Balkanlage optimistischer beurteilt, ein Gegen gewicht bot. Weiterhin gaben aber die Werte auf den Spekulationsmärkten erheblicher nach, namentlich Montanwerte und Kanada-Aktien. Auf dem ermäßigen Kursniveau erwies die Börse dann gute Widerstandskraft bei Zurückhaltung der interessierten Kreise und daher recht stilles Geschäft. Tägliches Geld 3½ bis 2½ Proz. Ultimogeld 5 Proz. Die Sätze der Seehandlung waren unverändert.

Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 23. Juli. Die Börse eröffnete in ruhiger und regelmäßiger Haltung. Das Geschäft ist beeinflußt durch die schwächere Haltung des New Yorker Marktes. In politischer Beziehung steht die Börse auch im weiteren große Friedenszustellung. Von Transportwerken waren Baltimore und Ohio niedriger. Lombarden lebhaft mit 26% Proz. Schantungsbahn dagegen still. Von Schiffsaktionen verkehrte Norddeutscher Lloyd und Hapag in abgeschwächter Tendenz. Banken erlitten bei mäßigen Umsätzen leichte Kursabschwächungen; Diskonto-Kommandit behauptet. Österreichische Banken etwas fester. Bei den Elektrowerten standen den gestrigen Kurzavancen kleinere Abschwächungen gegenüber. Auf dem Gebiet der Montanpapiere war bei schwankender, vorübergehend zur Schwäche neigender Tendenz das Geschäft durchweg gering. Phoenix-Bergbau etwas reger gehandelt. Für Laurahütte bestand gute Meinung. Balkanwerte wenig beachtet. Der Kassamarkt der Dividendenwerte war behauptet. Die Börse schloß mangels Anregung bei ruhigem Geschäft in abgeschwächter Tendenz. Privatdiskont 4½ Proz.

Caja de Crédito Hipotecario in Santiago de Chile (Chilenische Hypotheken-Kredit-Kasse). Bei der am 16. Juni d. J. vorgenommenen Halbjahrs-Ziehung der an der Berliner und Frankfurter Börse gehandelten Proz. Goldpfandbriefe des Instituts wurden 700 Obligationen gleich nom. 285 800 M. ausgelöst. Bei der Auslösung im ersten Semester gelangten am 15. Februar d. J. 1875 Pfandbriefe über nom. 561 000 M. zur Rückzahlung, so daß im laufenden Jahr insgesamt 2075 Stück gleich nom. 846 600 M. getilgt werden. Da nach den Anleihebedingungen nur die Verpflichtung zur Tilgung von 1 Proz. gleich rund 480 000 M. jährlich besteht, so hat die Caja von ihrem Recht, außergewöhnliche Tilgungen vorzunehmen, in diesem Jahre in erheblichem Umfang Gebrauch gemacht.

Die Liquidation des Raymondschen Bankgeschäfts in Liegnitz ist jetzt beendet. Die Gesamtquote beträgt 51 Proz.

Berg- und Hüttenwesen.

A. Riebeck'sche Montanwerke in Halle a. Saale. In der gestrigen Generalversammlung teilte die Verwaltung mit, daß das neue Werk sich recht günstig entwickle. Bei der Gesellschaft übertrafen sowohl der bisherige Umsatz als auch der bisherige Reingewinn erheblich die der gleichen Monate des Vorjahrs.

Industrie und Handel.

Die englische Konkurrenz in der deutschen Sprechmaschinen-Industrie. Die Grammophon-A.-G., ein Tochterunternehmen der großen englischen Gesellschaft, hat durch Zirkular vom 14. Juli den Grossisten mitgeteilt, daß sie am 1. September d. J. eine neue Zophon-Platte mit einem modernen Lila Etikett auf den Markt bringe, deren Detailpreis auf 1.25 M. inkl. Lizenzmarken festgesetzt wurde. Den Grossisten wird diese Platte zu 62½ Pt. ab Fabrik Hannover in Originalpackung, d. h. 25 Platten der einzelnen Kombinationen in Kartons geliefert, während der Preis für den Händler auf 78 Pt. bestimmt worden ist. In dieser Maßnahme erblickt der Schutzverband der Sprechmaschinen-Industrie e. V. in Berlin, dem u. a. die Beka-Rekord A.-G., die Favorite-Rekord A.-G., Karl Lindström A.-G., Dr. Grünbaum u. Thomas A.-G. in Dippoldiswalde, die Polyphon-Musikwerke A.-G. in Wahren bei Leipzig angehören, eine Bedrohung der Existenz der gesamten deutschen Sprechmaschinen-Industrie. — Eine zur Abwahr veröffentlichte Erklärung des Verbandes führt aus, daß das Publikum sich an den Preis von 2 M. pro Platte, der dem Händler den Nutzen, den er unbedingt zu seiner Existenz benötigt, übrig ließ, gewöhnt habe, während die neue billige Platte die Existenzmöglichkeit des Händlers vollständig untergrabe. Der abnorme Preis beweise, daß die Grammophon-Gesellschaft nach amerikanischem Vorbild den Zweck verfolge, die deutsche Konkurrenz durch ruinöse Preise zugrunde zu richten, um sich dann auf deren Trümmer ein Monopol zu schaffen,

welches auch die Händler und Grossisten in ein direktes Abhängigkeitsverhältnis zwingen würde. Die dem Schutzverband der Sprechmaschinen-Industrie e. V. angehörigen Fabriken haben als Gegenmaßregel einstimmig beschlossen, keinem Händler und keinem Grossisten, der die neue Schallplatte „Zophon lila“ führe, Ware zu liefern. Für die revolutionäre Bewegung nimmt danach immer größeren Umfang an. Die Unzufriedenheit gegen Yuan-chai-fai wächst. Der Vorwurf gegen Peking ist, wie man glaubt, in drohende Nähe gerückt. In diplomatischen Kreisen heißt es, man die Befürchtung, daß Russland in allernächster Zeit auf die Vorgänge in China reagieren wird.

Aus der Militärfabrik-Industrie. Infoide umfangreicher Aufträge seitens der deutschen sowohl als auch ausländischen Regierungen ist der Geschäftsgang in der Militärfabrik-Industrie gegenwärtig ein recht lebhafter. Es wird vielfach mit Anspannung aller Kräfte gearbeitet. Auch die Militärfabriken sind auf längere Zeit hinzu mit Aufträgen versehen.

Aus der Porzellan-Industrie. Die Porzellanfabrik Königszell, A.-G., wird eine Dividende von 11 Proz. (wie i. V.) in Vorschüttung bringen. Die Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther, A.-G. in Selb, von deren Aktienkapital sich 800 000 M. im Besitz der Porzellanfabrik Königszell befinden, beantragt eine Dividende von 15 Proz. (i. V. 10 Proz.) zu verteilen.

Internationale Elektro-A.-G. in Wiesbaden. Dies Werk schließt das Jahr 1912 nach 60 000 M. (i. V. 70 000 M.) Abschreibungen mit einem Verlust von 95 061 M. ab, um den sich der Verlust vortrag auf 866 475 M. erhöht. An Einnahmen sind nur 40 000 M. Pachtentnahmen ausgewiesen.

Eine Mehrgroßhandlung in Konkurs. In Dresden geriet die Mehrgroßhandlung Reicheit u. Schlippe in Konkurs.

Marktberichte.

— Fruchtmärkte zu Frankfurt a. M. vom 23. Juli. Weizen, hiesiger, 21.50 bis 21.75 M. Roggen, hiesiger, 18 bis 18.25 M. Hafer, hiesiger, 17.50 bis 17.50 M. Mais 14.75 bis 15 M. alles per 100 Kilo.

— Kartoffelmarkt zu Frankfurt a. M. vom 23. Juli. Kartoffeln in Wagenladung neue 4.75 bis 5.50 M. im Detail 6 bis 6.50 M. alles per 100 Kilo.

Letzte Drahtberichte.

Der Balkankrieg.

Ein österreichisch-russisches Übereinkommen?

Paris, 23. Juli. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der Petersburger Korrespondent des „Figaro“ telegraphiert seinem Blatte, daß österreichisch-russische Übereinkommen, daß er vor einer Woche angekündigt habe, sei dank der Tätigkeit der italienischen Diplomatie vollendet. Tatächlich Wien und Petersburg erkennen an, daß sie das gleiche Ziel verfolgen, nämlich eine Verkleinerung Bulgariens über die für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes auf der Balkanhalbinsel zulässigen Grenze hinaus hindern zu wollen. Österreich und Russland stimmen hierin in der Erwartung überein, daß die Ereignisse zu seiner Intervention Veranlassung geben werden. Sie betonen kategorisch, daß falls die Umstände sie in irgend einem Augenblick nötigen sollten, von Worten zu Taten überzugehen, hier ihr prinzipielles Übereinkommen praktische Anwendung finden werde.

Auch Rumänien wünscht eine Beschleunigung des Friedensabschlusses.

wb. Sofia, 23. Juli. (Meldung der „Agence Bulgarie“.) In der Antwort auf die Depesche des Ministers Ghenadzow hat Ministerpräsident Majorescu erläutert, er sei glücklich, den gemeinsamen Buntsch der beiden Regierungen feststellen zu können, daß der Friedensabschluß beschleunigt werde. Infolge der ausgetauschten Mitteilungen sehe Rumänien es als außer Frage stehend an, daß Bulgarien das Territorium Turtukai-Dobretsch-Baltsch an Rumänien abtritt. Rumänien schlägt dann einige andere Bedingungen vor, die Bulgarien annehmen dürfte. Die Regierung Rumäniens ist bereit, Vertreter zu militärischen Besprechungen zu ernennen, die in einer gemeinsam von Bulgarien und Griechenland zu wählenden Ortschaft stattfinden sollen.

Das Vordringen der Serben in Bulgarien.

wb. Belgrad, 23. Juli. Das Serbische Pressebüro meldet: Die Serben sind nach einem erbitterten Kampfe bei Nikolais gegen die Bulgaren, welche Stenjazewatschi und die Törter am Timof geplündert haben, siegreich in Velogradtsch, einer serbischen Stadt in Bulgarien, eingezogen, wo sie von der Bevölkerung begeistert begrüßt worden sind. Gleichzeitig sind die Serben aus Bojatsch in die Stadt eingezogen. Sie haben 32 Geschütze, 17 Munitionswagen, 3000 Gewehre, ein Maschinengewehr, ein Feldhospital und viele Lebensmittel erbeutet.

Eine heiße Schlacht im Gange.

Belgrad, 23. Juli. Privatnachrichten besagen, daß eine heiße Schlacht in der Umgebung von Egri Balanta im Gange sei. Die Schlacht sei äußerst blutig. Die Zahl der Toten und Verwundeten auf beiden Seiten sei sehr groß.

Drohende Hungernot in Bulgarien.

Bukarest, 23. Juli. Der rumänische Generalstab wird sofort nach Abschluß des Befestigungsstandes die Eisenbahnlinie Warna-Sofia freigeben und für den Lebensmitteltransport für Sofia und für das bulgarische Heer Sorge tragen, da bereits eine Hungernot droht.

Die Türkei will Adrianopel behalten.

Constantinopol, 23. Juli. In Städtefeinden wird erwartet, daß die Türkei absolut nicht gewillt sei, Adrianopel und Thraxien, welche vollständig türkisch seien, herauszugeben. Bulgarien habe auf Adrianopel und Thraxien weder ein ethnisches noch ein historisches Recht und der Besitz Adrianopels seitens Bulgariens würde nur immer der Keim zu ewigen Zwistigkeiten und die Quelle bedeutender Neandys geben.

Die neue rumänische Grenze.

Wien, 23. Juli. Wie die „Neue Freie Presse“ aus diplomatischen Kreisen erfährt, dürfte die neue rumänische Grenzlinie, wie sie der Generalstab ausgearbeitet hat, die folgende sein: Sie beginnt am Schwarzen Meer beim Dorfe Cetene südlich von Boltschi, läuft dann nach dem Dorfe Statof längs des Rückens des Deli-Oman über Salunga an der Donau, die sie ungefähr 15 Kilometer westlich gegenüber dem Griechischen See erreicht.

Die Unruhen in China.

Petersburg, 23. Juli. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“) über die allgemeine Lage in China werden der russischen Regierung äußerst unruhige Meldungen übermittelt. Die revolutionäre Bewegung nimmt danach immer größeren Umfang an. Die Unzufriedenheit gegen Yuan-chai-fai wächst. Der Vorwurf gegen Peking ist, wie man glaubt, in drohende Nähe gerückt. In diplomatischen Kreisen heißt es, man die Befürchtung, daß Russland in allernächster Zeit auf die Vorgänge in China reagieren wird.

Ein Grenzwidderfall.

hd. Paris, 23. Juli. Der „Nordin“ meldet aus Manchuria Angabe des Regiments eines Infanterieregiments von Meo, welche die Schlachtfelder von Gravelotte besichtigt und die französische Grenze ohne Wissen überschritten. In dem Dorf Saint-Uil, wo sie in eine Schenke einzogen, mochte man sie darauf aufmerksam, worauf sie ohne Zwischenfall über die Grenze wieder zurückkehrten.

Die Vorgänge in Lissabon.

hd. Lissabon, 23. Juli. In der Angelegenheit der Bombenfalle hat die Polizei hier mehrere Verhaftungen vorgenommen und dabei einige weitere Bomben entdeckt. Der im April verhaftete Machado Santos wurde von der Polizei verhört. Die Männer sprechen von einem Komplott, an dem ein Sergeant eines Artillerieregiments, das in Lissabon garnisoniert ist, beteiligt sei soll.

Die Stettiner Hafenarbeiterbewegung.

wb. Stettin, 23. Juli. Gestern abend haben in einer Versammlung etwa 1100 südländische Arbeiter den Bericht der Vereinsmitglieder über die am Vortag mit dem Magistrat geplünderten Verhandlungen entgegengenommen. Die Hilfs- und Transportarbeiter erklärten sich mit den Hafenarbeiter folgsam. Die Gewerkschaftsbeamten wiesen darauf hin, daß zurzeit ein Streit in Anbetracht der nicht gerade günstigen Konjunktur nicht empfehlbar sei, wohl aber einige Wochen später, wenn das Getreide verladen werde. Die Beamten ermahnten zur Ruhe und Besonnenheit.

Ein Flug Stettin-Paris.

wb. Johannisthal, 23. Juli. Der französische Flieger Letort, der förmlich ohne Zwischenlandung von Paris nach Berlin flog, startete heute morgen 4 Uhr 20 Min. mit der russischen Fliegerin Gelendzhikoff zu einem Flug nach Paris. Die Flieger beabsichtigen, in Hannover eine Zwischenlandung vorzunehmen und von dort direkt nach Paris zu fliegen, wo sie hoffen, aber kaum anzutreffen.

Ein tödlicher und dreizehn Arbeiter verschüttet.

wb. Gelsenkirchen, 23. Juli. Gestern mittag stürzte ein Teil der neuen Schachtanlagen der nahegelegenen „Carolus Magnus“ ein. Ein Steiger und dreizehn Arbeiter wurden unter den Erdmassen begraben; sie sind tot. Die Bergungsarbeiten dauern noch an. Die Ursache des Unglücks muß erst durch die Untersuchung festgestellt werden.

Explosion von Schiebbaumwolle.

wb. Paris, 23. Juli. In der sozialen Pulverfabrik zu Angoulême wurden durch eine Explosion von Schiebbaumwolle fünf Arbeiter verwundet, darunter zwei sehr schwer.

Ein französischer Dampfer gestrandet.

hd. London, 23. Juli. Ein Telegramm aus Valparaíso meldet, daß der französische Dampfer „Ville de Lyon“ bei Papuro aufgelaufen sei. Das Schiff soll vollständig verloren sein.

Bei der Brückabsturz in Amerika.

wb. Binghamton, 23. Juli. Nach den gegenwärtigen Schätzungen sind bei dem Feuer in der Schürgenfabrik 25 Personen ums Leben gekommen und 50 verletzt worden. Viele von den Arbeitern, die fast alle im dichten Stock arbeiten, sprangen aus dem Fenster.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

23. Juli, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = sturmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungsstation	Barom.	Windrichtung	Wetter	Beobacht
---------------------	--------	--------------	--------	----------

Allabendlich 8.15 Uhr:

Operetten-Theater Der Sittenapostel

(im Walhalla-Bau)

Burleske-Passo mit Gesang und Tanz.

Stürmischer Erfolg.



Herren-Gummi-Mäntel 18, 23, 27, 32 Mk.
Stoff-Regen-Mäntel 24, 29, 35, 45 Mk.
Münchn. Loden-Mäntel 15, 18, 23, 28 Mk.
Schüler-Loden-Pelerinen 6, 8, 10, 12 Mk.

Beachten Sie unsere Schaufenster.
Bestellen Sie Auswahlsendungen.

Gebünder Dörner
4 Mauritiusstrasse 4.

Blücherfeier Caub a. Rh. 21.—23. Sept. 1913.

Zelle (für 6—7000 Personen) zu leihen gelucht. Die Übernahme des Wirtschaftsbetriebes soll an einen tüchtigen Wirt vergeben werden. Angebote sind bis zum 1. August er. an den Vorsitzenden der Wirtschaftskommission, Stadtverordneten-Vorsteher Hunschede einzureichen. F 128

Paris Höh. Staatsbeamter, der mit Familie verreist, wünscht eine vollst. mögl. Wohnung, 5 evtl. 7 Räume, im vornehmsten Viertel (Passo), gejunge Lage, für August und September zu vermieten. Geltend günstig: Gelegenheit für reis. Familie. Preis 200 Mark monatlich. Ausführliches durch H. Hesse, Südb.-Namen. F 74

Hervorragend, für jeden Apparat verwendbar,

sind die von uns bestens eingeführten
Victoria-Gläser

mit Deckel, Gummi und Verschluss.

1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
Pf. 35	38	40	45	50	60

B 13398

Einnachgläser gewöhnlich zum binden von 6 Pf. an. Steintöpfe von 8 Pf. an. — Messingkessel, i.d.R. Töpfe, Emaille, Aluminium in grosser Auswahl.

Salizyl-
Pergamentpapier

A. Baer & Co.

Inh. Ose. Dreyfus,

Wellitzstrasse 51. Telephon 406. Bleichstrasse 33.

Die Haupt-Agentur
einer gut eingeführten alten
Feuerver sicherungs-Gesellschaft
holtzt zu bezeugen.

Gest. Offerten u. P. K. B. 1843 an Rudolf Mosse, Wiesbaden. F 130

Für die Reise

empfiehlt:

Elektr. Reisekocher	für alle Stromarten verstellbar
Elektr. Bügeleisen	
Spiritus-Bügeleisen	zusammenlegbar
Spiritus-Kocher	
Plättbretter	zusammenlegbar
in allen Größen	zusammenrollbar
Reisebestecke	
Aluminium-Geschirre	in grosser Auswahl
Orig. Thermos-Flaschen	

Erich Stephan

Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

Fernsprecher 786.

K 15

Regenschirme.

Eigene rationelle
Fabrikation.
Kraftbetrieb.
Massen-Auswahl.
Alleräußerste-feste Preise.

Renker,

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32
(Hotel Einhorn). — Teleph. 2201.
Überziehen, Reparaturen
Solid — Schnell — Billig.



Braut-Ausstattungen

in bester Ausführung
von **750 Mk.** an
für feineren Haushalt passend,
inkl. Federbetten,
liefer Leinenhaus

Georg Hofmann
Langgasse 37.

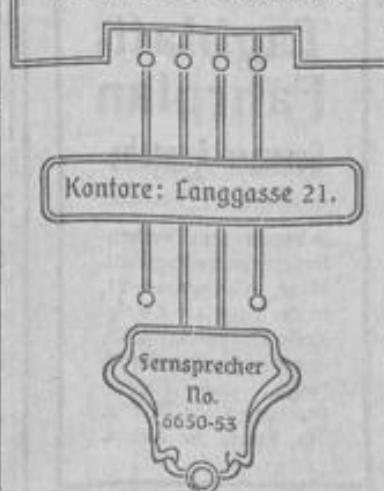
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden.



Wir fertigen in moderner
und geschmackvoller
Ausführung als Spezialität:

Alle Drucksachen für Familienfeste

wie: Visitenkarten, Verlobungsbriebe, Vermählungs-Anzeigen, Einladungen, Hochzeitslieder, Hochzeits-Zeitungen, Geburts-Anzeigen, Menükarten, Dankkarten etc. bei mässiger Preisberechnung.



Auf Kredit! Möbel.

Komplette Einrichtungen jeder Art,
sowie einzelne Stücke Möbel, Betten
und Polsterwaren.

Herren-, Knaben- und Damen-Garderobe,
Gummi-Mäntel in reicher Auswahl.
Manufakturwaren, Kinder- und Stuhlwagen.

Kleinste Anzahlung und bequemste Teilzahlung.

Bevor Sie Ihren Bedarf decken, besuchen Sie
das grösste, bekannt kulanteste Kredit-Haus

J. Wolf Wiesbaden
Friedrichstrasse 41.

"Kieffer" Einkoch-Apparate u. Konserven-Gläser.

Neuester und bester Apparat und Gläser.

Komplette "Kieffer"-Apparate
verzinkt Mk. 10.—
verzinnt Mk. 12.—

"Kieffer"-Gläser können überwunder gekocht
werden unter Garantie gegen Platzen.

"Kieffer"-Gläser sind billiger als Gläser anderer
Systeme und passen in alle Apparate.

Preise und Beschreibung durch: 1146
Tel. 6221. Carl Hoppe, Langgasse 13.

Der Altbuchholzer Marktprudel
Starckauelle (Zed.-Eiben-Mangan-Stod-
folquelle) hat mir bei einem alten

Frauenleiden

u. d. v. Frauen. Blasenkatarrh sehr wertvolle
Dienste geleistet, die Schmerzen und
Schärfen völlig genommen und eine
wunderbare Sträffung der leidenden
Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen
Erfolg nie für möglich gehalten, habe
mich nie so wohl und gesund gefühlt,
wie jetzt nach der Kur mit Ihrer
Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor
allem glänzend auf die Zähigkeit der
Rieren, reinigt das Blut und die
Galle. Seit ich Ihren Marktprudel
trinke, bin ich auch völlig von meinen
Menstruationsbeschwerden, die mich
schierlang in furchtbarster Weise
qualten, befreit. Frau M. L. Herzer,
wurde empfohlen. F. 65 u. 95 Kr.
In der Adler-, Schützenhof- und
Spiritus-Apotheke, in den Drogerien
von Dr. Baer, W. S. Müller, Willi-
Madenheimer, R. Sauter, C. Körber,
Chr. Tauber, Drog. Sonnias, neben
Walbella, Hans Krahl, Albert Leh, in
den Drogerien Herz, Mebus und
Otto Lille. Engros: G. Wirth, G.
m. S. & C. K 26 V

Straussfedern, Reiher u. Fantasies, Blumen u. Strohhüte

etc. etc.

:: zu enorm ::
reduzierten Preisen
wegen Saisonschluß.

Straussfedern-Manufaktur

Blanck
Friedrichstrasse 39, I. St.,
Ecke Neugasse.

Kronen-Apotheke, Ecke Oranien- und Gerichtsstr.

Spezial-Laboratorium
für

Harn-Untersuchungen

Verreist
Dr. Schlipp
Augenarzt
Luisenstrasse 25.

Rheumatismus,
Gicht und Ischias.
Kurze Spaz.-Behandlung.
Aerztl. empfohlen. Größten Erfolg.
Felix May, Langgasse 39.

Miet-Pianos
und Flügel billigst! Jahnstr. 40, I.

Rohrmöbel,

die neuesten Modelle,
verkaufe ich von heute
bis 31. Juli mit

10 % Rabatt.

Rohrmöbel-Industrie

L. Heerlein,

Goldgasse 16.

— Telephon 4881. — 1299

Samt. Reparaturen an Rohrmöbeln.

Auto, 24 PS offen, preiswert
abzug. Off. unt.
2. 868 an den Togbl.-Verlag.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gratistage

Auf vielseitigen Wunsch geben wir **Jedem, der sich in der Zeit**

Vom 24. Juli bis 20. August

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung wie Kaufzwang v. Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahme)

Ganz umsonst

Trotz der billigen Preise Garantie eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm). 1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

12 Visites matt 1 Mark.	12 Visites 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts 4.90
Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag	

12 Postkarten matt 5 Mark.	12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50	Prinzess 9 Mark.
Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag	

Samson & Cie.

Telephon 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

Günstige Gelegenheit für Verlobte und Interessenten!

Wegen plötzlicher Abschaffung einer Herstellung verlaufen ich verschiedene von mir gefertigte Zimmer-Einrichtungen, welche zum Teil nur 2½ Monate, zum Teil garnicht gebraucht sind, zu sehr billigen Preisen.

- 1 schweres Herren- und Wohnzimmer, Eichen dunkelbraun gebeizt,
- 2 Schlafzimmer, weiß Emaille lackiert,
- 1 Schlafzimmer, dunkel Mahagoni poliert,
- 1 Speisezimmer, Eichen dunkel gebeizt,
- 1 komplette Salon-Einrichtung, Mahagoni poliert.

Die Zimmer sind in der betreffenden Wohnung zu besichtigen. — Außerdem sind noch einige Zimmer-Einrichtungen hier im Geschäft aufgestellt, die ich ausrangieren will, weil sie nicht mehr gemacht werden und verkaufe ich dieselben zu bedeutend reduzierten Preisen.

B. Schmitt, Wohnung-Einrichtungen, Friedrichstraße 34.

„Die sprechende Uhr“

:: Sensationelle Neuheit. :: Ein Triumph der deutschen Technik.

Von dieser Uhr werden die halben und vollen Stunden statt durch Schläge, durch deutliches Ausrufen mit menschlicher Stimme angegeben.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

H. Gerstenberg, Uhrmacher,

gegr. v. Th. Essel,

größtes Spezialgeschäft für Uhren am Platz,
Al. Burgstraße 9.

Al. Burgstraße 9.

Mottenvernichtung

in Möbelstücken, Portieren, Polstermöbeln, Matratzen u. Betten

Laneien & Heberlein, Chemische Reinigungsanstalt.
Tel. 491, 3068, 4237, 3789, 3788, 4544, 3300.

Wir reparieren
Ihr Schiene schnell u. preiswert
Sie sparen Geld dabei
Molz & Forbach
G. m. b. H.
Nur Webergasse 14.

Billiger Koffer-Verkauf



Da ich bis zum 25. d. M. einen Laden räumen muß, verkaufe ich sämtl. Reiseartikel zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Kofferhaus Nagel,
Sattlermeister,
5 Hühnergasse 5.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

E. G. m. b. H.

Friedrichstrasse 20.

Tel. 6190, 6191, 6192.

Zum Beginn der Reisezeit

empfehlen wir:

Stahlkammern,
neuester Konstruktion,

zur Aufbewahrung verschlossener und offener Depots und sonstiger Wertgegenstände (Pakete, Koffer u. s. w.).

Schrankfächer

unter Mitverschluß der Mieter von Mk. 5.— an jährlich.

Reisekreditbriefe
und Schecks

auf alle Hauptplätze der Erde.

Fremde Geldsorten.

P 392



Der Tagblatt-Fahrplan

Sommer-Ausgabe 1913

in handlichem Taschenformat ist im Tagblatt-Haus, Langgasse 21, in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29, sowie in den Buchhandlungen und Papiergeschäften für 20 Pf. das Stück zu haben.

WECK

Konservengläser und Sterilisierapparate
zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
behaupten ihre erste u. führende Stelle.



Kompletter Apparat Mark 10.—

Ich bitte um zwanglose Besichtigung.

Alleinverkauf für Wiesbaden:

L. D. Jung, Kirchgasse 47.
Telephon 213.

Weitere Verkaufsstellen bei: Franz Flössner, Wellitzstr. 6.
M. Stillger, Häfnergasse 16.

Taschen-Uhren

in Gold, Silber
und Stahl.

Armband-Uhren,
Wecker.

Billigste Preise

wegen Ersparung hoher Ladenmiete.

1101
E. Bücking, Neugasse 21, 1. Etage, nahe der Marktstrasse.

Walhalla

Amtliche Anzeigen

In unser Genossenschafts-Register ist heute unter Nr. 16 bei der Genossenschaft „Sport- und Bauverein“ eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen worden. Die Genossenschaft ist durch Beschluss der Generalversammlung vom 28. Juni 1913 aufgestellt. Als Liquidatoren sind bestellt: 1. der Lehrer Theodor Dördt, 2. der Architekt Gustav Höhn, 3. der Tüncher Friederich Köhler, sämtlich zu Biebrich am Rhein.

Wiesbaden, den 15. Juli 1913.

Königl. Amtsgericht, Abteil. 8.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 24. d. M., nachmittags 2½ Uhr, versteigere ich im Ständelokale Neugasse 22

zwangsweise:

1 Divan, 2 Chaiselongues, vier Kleiderstühle, 1 Herren-Schreibtisch, 1 Rauchstuhl, 1 Schrank mit Gläsern, 1 Brosche, 1 Ring, 1 Perle, 1 Kuff, 1 Fahrrad, eine Ladenvitrine, 1 Kleiderstuhl, eine Schreibmaschine, Rational-Registriertafel, 1 Knieelasslage, 1 Abfallapparat für Seltzerwasser, Pferd (Rücke), 2000 g. Mauersteine, 50 Stäbe Bilderrahmenleisten, 30 Brautranzen, 1 Partie Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Sports-Anzüge und Paletots, 20 Briefordner, 30 Kontobücher, 50 Schreibzettel, 30 Postkarten-Albums usw. öffentl. meistbietend gegen Barzahl.

Siehoff, Gerichtsvollzieher,

Dreiweidenstr. 6. 1.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 24. Juli 1913, nach 3 Uhr, versteigere ich zwangsweise im Hause Neugasse 22 hier: 2 Divans, 1 Uhr (Kreisschwinger), 1 Klavier, Klaviertasten usw., Los 1, 2 u. 3 für das Museumsneubau an der Kaiserstraße hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibungen versteigern werden.

Berdingung und mit der Aufschrift „H. A. 35“ verfehlte Angebote sind spätestens bis

Bekanntmachung.

Der Mehrzähler von den bis zum 15. Juni 1913 einschließlich verfallenen und am 14. und 15. Juli versteigerten Wänden Nr. 70588 bis 70877 kann gegen Rückgabe der Wandtheine bei der städt. Leihhausanstalt in Empfang genommen werden.

Die bis zum 15. Juli 1914 nicht erworbenen Verträge fallen der Leihhausanstalt anheim.

Denner bringen wir wiederholt zur Kenntnis, dass Verlängerungen der Wandtheine nur bis zu dem auf dem Wandtheine vermerkten Verfallsdato bestehen.

Wiesbaden, den 18. Juli 1913.

Städtische Leihhausverwaltung.

Berdingung.

Die Asphaltisoliierungsarbeiten für den Neubau des Museums II an der Dobheimer Straße hier selbst sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung versteigern werden.

Berdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder beitragsgeldfreie Einwendung von 1 Mk. bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 34“ verfehlte Angebote sind spätestens bis

Montag, den 28. Juli 1913,

vormittags 9 Uhr,

hierher eingebracht.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Berdingungsformular eingezeichneten Angebote werden berücksichtigt.

Beschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 18. Juli 1913.

Städtisches Hochbauamt.

Berdingung.

Die Herstellung und Lieferung von Schmiedearbeiten (Türen, Säulen, Kämmern usw., Los 1, 2 u. 3) für den Museumsneubau an der Kaiserstraße hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibungen versteigern werden.

Berdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, auch von dort gegen Barzahlung oder beitragsgeldfreie Einwendung von 50 Pf. bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 32“ verfehlte Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 26. Juli 1913,

vormittags 9 Uhr,

hierher eingebracht.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Vorschriften — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Berdingungsformular eingezeichneten Angebote werden berücksichtigt.

Beschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 15. Juli 1913.

Städtisches Hochbauamt.

Berdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 30 lfd. Meter Steinzeugrohrfassai von 30 cm. lichter Weite und etwa 300 lfd. Meter desgleichen von 25 cm. lichter Weite in der Dorfstraße in Sonnenberg, von der Eintrachstraße bis Dorfstraße Nr. 39, im Wege der öffentlichen Ausschreibung versteigern werden.

Angebotsformulare, Berdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Berdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder beitragsgeldfreie Einwendung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Bezahlung) bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift verfehlte Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 1. August 1913,

vormittags 10 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingezogen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Berdingungsformular eingezeichneten Angebote werden bei der Beschlagserteilung berücksichtigt.

Beschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 12. Juli 1913.

Städtisches Hochbauamt.

Wegen grösstem Erfolg verlängert bis Donnerstag:

Die schwäbischen Singvögel

vom Hoftheater in Stuttgart.
Donnerstag: Abschieds-Vorstellung.



Für die Reise:
Kaiser-,
Krone-,
Hand- u.
Schiff-.
Roffer
aller Art
empfiehlt
F. Melnecke,
Grabenstr. 9, nahe
Marktstr. 1276

in guten ausprobirten Qualitäten
kaufen Sie billig Neugasse 22, 1.

Neue Schreibmaschine,
letztes, erstkl. Modell, 190 Mk., ein
s. gut erhalten für 110 Mk. zu ver-
kaufen Göbenstr. 8, Part. links.

Oelgemälde, Originale verdi-
ckte, Meister, preiswert
abzugeben Wörthstraße 24, 1.

Jeder soll den wahren Wert
alter Zahngesäße
erfahren. Ich zahle sofort Kasse von
1 bis 15 Mk. pro Zahn
gesäß in Gold, Platin bedeut. mehr.
Grosskut, Wagemann-
strasse 25,
frühere Wehberg., Eing. durch Goldg.

Herr
sucht für sof. kompl. möbl. Zimmer
Nähe Schiersteiner Str. 9, aus
4—6 Wöden. Off. mit Preisang.
unter W. 868 an den Tagbl.-Verlag.
Für Rechtsanwälte resp. zu Geschäftszwecken
gewünschte geräumige 5-Zimmerwohnung
Wörthstraße 12, 1. Etage, zum
1. Oktober zu vermieten. 2396

Die mehrere Jahre von einem
Arzt innegehabten Praxisräume
(zwei bis drei Zimmer) Zimmers-
straße 36, 1, sind zu vermieten.
Röh. ebenfalls.

Verloren
unbedr. Rose mit Rosen u. dem
Ramen Antes. Abzug. gegen Be-
lohnung Fundbüro, Friedrichstraße.

Gehende Damen-Uhr verloren
Dienstagabendmittag. Abzug. gegen
Belohn. Jodum, Schwab. Str. 60.

Brust-, gold., m. 2 Löwen. Steinchen
u. 2 Brillanten verloren. Abzug
gegen gute Belohnung bei Koch,
Gneisenaustraße 10, 1.

Verloren
Montagabend 1 Uhr, Bahnhof, idem.
Brieftasche. Gegen Belohn. abzug.
Große Burgstraße 12, Rode.

Diejenige Person,
w. d.
Schirm mit Goldgriff
u. Namenszug Montagabend im
Odeon-Theater mitgenommen hat,
möge denselben dafelbst od. Friedrich-
straße 50, 1. Et. abgeben. Andernfalls
Verfolgung eintritt.

Sichere Existenz
findt, freib. Fadmann durch Über-
nahme einer Pneumatis-Motorar-
beitsanstalt. Gr. 600 Mk. Off. unter
W. 868 an den Tagbl.-Verlag.

Familien-Nachrichten

Verlobt:
Lily Pfeiffer
Eduardo Schäfer.

Wiesbaden Buenos-Aires
22. Juli 1913.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmer-
lichen Verlust, der uns betroffen hat, sowie für die zahlreichen
Kranz- und Blumenpenden sprechen wir hiermit Allen unseren
herzlichsten Dank aus.

Tünchermeister Carl Pfaff
und Kinder.

Zum Ansehen!

Pa. Danborner p. Viter 1.20
Pa. Nordhäuser p. 1.20
Franzbranntwein p. 1.90
Schwarze Johannisbeeren,
Pa. Einmachgeissig. B14631

Obstweinfesterei St. Heinrich,
Tel. 1914. — Blücherstraße 24.

Echtes Kommissbrot 50 Pf.
Schmidt, Schwabacher Str. 14.

Boshongs Bauernbrot
nur echt zu haben
58 Kirchgasse 58.

Brotland nach jedem Städte.

Ottomanen,

fleischend, verstellbar, verpantelbar,
gute Polsterarbeit, von 25 Mark an.

Gustav Mollath,
16 Friedrichstraße 46.



Hauswirtschaftliche Rundschau.

Seriengesellschaft ohne Bewirtung.

Aus London wird uns geschildert: Nicht alle Menschen sind in der glücklichen Lage, ihren Wohnort gegen die Sommerfrische einzutauschen. So mancher, der sich nach Ausspannung und Erholung sehnt, muß den Sommer über in der Großstadt verbringen. Die einzige Abwechslung ist die Geselligkeit, und man beginnt damit in der letzten Zeit im Sommer völlig auf das gesellige Leben zu verzichten, weil es schon im Winter durch die Bewirtung Unzummen verschlingt. Nun hat sich eine Bewegung zur Sommergesellschaft ohne Bewirtung in Szene gesetzt, und es sind nicht die Geringsten des Landes, die sich dafür entschieden haben. Die gesellschaftlichen Veranstaltungen waren in England so lugurisch geworden, daß sie nahezu das Gefühl des Lärderlichen streiften. In reichen Familien verfuhr man nur, sich zu überbieten, und wer mehr zahlen konnte, der war in der Lage, die Gäste mehr für sich zu beminnen als derjenige, der dem Gaumen nicht so raffinierte Genüsse bieten kann. Von diesem Höhepunkt des Winters führt im Sommer der Weg jäh herab. Die Hausfrau soll gerade ohne Bewirtung beweisen, was sie ihren Gästen zu bieten versteht. Wenn die Menschen durch leibliche Genüsse nicht abgelenkt sind, wird es um so schwerer sein, sie zu unterhalten, und die verschiedenen Elemente, die eine Gesellschaft immer vereint, auf ein gleichmäßiges Niveau zu bringen. Hungern sollen die eingeladenen auch nicht, denn der Hunger trügt Langeweile und Misstimmung mit sich. Ein ganz einfaches, kaltes Buffet sowie alkoholfreie Getränke sollen dazu dienen, die leiblichen Bedürfnisse zu befriedigen, ohne den Magen zu überladen und den Geist zu ermatten. Die Differenz, die aus der Gesellschaft ohne Bewirtung herauskommt, soll wohltätigen Stiftungen, besonders Stiftungen für Kindespflege zugewandt werden. Wer durchaus Unzummen für gesellschaftliche Abende ausgeben will, dem steht es immer frei, sich Künstler, Schauspieler, Sänger usw. einzuladen, die Gejagten mit Gold zu bezahlen und sich von ihnen Vorläufe halten zu lassen, oder, wie es jetzt modern wird, Schriftsteller und Schriftstellerinnen zu bitten, und sich von ihnen ein anreizendes Thema für die Unterhaltung geben zu lassen.

Einige chemische Gesichtspunkte beim Einlegen von Früchten.

Wenn das Obst zu reifen beginnt, denkt die Hausfrau bereits daran, einige von den Früchten einzulegen, um sie so, wenn auch in einer veränderten Form, aufzubewahren. Das Einlegen der Früchte stellt sich meistens recht teuer, und alle Gesichtspunkte, die ein Verbilligen bedeuten, werden von der Hausfrau gern angebracht. Auch die Aufbewahrung der Früchte spielt eine bedeutende Rolle, denn es gibt nichts, was die Hausfrau mehr verdriezen kann, als wenn ihr die Früchte verderben und sie Arbeit und Kosten umsofort gehabt hat. Einige chemische Kenntnisse sind darum unerlässlich, wenn man die Arbeit des Einlegens mit Erfolg bereiten soll. Man muß sich über verschiedene Dinge klar werden. Man sieht oft kleine, weiße Klümchen in dem Fruchtgelée. Das ist Glühose, die entsteht, wenn man saure Früchte mit Zucker einlegt. Kommt nun die Klümchen heraus, so sieht man, daß sie ganz so aussehen wie der weiße Ansatz auf den Nasinen. Die Glühose wird daher auch Traubenzucker genannt. Nun ist Traubenzucker um $\frac{1}{2}$ so süß wie unser gewöhnlicher Zuck oder Rübenzucker. Sein Entstehen beim Bereiten vom Gelée und eingeschlagenen Früchten bedingt einen Zuckerverlust, und diesen kann die ökonomische Hausfrau vermeiden, wenn sie den Zucker erst gegen Ende des Kochens zufügt. Kurz bevor der Saft vom Feuer genommen werden soll, wird er mit Zucker verbunden. Das Fruchtpräparat wird gegen das Schimmel und Verderben gewöhnlich mit Papier bedeckt. Diese Vorsichtsmaschine schützt aber das Gelée noch lange nicht vor dem Zutritt der Luft und nicht vor dem sogenannten Untergang und Gärten. Man werde oben in das Konservegefäß ein Stückchen Paraffin, und zwar wenn der Inhalt noch so heiß ist, daß das Paraffin darin schmilzt. Beim Erkalten zieht sich das Paraffin zusammen und bildet ein Schuhhäutchen, welches die Luft abschließt. Früchte, die zu reif sind, geben kein Gelée. Beim ersten Reifen erhalten sie eine Substanz, genannt Pectose, die nach dem Erhitzen fest wird, wenn das Gelée wieder in den erkaltenden Zustand übergeht. Bei dem weiteren Reifen der Früchte wird die Pectose zu Pectin, das keine Gallerie mehr ergibt. Aus diesem Grunde bildet sich auch kein Gelée, und man darf, wenn man Gelée einfischen will, nur Früchte nehmen, die sich eben der Reife nähern.

Ruth Götz.

Wenn man nicht reisen kann.

Nicht immer erlauben es die Mittel, eine Sommerreise anzutreten. Die Wanderlust, die Sehnsucht nach einer Abwechslung ist groß, und wenn bei Beginn einer Lustveränderung auch unerlässlich ist, muß man in diesem Falle versuchen, eine Art Sommerreise im eigenen Heim anzutreten. Die Hausfrau, die das ganze Jahr im ewigen Einerlei zubringt, hat das Bedürfnis nach Ferien nicht weniger stark, als der arbeitende Ehemann und die Schullinder, für die eine Ausspannung des Geistes nötig ist. Darum soll die Hausfrau, wenn die Sommerreise nicht möglich gemacht werden kann, ihre Ferien so bringen, daß auch sie von den Lasten der Haushaltserfüllung etwas befreit wird. Bei einem Urlaub für die Sommerreise spielt der Aufenthaltsort im Freien die größte Rolle, und will man zu einem Genuss der Ferien kommen, so muß man sich morgens früh auf den Weg machen, um dem Körper genügend frische Luft auszuführen. Vorher wird die Hausfrau für die Küchearbeiten und die Zimmer so herstellen oder herstellen lassen, daß man sie des abends zum Schlafengehen bereit findet. Zu einer eigentlichen Ruhe und Erholung kommt die Hausfrau erst dann, wenn sie nicht für alle Mühelosen vorsorgen hat. Auch bietet das Speisen im Freien in den Gartensäulen für Kinder und den Ehemann eine immechre reizvolle Abwechslung. Man muß bedenken, daß das Geld, sonst für die Eisenbahnfahrt verwandt, ausreicht, um einmal sich den Luxus des Draußenessens gestatten zu können. Für die anderen Mühelosen wird man

nun wohl oder übel zu Hause Sorge tragen müssen, und das ist, wenn man es richtig anfängt, auch nicht so mühevoll. Man kann dabei einmal Einsicht halten und bedenken, daß es für die Gesundheit des Körpers nicht etwa erforderlich ist, ungeheure Mengen von Brot und Bürze zu sich zu nehmen. Etwa Ost erzeugt den Nachmittagsflosser, ein erfrischendes Getränk, Seitzer- oder Brunnenwasser, nimmt den Durst und macht wunderlustig. Keinesfalls darf man an warmen Tagen, wenn man die Absicht hat, weitere Spaziergänge zu machen, Wirt trinken. Für die Erwachsenen gilt das ebenso wie für die Kinder. Die Kleidung für solche Tagesausflüge muß auf eine bestimmte Note abgestimmt sein. Es wäre gar zu töricht, bei solchen Ausflügen sich in grohe Toilette zu werfen oder den Kindern Kleider anzuziehen, auf die sie besonders achten müssen. Die Hausfrau vermeide die unebene Kleidung, da sie dadurch nervös um ihre Stimmung gebracht wird. Einfache, saubere Kleider, die einen Regenschauer vertragen können, eine Hülle für eine plötzliche Witterung, ein einfacher Hut, der gut auf dem Kopf sitzt, so ausgerüstet, verläßt man das Haus. Ob man viel oder wenig gehen soll, darüber können nur die Ausflügler allein entscheiden. Dem einen bekommt es, wenn er viel ruht, der andere fühlt sich besser, wenn er stundenlang marschiert. Eine Regel gibt es aber für alle, die einen Sommerausflug im eigenen Heim als Erholung für eine Sommerreise wählen müssen. Ist man von dem Spaziergang zurückgekehrt, dann lege man sich, genau wie man es in Badeorten und Kurorten tut, zu Bett, ohne noch eine geistige oder körperliche Anstrengung auf sich zu nehmen. Vielleicht hört man es, daß Menschen ihre Ferien dazu benutzen, um sich gänzlich der Ruhe zu widmen. Sie machen tagsüber einen längeren oder längeren Spaziergang, sieht in der Hoffnung, sich zu Hause der Ruhe hingeben zu können. Und dann lesen sie bis lange nach Mitternacht, und schädigen dadurch ihre Nerven und ihre Augen. Denn der Körper, der am Tage Strapazen auf sich genommen hat, muß des Nachts einen langen Schlaf tun.

Das Auffrischen der Sommergarderobe.

Im Sommer leiden die Kleider weit mehr als in der frühen Jahreszeit, und man muß, noch ehe der Sommer auf seiner Höhe angelangt ist, schon daran denken, die Gegenstände, die man zu seiner Toilette nötig hat, aufzufrischen. Am meisten leiden die Blumenhüte der Damen unter der Sonne. Ihre Pracht ist dahin, wenn man sie etwa vier Wochen lang den Sonnenstrahlen ausgesetzt hat. Will man sie wieder in den tragfähigen Zustand versetzen, so muß man das Stroh zuerst sorgfältig aussäubern. Die Blätter der Blumen werden mit einem in Spiritus getauchten Löffelchen vom Staub gereinigt, ebenso die Blumen. Um ihnen etwas Farbe und Ansehen zu verleihen, kann man sie ausschmücken. Zu diesem Zweck besorgt man sich einfache Leinschminke, je nach der Farbe der Blüten muß sie rot oder rosa gefärbt sein. Die Schminke wird auf die Blumen aufgetragen und gleich etwas verrieben. Man läßt ein wenig Zucker drauf, damit unter den Strahlen der Sonne die Farbe nicht verläuft. Die Hüte bekommen dadurch noch einmal ihr frisches und neues Aussehen. Bei Federn- und Bandhüten verfährt man so, daß man das Stroh zuerst reinigt, dann die Bandstücke mit einer leichten Spirituslösung austüpfelt und zurechtpft. Zuweilen muß auch der Draht, der die Bänder hält, erneuert werden. Federhüte selbst zu reinigen empfiehlt sich weniger, da man dabei mit Geschick und großer Vorsicht zu Werke gehen muß, wenn man die Federn nicht verderben will. Haben die lichtfarbenen Sommerkleider von ihrem Ansehen eingebüßt, so empfiehlt es sich, sie ohne Veränderung aussäubern zu lassen. Da man mit Spicken und Besäumen bei der jehigen Mode sparsam ist, hat man nicht nötig, viel daran zu stemmen. Ein modernes Gebot, das man sich auf das Kleid arbeitet, macht es wieder frisch und tragfähig. Als angenehmstes und deuerhaftestes Tragen erweisen sich die weißen Leinen- und Spikenkleider. Auch die Broderiesachen, die in diesem Jahre so sehr modern geworden sind, tragen sich gut, da der Stoff sich wenig drückt und keine besondere Sorgfalt beim Waschen und Plätzen erfordert. Die hellen Sommerkleider verlieren rasch an Ansehen, wenn sie die erste Frische eingebüßt und jene unindianischen schwarzen Kreisen bekommen haben, die ihre ganze Schönheit rauben. Wäscht man sie mit kalter Milch und Seife ab und läßt man sie an einem warmen Ort stehen, dann wird man ihnen das Unansehnliche dadurch nehmen. Nachher, wenn sie ganz und gar getrocknet sind, müssen sie ordentlich mit Schuhcreme abgeputzt werden. Wiederholt man diese Behandlung von Zeit zu Zeit, so wird man finden, daß sich die Sachen lange und gut tragen. Und auch hier gilt das Wort: Es ist weit besser und leichter vorzubeugen, als zu heilen, wenn es zu spät ist.

Wendla Berlo.

Wasserdichte Reisekartons.

Wer mit vielen Kindern und einer großen Familie reist, ist nicht immer in der Lage, für jedes Mitglied einen eigenen Koffer zur Verfügung zu haben. Die Kartons sind als Gesäßhüte insofern nicht angenehm, weil sie wenig dauerhaft und vor allen Dingen wasserdurchlässig sind. Man scheut sich, wertvolle Sachen, Kleider und Wäschegegenstände in die Kartons zu legen. Es gibt nun ein sehr einfaches Mittel, um Kartons wasserfest zu machen, und das geschieht auf folgende Weise: Man stellt eine Seifensauge her, zu der man $\frac{1}{2}$ Liter warmes Wasser benötigt, und so viel Toilettenseife, wie das Wasser aufnimmt, zusegt, außerdem bereitet man eine Bimsalzlösung aus fünf Teilen Wasser und einem Teil Bimsalz. Dann wird der Karton mit einem Schwamm bestreift, und zwar durchfeuchtet man die Poppe zuerst mit der Bimsalzlösung, so daß sie gleichmäßig naß geworden ist. Dann muß sie von innen und von außen angezweigt werden, darf aber nicht etwa so naß sein, daß das Wasser herunterrinnt. Die Poppe nimmt die Bimsalzlösung nämlich rasch auf, also dann wird die Seifensauge in derselben Weise aufgetragen. Nun muß der Karton entweder an einem heißen Ort oder an der Sonne getrocknet werden, dabei muß man ihn einmal wenden, damit die Stoffe der Sonne oder des Feuers ihn gleichmäßig treffen. Ist die Poppe trocken, dann zeigt es sich, daß der Karton völlig wasserfest geworden ist, und daß die Poppe sich nunmehr als völlig wasserfest erwählt. Man kann

in so präparierte Schachteln die besten Kleider legen, ohne daß sie Schäden laufen, beschädigt zu werden. Hat man z. B. die Absicht, sich in einem Karton Lebensmittel aus der Stadt in die Sommerfrische bringen zu lassen, oder will man selbst solche verschicken, dann empfiehlt es sich, den Karton einige Tage, bevor man ihn absendet, entsprechend vorzubereiten, damit er den Geruch nicht behält und der Speise weiterhält. Auch wird man gut daran tun, ihn mit Pergamentpapier auszulegen, um zu verhindern, daß Speisen den Geruch austauschen. Die wasserdichten Kapp-Geschäftschalet sind etwas schwerer im Gewicht, als die nicht präparierten, darauf muß man bei der Abhandlung eines 10-Pfund-Kartons des Postos wegen achten. Will man diesen Karton, der nun widerstandsfähig ist, der Eisenbahn anvertrauen, dann unterschreibt man ihn mit einem Pfadrienten, an dem ein Schloß angebracht ist.

Nassauischer Küchenzettel.

a) Für einen einfacheren, b) für einen feineren Haushalt.
Sonntag. a) Westfälische Kartoffelsuppe. Junge Bohnen, neue Kartoffeln, Mehl, Bubbling mit Eiern, gebundene Birnen. — b) Melonen-Kartoffelsuppe. Ente in Wasserkarotte, Kartoffelballchen, Kompost von jungen Karotten. Vanille- und Erdbeer-Eis, englische Wurst. **Montag.** a) Kartoffelsuppe. Einfacher Kartoffelsuppe mit Kartoffeln darin. Salat von Gurken mit Kartoffeln garniert. — b) Kartoffelsuppe mit Pfannkuchen, Leinonenbraten mit Gurken-Ragout.
Dienstag. a) Kartoffelsuppe. Hammelbraten mit Reis. — b) Wiebelsuppe, bährisch Kraut, Kartoffelbrei, frisierter Schweinebraten.
Mittwoch. a) Geröstete Kartoffelsuppe. Gedackter Kartoffelbrei, Kartoffelsuppe als Grätsche. — b) Tomaten-Suppe, Kartoffelgemüse mit gedacktem Leber, Salatflocken.
Donnerstag. a) Französische Suppe. Blätterteig mit Blattflocken, Salatflocken. — b) Gebratene Wein-Suppe, Leberküche, neues Sauerkraut, Salatflocken.
Freitag. a) Kartoffelsuppe mit Gemüsen, reicht die ein-gelockt. Maßlöffel in der Form mit etwas Kartoffelmasse. — b) Schafskädesuppe, sogenanntes Gedackt, d. h. der Rest Sauerkraut vom Donnerstag mit serviert, von Haut und Gräten befreit, Gedackt legtweise in eine Form gegeben, mit etwas Gänselfett, Weißwein und Fleischbrühe, aus Maggi Bouillonwürfel hergestellt, angefeuert und bei guter Oberhitze so lange gedreht, bis die Oberfläche recht dunkel ist.
Samstag. a) Fleinbratrei mit eingerührten Kartoffeln, etwas Sellerie und gelbe Rüben. Suppenfleisch, rote Rüben, Weißkrautgemüse. — b) Fleinbratrei mit Grünern und Suppenkölden, Suppenfleisch, Blumentöpfchen mit Gurken garniert, Kartoffeln in Petersilien-Sauce, Stärkemehlsuppe mit Fruchtause.

Dendenbraten mit Gurkenragout. Ein Stück Leinonenbraten wird gebautet, gespickt und geschnitten und in einer mit Spei-, Bürzelwurst, Rennettt, einem Käsebeere-blatt belegten Kartoffel mit einem Löffel Fleischbrühe, die man aus Maggi Bouillonwürfeln herstellen kann, übergoßen und langsam darin weich gedünstet. 4-6 große Gurken werden geschnitten, der Länge nach in 4 gleiche Teile und diese in 3 cm lange Stücke geteilt, mit Salz bestreut und $\frac{1}{2}$ Stunde beiseite gestellt. Dann trocknet man sie ab, bestreut sie mit Reis, bestreut sie in beiheimet Bett belastet und entsetzt sie auf Löschwasser. Die Brühe von dem Dendenbraten wird durchgeleicht, das Fett davon abgeschöpft und die Sauce mit etwas brauner Fleischbrühe, Salz und Sitzensosa dick eingelockt, über die ausgebackenen Gurken gegeben, und dieses Ragout mit dem in Scheiben geschnittenen Braten garniert.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten, die, was ausdrücklich bemerkt ist, unbedingt für die Schriftleitung erfolgen, sind an den "Hauswirtschaftlichen Kasten des Wiesbadener Tagblatts" zu richten. Anfragen, denen keine Auswertungserlaubnis beigelegt, können nicht berücksichtigt werden. Der Berichtigung geschätzlicher Ermischungen dient dieser Briefkasten nicht.

M. S. (Frage.) 1. Kann mir eine bereitete Peperin mitteilen, wie man einen rohsiedenden Brod wäscht und bugelt, ohne daß er auf die Reize verliert. 2. Wie verteile ich sog. Oberschale (Ungesiefer) aus einem Kartoffelsack, wo sie sich in Unmengen befinden. Im voraus besten Dank.

O. D. (Antwort.) Könnte mir eine Blumenfreundin mitteilen, wie ich eine Waschküche zum Blühen bringe; dieselbe ist 6 Jahre alt, bekommt jedes Frühjahr große Triebe. Wäre für guten Rat sehr dankbar.

B. G. (Frage und Antwort.) Mein Sammelbeutel, welcher sich am Ende der Männer befindet, nimmt fast gar kein Wasser, auch nur mit grohem Wasserstrom das Mittel Abtropfung, und besonders leichtet er an Durchfall. Bitte, um guten Rat. (Frage) Sie schenken den Vogelhändler um Rat, da die Antwort im nächsten Briefkasten womöglich zu spät eintreffen.

J. S. (Frage und Antwort.) 1. Welcher Unterschied besteht zwischen Seife und Detergents? — Auf Wos. Fragen 2 und 3 finden Sie in unserer Seite "Was." Mittwoch, 25. Juni, unter Q. B. im Briefkasten Antwort. Frage 4: Wie werden nach dem Gemüse von Seife oder Detergenti abgewaschen?

L. R. (Frage und Antwort.) Habe Heidelbeeren eingefroren; dieselben haben diesmal einen bitteren Beigeschmack. Wenn sie noch so viel mit Zucker vermischt werden, macht sich der Geschmack doch noch bemerkbar. (Lassen Sie die Heidelbeeren recht lange, ein paar Monate, in den Glaschen. Mit der Zeit verliert sich der bittere Geschmack.)

E. S. (Antwort.) Leide Ihnen mit, daß ich schon viele Mittel gegen Röte anwendet habe und zuletzt herausgefunden habe, daß Benzin das beste war. Nach dem Trocknen habe ich mein Gerät abgetrocknet und mit einem Löffelchen mit Benzin eingerieben. Dadurch sind meine Röte verschwunden und meine Haut zart und weiß geworden. Anfangs brennt es etwas, aber der Erfolg ist sicher. Tel. 41. E.

Auffrage. (Antwort.) Wenden Sie sich wegen Ihres Mädchens an das St. Geist-Hospital der Stadt Frankfurt-Dasselde bei Kronberg das Erholungsheim Hohenwald, nur für Erholungsurlaube vorgesehen. Außerdem liegt noch ein Brief mit einer sehr guten Adresse am Ausflugsbüro des "Tagblatt"-Hauses, eine Treppe hoch.

V. M. (Antwort.) Ihre Anfrage fand keine Aufnahme, da sie Seite einer Anzeige ist.

R. H. (Antwort.) Am Ausflugsbüro des "Tagblatt"-Hauses, eine Treppe hoch, liegt ein Brief für Sie.

S. G. (Antwort.) Ich liege ein Brief für Sie am Ausflugsbüro des "Tagblatt"-Hauses, eine Treppe hoch.

C. W. (Antwort.) Ihre Frage kann leider keine Aufnahme finden, da sie Seite einer Anzeige ist.

F. S. (Antwort.) Um sogenannte Gierstannen schön los zu bekommen, nehme man statt des letzten Löffels einen gestrichenen Löffel Stärkemehl.

O. A. (Antwort.) Milch hat viel besser aus, wenn man einen Kaffeekessel voll reines kaltes Wasser in den Topf oder Schüssel gießt, in den die Milch fallt gestellt werden soll.